Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 134 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 17. Mai 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1 [illegible] die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei [illegible] Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher [illegible] spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Wir erinnern, dass die besten und dauerhaftesten die „INDJA"-Bereifungen sind. — Sie werden ausschliesslich verkauft von der Firma
Maksymiljan Griffel
Lager von Automobil-Gummi
Lodz, Piotrkowska 38, im Hofe, Tel. 186-07
11311

Sorgen der Regierung

Nach den in den letzten 10 Tagen innerhalb der Regierung geführten Besprechungen, hat die gesamte Presse die verschiedensten Gerüchte über den Verlauf und den Verhandlungsgegenstand dieser Besprechungen notiert. Wie es sich aber jetzt herausstellt, hat es sich bei den Ministerberatungen lediglich um die Anordnung des Heeresministeriums bezüglich der Weiterbezahlung des Teurungszuschlages an das Militär gehandelt. Ministerpräsident Slawek und mit ihm der Finanzminister sind dadurch in eine Zwangslage geraten, aus der sie jetzt verzweifelt nach einem Ausweg suchen. Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden. Die Anordnung des Heeresministeriums hat eine Verschiebung der Budgetberechnungen verursacht, da die an das Militär weiter ausgezahlten 15 Prozent einen Fehlbetrag von 35 Millionen Zloty ergeben. Das Finanzministerium kann eine solche Erhöhung der Ausgaben aus budgetären Gründen nicht anerkennen. Da nun die Verordnung des Heeresministers bezüglich der Maigehälter bereits ausgeführt wurde, der Finanzminister aber die Anordnungen des Heeresministeriums nicht widerrufen will, ist der Zuschlag ausgezahlt worden. Wie aber weiter verfahren werden soll, ist noch nicht entschieden. Es erheben sich Stimmen, die eine Herabsetzung der Bezüge des Militärs schon ab Juni verlangen, dagegen macht sich auch die Meinung geltend, daß die Bezüge in der bisherigen Höhe beibehalten werden müssen. Erst wenn die Besprechungen zwischen den Ministerien beendet sein werden, wird der Ministerrat zusammentreten und die endgültigen Beschlüsse fassen können. Bisher ist aber noch nicht bekannt, wann die Ministerratssitzung stattfinden wird. Neben der wichtigen Gehaltsfrage wird der Ministerrat auch über die Frage der Parlamentssession zu entscheiden haben.

Staatliche Finanzpolitik und Privatwirtschaft

Das Mißverhältnis zwischen den staatlichen Einnahmen und der Leistungsfähigkeit von Industrie und Handel. — Interessante Lehren aus einer Analyse des Budgetdefizits: nur die mit Zwangsmitteln eingetriebenen Steuern überschreiten das Präliminar, während die konjunkturell bedingten Eingänge weit zurückbleiben. — Strenges Sparprogramm und Auslandsanleihen als einziger Ausweg.

Die letztens bekanntgegebenen Resultate der Finanzwirtschaft für das Jahr 1930/31 illustrieren mit greller Deutlichkeit die besonders kritische Lage der Staatsfinanzen, die die Regierung schon drei Wochen nach Genehmigung des Budgets für die Periode 1931/32 dazu zwang, von der Ermächtigung zur Streichung der 15prozentigen Beamtengehaltszulage Gebrauch zu machen, wiewohl der Finanzminister noch knapp vorher erklärt hatte, er werde zu dieser Maßnahme erst dann schreiten, wenn alle anderen Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben fehlschlagen. Nicht nur die Regierung, auch alle Wirtschaftskreise befinden sich wegen dieses Zustandes der Staatsfinanzen in Erregung. Noch vor wenigen Monaten hat die Regierung kaum an die Möglichkeit gedacht, daß das Defizit in den Staatshaushalt wieder einziehen könne, denn unsere Finanzverwaltung hat seit 1927 ein paar glänzende Jahre gehabt, in denen die Steuereingänge weit über das Präliminar hinausgingen und der Finanzminister über volle Kassen verfügte. Sie hat es aber nicht verstanden, sparsam zu wirtschaften und Reversen für schlechte Zeiten anzulegen, und so ist sie peinlich von den scharfen Steuerrückgängen überrascht worden.

Die allgemeinen Budgetergebnisse für die abgelaufene Periode sind bekannt. Nach drei Jahren bedeutender Budgetüberschüsse brachte das letzte Jahr ein Defizit in der Höhe von 53 Mill. und dies, obwohl die Ausgaben um 140 Millionen unter den präliminierten Betrag zurückgeschraubt worden sind. Bei einer näheren Analyse der einzelnen Zweige der Finanzeinnahmen stellt man äußerst charakteristische Verschiebungen fest, die wir im übrigen seiner Zeit vorausgesehen haben. So stellt sich die Gesamtsumme der Eingänge aus den drei wichtigsten Einnahmequellen, nämlich den Steuern, Gebühren und Monopolen, um 302 Millionen niedriger dar, als sie im Budget vorgesehen waren, und gerade dieser Fehlbetrag bildet einen wichtigen Wertmesser für die Irrealität des Budgets, das bereits in einem Jahre der Wirtschaftkrise beschlossen wurde, ohne daß aber die Regierung sich bei der Festsetzung der Ausgaben irgendeinen Zwang auferlegen zu müssen glaubte. Die Zölle erbrachten eine Mindereinnahme von 130 Millionen, nämlich statt der präliminierten 386 Millionen nur 257 Millionen. Dies geht auf den gewaltigen Rückgang des Auslandimports zurück, wiewohl die Finanzverwaltung gerade hier von der Erhöhung der Zölle eine Besserung der Einnahmen sich versprochen hatte. Ein nicht geringeres Defizit weisen die staatlichen Monopole auf, nämlich Einnahmen in Höhe von 804 Mill. statt der präliminierten 956 Mill., wobei besonders stark der Rückgang der Eingänge aus dem Spiritusmonopol ins Gewicht fällt. Eine Verminderung zeigen auch die Einnahmen aus den Stempelgebühren und einen allerdings nicht sehr bedeutenden, Abgang verzeichnen ferner die direkten (Konsum)-Steuern.

Nach der Ungültigkeitserklärung der Sejmwahlen in Plozk

Die „Gazeta Warszawska" bespricht in einem Artikel unter dem Titel „Der erste Schnitt" die Angelegenheit der Ungültigkeitserklärung der Parlamentswahlen im Plozker Bezirk auf Grund eines Protestes des Bevollmächtigten der „Nationalen" Liste. In jenem Bezirk haben von den 180 000 Stimmberechtigten 141 000 Personen gewählt, 123 000 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Für die ungültig erklärte nationale Liste haben ungefähr 18 000 Personen gestimmt. Den von der nationalen Partei erhobenen Einspruch hat das Oberste Gericht als gerechtfertigt anerkannt und die Wahlen für ungültig erklärt.

„Wenn für die Novemberwahlen — schreibt die „Gazeta Warszawska" — das Kriterium angewandt würde, das soeben im Plozker Bezirk Gerechtigkeit gefunden hat, so würde das Aussehen des jetzigen Sejms eine grundlegende Aenderung erfahren. Für die letzten Wahlen wurden insgesamt 690 Bezirkslisten eingereicht, davon wurden 205 für ungültig erklärt. Von dieser Zahl sind 104 Lokallisten ohne jede Bedeutung, sowie ungefähr 50 Listen kleiner politischer Gruppen, wie der Pilsudski-Sozialisten, Monarchisten, Bund, Poalej-Zion, Russen und Altrussen, Sjelrob und kommunisierender Gruppen, in Abzug zu bringen. Es bleiben dann immer noch ungefähr 50 Listen, die in den verschiedenen Bezirken je 2 bis 5 Mandate erhalten konnten. Wenn wir als Durchschnitt 3 Mandate annehmen, so erhalten wir als Endergebnis, daß durch die Listenverwerfung die verschiedenen Parteien der Opposition 150 Mandate verloren haben. Nehmen wir nun an, daß von dieser Liste 50 Mandate diejenigen Oppositionslisten erhalten haben, die in den fraglichen Bezirken verblieben sind, so kommen wir zu dem Schluß, daß die übrigen 100 Mandate der Liste zugefallen sind, die nirgends für ungültig erklärt worden ist, d. i. der Liste des Regierungsblocks (Nr. 1).

Mithin hat der Regierungsblock ungeachtet aller anderen Mißbräuche allein durch die Ungültigkeitserklärung von Bezirkslisten 100 Mandate „gewonnen". Hätte man die Listen der Opposition nicht für ungültig erklärt, so besäße der Regierungsblock trotz Brestlitowsk, trotz der öffentlichen Wahl und anderer „Wunder an der Wahlurne" 150 Mandate, oder fast ebenso viel wie er im vorigen Sejm zusammen mit den Pilsudski-Sozialisten hatte.

Die Operation hat begonnen. Wenn auch die folgenden Schnitte nicht immer so erfolgreich sein werden wie der erste, so wird das Aussehen des Sejms trotzdem eine große Aenderung erfahren. Die Mehrheit des Regierungsblocks beträgt ja nicht 100, sondern nur 26 Mandate!"

Studentenkundgebung in Lemberg

Am Donnerstag fand in Lemberg eine allgemeine Akademikerversammlung statt, die sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der Universitätsgebühren richtete. Nach mehreren Reden wurde eine in scharfem Ton gehaltene Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß die beabsichtigte Erhöhung durch nichts gerechtfertigt ist. Nach der Versammlung bildete sich ein Zug, der durch die Straßen nach der Universität und dann nach dem Polytechnikum marschierte. Unterwegs stießen die Studenten ununterbrochen Ausrufe gegen die Regierung, das Kultusministerium, die Sanacja usw. aus.

Wieder ein Bombenanschlag in Podbrodzie

Die Anschläge in Podbrodzie nehmen kein Ende. Gestern wurde im Stationsgebäude eine Bombe gefunden, die zum Glück rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.

Entsiegelung einer Zeitung

s. Am 9. Januar versiegelte die Lodzer Stadtstarostei im Auftrag der Staatsanwaltschaft die Redaktion des Wochenblatts „Trybuna Robotnicza" und der Druckerei. Die Auflage des Blattes wurde mit Beschlag belegt. Gestern sind Redaktion und Druckerei der Verwaltung des Kartells der Fachverbände wieder zurückgegeben worden.

Ein polnischer Bürger von Litauern verschleppt

Wie der „Dziennik Wilenski" berichtet, ist auf dem Grenzabschnitt Ormiany der Einwohner des Dries Ormiany Anton Schneider von Litauern verschleppt worden. Auf Bemühen der polnischen Grenzbehörden wurde Schneider nach einigen Tagen wieder ausgeliefert. Er schildert die Entführung und seine Erlebnisse in Litauen folgendermaßen:

Als er sich in der Nähe der Grenze befunden habe, hätten ihn mehrere Personen, die aus Litauen gekommen seien, umstellt, ihn mit einem stumpfen Gegenstand betäubt und über die Grenze getragen. In der Wachtstube sei er nackt ausgezogen worden, worauf man ihm in Gegenwart von zwei litauischen Offizieren die Finger an den Händen ausgerenkt, ihm mit einem glühenden Eisen Brandwunden am Rücken beigebracht und ins Gesicht geschlagen habe. Dann sei er auf 24 Stunden in ein mit Ungeziefer und Ratten angefülltes Loch gesteckt worden.

Nach seiner Auslieferung wurde Schneider in ein Krankenhaus übergeführt, da ihm zwei Rippen gebrochen und zwei Zähne ausgeschlagen worden sind.

Der beste Schatz ist die Gesundheit.
Schmackhafte und gesunde Mittage und Abendbrote verabreicht das
Restaurant am „Savoy"-Hotel, Traugutta 6
1100 Täglich Konzerte. Mäßige Preise!

Die einzige Einnahmenquelle, die eine Mehreinnahme erbrachte, bilden die direkten Steuern. Sie brachten statt der präliminierten 668 Millionen tatsächlich 716 Mill., also einen Ueberschuß von 48 Millionen, der angesichts des wirtschaftlichen Auflösungsprozesses als nicht unbeträchtlich angesehen werden muß.

Die Schlußfolgerungen, die man aus diesen Ziffern knüpfen kann, sind recht bemerkenswert. Zeigen sie doch mit aller Deutlichkeit, daß jene Einnahmen, die gewissermaßen automatisch mit dem Verlauf der Wirtschaftskonjunktur verbunden sind, im abgelaufenen Jahr um etwa 15—20 Prozent zurückgegangen sind, während nur jene Einkünfte einen Anstieg verzeichnen, die von der Gestaltung der Wirtschaftslage unabhängig sind, wo also einzig und allein der Druck der Steuerschraube für die Höhe der Eingänge maßgebend ist, wie dies bei den direkten Steuern der Fall ist. Man braucht sich nicht einmal der Mühe zu unterziehen und eine Spezialanalyse der verschiedenen Steuern vornehmen, die ergeben würde, daß die Grundsteuer um 20 Prozent weniger erbrachte, als vorgesehen war, während die Gewerbe-, Einkommen- und Immobiliensteuer sowie die Verzugszinsen und Exekutionsstrafen eine 30prozentige Mehreinnahme aufweisen, um zu der Feststellung zu gelangen, daß dieser Anstieg der Steuereingänge bei gleichzeitigem Rückgang aller anderen Einnahmen einen untrüglichen Beweis liefert für die außerordentlich hohe, den schweren Zeiten nicht im geringsten Rechnung tragende steuerliche Belastung der Bevölkerung. Es bedarf keines treffenderen Nachweises für die Mangelhaftigkeit unseres Steuersystems, als gerade den, daß trotz der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung, trotz der Schrumpfung der geschäftlichen Umsätze und trotz Liquidierung von Zehntausenden privater Unternehmungen die Steuereingänge höher sind als es das Budget vorsah. Das eine ist sicher, daß ein derartiges „Wunder" nur das rücksichtslose Anziehen der Steuerschraube und die willkürlichen, mit den gegebenen Verhältnissen nicht rechnenden Steuerbemessungen bewirken konnten.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche unhaltbare Finanzpolitik, die die Sanierungsidee der Staatsfinanzen nur in der Herstellung rein formalen Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben erblickt, im übrigen aber sorglos drauf loswirtschaftet, indem sie die Einnahmen nach den Ausgaben orientiert, bestenfalls noch in halbwegs guten Jahren noch verständlich ist, wiewohl gerade damals der Zwang bestehen sollte, reichliche Reserven zu bilden, in den Jahren einer Wirtschaftskrise aber muß sie sich bitter rächen. Da sich die Finanzverwaltung im Laufe der Jahre an einen hohen Lebensstandard gewöhnt und das Budget auf 3 Milliarden emporgeschraubt hat, so fällt es ihr heute doppelt und dreifach schwer, von dem Piedestal herabzusteigen und sich auf einen niedrigeren Lebensstandard einzurichten. Unterdessen hat sich aber die Wirtschaftslage von Grund auf verschlechtert, so daß die willkürliche Steuerbemessung ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Umsätze und das verminderte Volkseinkommen nach zwei Seiten hin fatale Folgen auslösen kann. Fürs erste stehen der polnischen Wirtschaft nicht jene Kapitalreserven zur Verfügung wie den Staaten im Westen, so daß ein rücksichtsloses Anziehen der Steuerschraube die Volkswirtschaft ihrer letzten Reserven berauben müßte, wodurch Industrie und Gewerbe noch schwereren Zeiten entgegengehen würden. Auf der anderen Seite wiederum hat der fortgesetzte Steuerdruck zur Folge, daß die Rentabilität der Arbeitswerkstätten immer mehr zurückgeht. Die kürzlich veröffentlichten Bilanzen der größeren Industriegesellschaften und Banken haben gezeigt, daß im Geschäftsjahr 1930 die schwierige Wirtschaftslage noch ernstere Spuren hinterlassen hat als man vielfach befürchtet hatte. Die meisten Abschlüsse sind mit erheblichen Dividendenkürzungen herausgekommen, eine Anzahl großer Unternehmungen haben überhaupt keine Dividenten ausgeschüttet und vielfach wurden nicht unerhebliche Verluste ausgewiesen. Die Konjunkturdaten, die nunmehr schon bis Ende April vorliegen, lassen zudem einen erheblichen Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erkennen, der 10 Prozent durchweg überschreitet. Absatz und Ausnützung der Fabrikanlagen sind durchschnittlich bisher jedenfalls weit ungünstiger gewesen als in der gleichen Vorjahreszeit. Die daraus resultierende Rentabilitätsschmälerung wirkt sich in erster Linie in einer größeren Zurückhaltung des Auslands bei der Kreditgewährung nach Polen aus.

Gerade bei der derzeitigen Konstellation der Anleihemärkte sollte die Regierung dem Problem eines stärkeren Zuflusses von Auslandsanleihen ihre stärkste Aufmerksamkeit zuwenden. In den gegenwärtigen Nöten der Wirtschaft, nach dem schweren Winter, in dem die gewaltig anschwellende Arbeitslosigkeit zur wirtschaftlichen Auflösung zu führen drohte, ist die Zuführung ausreichenden Kapitals an die polnische Wirtschaft, das zu einem erträglichen Zinsfuß erhältlich sein muß, eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und für eine Ankurbelung. Während ausländisches Kapital nach allen geldhungrigen Ländern schon reichlich zu strömen beginnt, bleibt der Goldregen nach Polen noch immer aus. Geht man den Gründen für die ängstliche Zurückhaltung des Auslands gegenüber Polen auf den Grund, so findet man eine der Hauptursachen der Reserviertheit des Finanzkapitals in der schwindenden Rentabilität der polnischen Wirtschaft, als Folge einer maßlosen und an den Abgrund führenden Steuerpolitik. Polen stünde zweifellos heute anders da, wenn die Regierung auf alle Warnungen in dieser Richtung gehört hätte. Aber es scheint, daß die Finanzverwaltung auch heute noch auf die einmal festgelegte Steuerpolitik nicht verzichten will, deren oberste Devise ist: je schärfer die Krise, um so höhere Steuern aus Handel und Gewerbe herauspressen. Die durch die letzten Bemessungen der Umsatzsteuer für das Jahr 1930 unter der Kaufmannschaft hervorgerufene Panik beweist in der Tat, daß man diese kurzsichtige Politik nach wie vor fortsetzt. Kurzsichtig ist diese Politik, da sie zwar dem Staat eine Nothilfe für den Augenblick bringt, aber die Wirtschaft völlig vernichtet und alle Kräfte und Lebensmöglichkeiten der Volkswirtschaft zerstört, von der ja in letzter Linie Gedeih und Verderben des Staates abhängt. Eine Regierung, die den ernsten Willen hat, das Uebel an der Wurzel zu fassen, müßte heute in erster Linie den Steuerdruck mildern und der Wirtschaft die so notwendige Atempause geben. Nur so könnte der Wirtschaft eine Entlastung und Förderung gebracht werden.

„Danzig muß polnisch werden"

In der von uns bereits berichteten Versammlung des Verbandes ehem. Soldaten und Reservisten in Gdingen hatten auch Dir. Berger und Rowmund Pilsudski Ansprachen gehalten. Beide Redner hatten die Unantastbarkeit der polnischen Rechte an den westlichen und nördlichen Grenzen betont und erklärt, Polen würde eher an den ihm seit Urzeiten gehörenden in deutschem Besitz befindlichen Boden vergessen, als daß es zugibt, daß auch nur ein Fußbreit eigenen Bodens berührt werde. Danzig müsse polnisch werden, ebenso müsse Ostpreußen als eine von polnischem Land umgebene deutsche Kolonie betrachtet werden, die einstmals unter polnische Oberhoheit kommen müsse.

Danziger Wirtschaftsprotest gegen Polen

Die Danziger Wirtschaftsverbände veranstalteten eine Protestkundgebung gegen die polnischen Maßnahmen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß die Danziger Wirtschaft gegen die wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen, die von Polen gegen die Danziger Wirtschaft ergriffen worden sind, Protest erhebt. Die Abtrennung Danzigs und die Errichtung als Freistaat ist im Versailer Vertrage zum Zwecke der gemeinsamen wirtschaftlichen Arbeit mit Polen erfolgt. Polen habe daher in Danzig nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Trotz Zollunion und Wirtschaftsgemeinschaft seien viele polnische Verwaltungsmaßnahmen darauf gerichtet, Danzigs Handel und Industrie von dem polnischen Absatzmarkt abzuschneiden und ihr schweren Schaden zuzufügen. Die von privaten Organisationen betriebene Boykottbewegung gegenüber der Einfuhr von Waren aus und über Danzig widerspreche den elementaren Grundsätzen des internationalen Warenverkehrs. Dieser Boykott sei unlauterer Wettbewerb und bedeutet eine bewußte Diskrimination ausländischer Waren durch Polen.

Weiter wird auf die Errichtung des Hafens in Gdingen hingewiesen, dessen Ausbau und Benutzung sich besonders wirtschaftsschädigend gegen den Naturhafen Danzig auswirken.

Weitere spanische Klöster brennen

(T) **Madrid**, 16. Mai.

In Santa Fe' bei Granada zündeten in der Nacht zum Sonnabend Kommunisten ein Nonnenkloster an. Als es schon in Flammen stand, versuchten die bewaffneten männlichen Einwohner des Klosters der Bande habhaft zu werden, die aber tapfer widerstanden und schließlich auf einigen Autos entflohen. Während der Gouverneur von Granada Truppen zur Hilfe sandte, alarmierte der Bürgermeister von Santa Fe' einen Kollegen vom nächsten Dorf, damit dieser versuche, den geflohenen Kommunisten den Rückweg abzuschneiden. Die bewaffneten Leute dieses Dorfes besetzten die Landstraße und versuchten auch ein nach kurzer Zeit in schneller Fahrt daherkommendes Auto anzuhalten, in dem die Brandstifter vermutet wurden. Als das Auto die Haltesignale nicht beachtete, schossen die Bauern auf das Auto, von wo aus das Feuer auch zurückgegeben wurde, so daß sich eine regelrechte Schießerei entwickelt hatte, in deren Verlauf 3 Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Erst als das Auto mit eingeschlagenen Scheiben gegen eine Hauswand rannte, stellte es sich heraus, daß die Insassen nicht Kommunisten, sondern daß es der Direktor einer in der Nähe gelegenen Fabrik mit seiner Familie war, die in der Dunkelheit die Bauern für Kommunisten gehalten hatten.

Der neue Remarque

bei uns erhältlich!

Vom Verfasser des berühmten Buches „Im Westen nichts Neues" ist soeben erschienen:

„Der Weg zurück"

Frontkameraden, der Heimat wiedergegeben, suchen den neuen Weg ins Leben

In Ganzleinen Zł. 16.50.

„Libertas"-Buchhandlung

Lodz, Petrikauer Str. 86, Tel. 106-86

„MATTE PARANA"

kalt

das erfrischendste, gesündeste Sommergetränk.

11289

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

In Warschau wurde unlängst die 5. fotografische Weltausstellung eröffnet. Die Veranstalter wollten am Ausstellungsgebäude eine Lichtreklame anbringen lassen, doch konnte der vom künstlerischen Beirat des Warschauer Magistrats bestätigte Entwurf nicht zur Ausführung gelangen, da die Polizei das Aushängen einer leuchtenden 5 untersagte. Auf die Frage der Veranstalter der Ausstellung nach den Gründen des unverständlichen Verbots wurde geantwortet, daß die 5 — an die Nummer der kommunistischen Liste für die letzten Sejmwahlen erinnere.

Die Sache ist kein Witz.

*

Seit 4 Jahrhunderten wurde eins der kostbarsten altpolnischen Sprachdenkmäler, der Florianische Psalter, in der Abtei St. Florian bei Linz behütet.

Vor einigen Tagen wurde das Buch von der polnischen Regierung erworben.

Seit Jahren verfällt das Gebäude der Universitätsbücherei in Krakau. Schnee und Regen haben ungehindert Zutritt und zerstören die Bücher. Der Verfall ist bereits so weit fortgeschritten, daß viele wertvolle, oft nur einmal vorhandene Schriften unrettbar verloren sind.

Der Florianische Psalter wird der Krakauer Universitätsbücherei überwiesen werden.

Getreu dem demokratischen Prinzip: es darf dem einen nicht besser gehen, als dem andern.

*

Auf den Packungen der Ergo-Zigaretten ist ein Mann mit einer Sense zu sehen, der zwischen zwei Garben steht.

Will nun das Zigarettenmonopol damit sagen, daß die Ergo-Zigaretten aus Stroh hergestellt werden, oder soll der Sensenmann der Tod sein, der die Ergo-Raucher erwartet?

*

Das Klagelied über die Verschleuderung des Eigentums der Staatsbürger durch die Steuerämter nimmt kein Ende. Es erfüllt Stadt und Land im gleichen Maß.

Ein Mitarbeiter des Lodzer „Rozwój" wohnte einer Zwangsversteigerung in der Versteigerungshalle der Lodzer Finanzämter bei und notierte für sein Blatt die Preise, die für die beschlagnahmten Sachen erzielt werden: Eine wertvolle Kredenz wurde für 22 Zloty abgegeben, 600 Flaschen Obstwein brachten ganze 83 Zł., eine Schreibmaschine wurde für 43 Zł. verkauft, 200 Meter Seidenstoff für 146 Zł. Das genannte Blatt meint, daß allein die Flaschen des versteigerten Weines 100 Zł. wert waren.

*

Dem in Gnesen erscheinenden „Lech" verdanken wir die Aufzeichnung des folgenden Kulturbildes:

Ein Kaufmann in Hohensalza besaß einen größeren Vorrat Feuerzeuge. Da auf Grund der Bestimmungen der Zündholzanleihe die Feuerzeuge einer hohen Abgabe unterliegen, verlangte das Akziseamt von ihm die sofortige Erlegung der Steuer. Der Kaufmann war jedoch nicht imstande, das Geld rechtzeitig einzuzahlen. Was tat nun das Akziseamt? Es entsandte mehrere Beamte, die die Feuerzeuge, unter denen sich nicht nur schöne Stücke polnischer Herkunft, sondern auch kostbare Exemplare aus Wien und aus der Schweiz befanden, mit Hämmern kurz und klein schlugen.

Hoffentlich bleibt das ein vereinzelter Rückfall in die Barbarei.

*

Warschauer Blätter berichten, daß ein Industrieller nach Entrichtung von etwa 7000 Zł. Steuern einen neuen Steuerzettel erhalten habe. Dieser lautete diesmal auf

Staatssteuer sage und schreibe	1 Groschen
Kommunalsteuer	3 „
Zusammen	4 Groschen

Nachdem der Betroffene (zwiefach Betroffene) ein paar Stunden vor der Finanzkasse Schlange gestanden hatte, durfte er diesen „Betrag" einzahlen und die Quittung in Empfang nehmen.

Eine Rechenaufgabe für Volkswirte: was kostete den Staat die Einziehung dieser „Summe"?

*

Drei Arbeitslose aus Gdingen rollten eine leere Heringstonne nach dem Belvedere. Zum Marschall wurden sie allerdings nicht vorgelassen, doch erhielten sie von einem Adjutanten ein Geldgeschenk. Außerdem wurde der Arbeitsminister angewiesen, sich ihrer anzunehmen.

Hoffentlich werden die Heringstonnen ausreichen, die man jetzt nach Warschau wird rollen wollen. An Arbeitslosen fehlt es nicht.

*

Der Außenminister eines europäischen Staates bestellte in diesen Tagen vor seiner Abreise nach Genf bei einem Warschauer Schneider einen Anzug.

Der Minister fragt nach dem Preis.

„650 Zloty", sagt der Schneider.

Der Minister ist über den Preis sehr erstaunt. „Wie ich letztens in Genf war," sagte er, „habe ich mir von einem dortigen Schneider einen Anzug machen lassen und dafür nur 150 Franken bezahlt."

Rededuell im Europaausschuß

Scharfe Entgleisung Briands.

(T) Genf, 16. Mai.

Die große wirtschaftspolitische Aussprache wurde heute vormittag im Europaausschuß durch einige kurze Begrüßungsworte eröffnet, die Briand an die heute zum ersten Male an der Sitzung teilnehmenden sowjetrussischen, türkischen und Danziger Abordnungen widmete. Er erteilte sodann als erstem Redner Außenminister

Dr. Curtius

das Wort, der unter anderem ausführte:

„Ueber Schwere und Tiefe der Krise brauche ich nicht viel zu sagen. Die Krise steckt uns in den Gliedern. Die Not unserer Völker spornt uns zu höchster Kraftanstrengung an. Wir sind durchdrungen von der Verantwortung, neben den eigenen Hilfsmaßnahmen am großen Werk für Europa mit stärkster Hingabe zusammenzuwirken. Als Deutscher habe ich besonderen Anlaß so zu sprechen. Die Krise trifft einen Volkskörper schwerer, welcher durch die Erschütterungen des Krieges und Amputationen des Friedens, durch Revolution und schwerste soziale Störungen, durch ungeheure Vermögensverluste und dauernde Kapitalentziehung ohne Gegenleistungen empfindlicher und schwächer als irgend ein anderer ist. Wir sind daher auf das höchste an allem interessiert, was uns eine Besserung unserer Lage verspricht. Kein Land ist gleichzeitig so an der Sanierung des gesamten europäischen Körpers beteiligt wie Deutschland, das in der Mitte des Kontinents von allen Strömungen Europas durchzogen ist, und von allen Strömungen am leichtesten getroffen wird. Wir fassen unsere letzte Kraft im Innern zusammen, um uns zu sanieren. Wir stehen gleichzeitig in der vordersten Reihe derjenigen, die in zusammenfassender Arbeit aller europäischer Nationen sich die Bekämpfung der europäischen Krise zur solidarischen Aufgabe gestellt haben.

Dr. Curtius ging sodann auf die Ursachen der Krise ein, die mannigfach seien. Zu den größten Hauptursachen, die sich über Europa hinaus in der gesamten Weltwirtschaft bemerkbar machen, wird die **Ueberproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen, der Rückgang der Konsumkraft** neben der Steigerung der Kaufkraft des Goldes gezählt.

Anschließend daran erörterte Dr. Curtius die Maßnahmen, die zur Behebung der allgemeinen Krise ergriffen werden müßten. In diesem Augenblick der allgemeinen europäischen Notlage und Arbeitslosigkeit müßte die Behandlung der **Zollunionsfrage** zwischen einzelnen Ländern zur Verhandlung gelangen. Seiner Ansicht nach, könne es sich um eine Zollunion zwischen zwei Ländern oder auch zwischen einzelnen Ländergruppen handeln. Der gegenseitige Warenaustausch könne besonders dazu beitragen, die Ueberproduktion der Länder einzuschränken. Deutschland habe den Gedanken einer Zollunion aufgenommen und dieszügliche Verhandlungen mit Oesterreich begonnen. Freilich wäre noch abzuwarten, welcher Ansicht die Vertretre der einzelnen Regierungen zu der Absicht Deutschlands seien, das keine Arbeit scheuen würde, um mit vereinten Kräften die Not Europas zu bekämpfen.

Briand

hat unmittelbar nach der Rede des deutschen Außenministers eine Erklärung abgegeben, in der er das deutsch-österreichische Zollabkommen aufs schärfste ablehnte und im Namen Frankreichs erklärte, Frankreich könne das Zollunionabkommen nicht zulassen, da es gegen die internationalen Verträge und Abmachungen verstoße. Briand erklärte zunächst, er heiße einige der von Dr. Curtius vertretenen Ansichten für gerechtfertigt. Nach seiner Auffassung liege die Hauptursache der allgemeinen Wirtschaftskrise darin, daß eine Anpassung zwischen dem Handel und der Produktion der europäischen Völker nicht stattgefunden habe und daß dadurch die gegenwärtige anarchische Situation in Europa hervorgerufen worden sei. Der europäische Ausschuß müsse alles abweisen, was die Ruhe und Ordnung stören und die Geister aufregen könnte. Briand halte es für seine Pflicht, über diese Fragen offen zu sprechen. Er müsse im Namen Frankreichs **gegen die beabsichtigte deutsch-österreichische Zollunion protestieren.** Die zollpolitische Frage stelle keineswegs die einzige Lösung dar, Curtius habe darauf hingewiesen, daß die Versuche zu einer generellen Lösung der heutigen Probleme gescheitert seien. Zweifellos seien die bisherigen Wirtschaftskonferenzen des Völkerbundes ergebnislos verlaufen. Man müsse aber alle Versuche aufnehmen, um zu einer Lösung zu gelangen, die alle europäischen Völker zu gemeinsamer Zusammenarbeit zusammenfassen könnte. Die französische Regierung werde dem Europaausschuß eine Zusammenfassung der verschiedensten Maßnahmen vorschlagen, die einen Ausweg bieten könnten. Curtius halte, wie er erklärt habe, seinen Standpunkt aufrecht. Er müsse jedoch erklären, daß die von Curtius vorgeschlagene Methode von ihm nicht angenommen werden könne. Briand wies nun darauf hin, daß Frankreich den Plan einer Zollunion mit Belgien im Hinblick auf die allgemeine Unruhe und Besorgnis aufgegeben habe, die der französisch-belgische Zollunionplan ausgelöst habe.

Briand sei durchaus bereit, alle Methoden für eine Lösung der Wirtschaftsprobleme anzunehmen, er lehne jedoch eine Methode ab, die gegen die bestehenden Verträge und Vereinbarungen verstoße.

Unmittelbar nach der Erklärung Briands über das deutsch-österreichische Zollabkommen gab

Dr. Curtius

folgende kurze Erklärung ab:

Briand habe von erlaubten und unerlaubten Zollunionen gesprochen. Er habe in seiner allgemeinen Behandlung der zollpolitischen Fragen das deutsch-österreichische Zollabkommen nur deshalb kurz berührt, weil er diese Frage in der Generaldebatte in größerem Umfange erörtern will. Die Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens wird im Völkerbundrat in der nächsten Woche zur Sprache gelangen und dort wird entschieden werden, ob das deutsch-österreichische Zollabkommen erlaubt oder nicht erlaubt sei. Die deutsche Regierung vertrete uneingeschränkt den Standpunkt, daß das deutsch-österreichische Zollabkommen nicht gegen die internationalen Verträge und Abmachungen verstoße, sondern sich vielmehr in den Rahmen der internationalen Verträge und Abmachungen einfüge.

TUCHHANDLUNG
GUSTAV E. RESTEL
LODZ, Petrikauer Str. 84, Tel. 121-67
empfiehlt
LEONHARDTSCHE WAREN zu Fabrikspreisen
ENGLISCHE
BIELITZER
U. ANDERE
STOFFE
ZU MÄSSIGEN PREISEN.
Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit
Meine Firma hat gegenwärtig nichts Gemeinsames mehr mit F-a „Elisa Restel & Cie“ Lodz, Petrikauer 100

(T) Genf, 16. Mai.

Die große Rede des deutschen Außenministers in der Europakommission fand allgemein starke Aufmerksamkeit. Ein Beifall, der nach der allgemeinen politischen Lage nicht zu erwarten war, stellte sich auch nicht ein. Die Rede wird in ausländischen politischen Kreisen als eine eingehende Verteidigung des deutschen Standpunkts bei der Darstellung der wirtschaftlichen Notlage angesehen. Man bemerkte dabei, daß der deutsche Außenminister offensichtlich in seiner Rede versucht habe, die aktuellen politischen Probleme Europas in den Vordergrund zu rücken und hierbei die deutsch-österreichische Zollunion in den Rahmen der europäischen Sanierung einzugliedern. Der Kernpunkt seiner Rede wird jedoch in der grundsätzlichen Bereitwilligkeit Deutschlands, mit jeder europäischen Macht in direkte Verhandlungen über den Abschluß einer Zollunion zu treten, gesehen. Man sieht in dieser Erklärung des deutschen Außenministers einen nunmehr an alle europäischen Länder gerichteten praktischen Vorschlag.

Die Erklärung Briands, die in einem scharfen und erbitterten Ton abgegeben wurde, findet in den deutschen Kreisen schärfste Ablehnung. Man bestreitet Briand auf das nachdrücklichste das Recht, das deutsch-österreichische Zollabkommen als verboten und unerlaubt und als eine Verletzung der internationalen Verträge zu erklären, bevor der Völkerbundrat zu der Frage des Zollabkommens Stellung genommen hat. Wie nach den Erfahrungen der letzten Jahre und der gesamten Haltung der französischen Politik zu dem Abkommen zu erwarten war, konnte man von Frankreich keiner anderen Ansicht entgegensehen und war deshalb auch nicht überrascht. Die scharfe Erklärung Briands wird allgemein auf die offenbare Absicht zurückgeführt, seine erschütterte Stellung in Frankreich wieder zu befestigen. Allerdings habe sich Briand damit in der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens auf einen Standpunkt festgelegt und die uneingeschränkte Bekämpfung des Zollabkommens amtlich angekündigt. Auf deutscher Seite kann nur auf das schärfste gegen diese unbegründeten Behauptungen und Feststellungen Briands protestiert werden. Es ist nur zu bedauern, daß der deutsche Außenminister in seiner Gegenerklärung die Angriffe Briands nicht weit schärfer und eindeutiger zurückgewiesen hat.

(T) Genf, 16. Mai.

Die große Aussprache des Europaausschusses wurde am Sonnabend nachmittag zunächst mit einer Rede des italienischen Außenministers

Grandi

fortgesetzt. Er erklärte, die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise sei eine unmittelbare Folge des Weltkrieges. Die zahlreichen internationalen Wirtschaftskonferenzen seit 1920 hätten lediglich zu einer weiteren Verschärfung der Lage geführt, und um sofort zu praktischen Maßnahmen überzugehen, sei es notwendig, die Weltkriegslasten gleichmäßig auf sämtliche europäischen Länder zu verteilen. Dieser Fehler muß jetzt wieder gut gemacht werden. Vier grundsätzliche Fragen müßten jetzt erledigt werden.

1. Die Frage der internationalen Kredithilfe. 2. Der internationalen industriellen Kartelle. 3. Des Preferenzsystems und 4. der Zollunionen.

Die italienische Regierung sei bereit, an den internationalen Kreditplänen mitzuarbeiten, ohne jedoch darin die alleinige Lösung zu sehen.

Der österreichische Außenminister

Schober

gab in englischer Sprache eine längere Erklärung ab, in der er auch auf das deutsch-österreichische Zollabkommen einging. Er betonte, es bleibe für Staaten, die wie Oesterreich nicht einfach zu allseitigem Freihandel übergehen könnten, die aber doch eine wesentliche Erleichterung ihres Handelsverkehrs erlangten, nur die Bildung der Zollunion als Lösungsmöglichkeit. Gewiß fordere die Zollunion Risiken und Opfer. Oesterreich aber stelle dem die wesentliche Vorteile gegenüber, die die Möglichkeit haben, die große Wirtschaftskrise zu überbrücken. Der Zollunionplan gehöre in das System der regionalen Vereinbarungen, die er, Schober, bei der Septembertagung 1930 dem Völkerbund vorgetragen habe. Oesterreichs Absicht, sich von seiner regionalen Aktion aus in das europäische Regime einzufügen, sei durch die Geschichte der letzten 10 Jahre gestärkt. Oesterreich sei bereit, an jedem Vorschlag, den andere Staaten machten, mitzuarbeietn. Es müsse

An alle Einwohner! An alle Einwohner!

Wer hat nicht schon von den großen Gewinsten gehört, die so oft den Teilnehmern der Polnischen Staatslotterie zufallen! — Von Zeit zu Zeit erobern die glücklichen Lodzer auch bei uns die großen Summen, dadurch sie sich und ihrer Familie ein sorgenfreies Leben sichern. Es ist schon allgemein bekannt, daß in Bezug auf Auswahl der glückbringenden Lose im ganzen Lande unsere Kollektur

S. JATKA,
Piotrkowska 22
Piotrkowska 66
Pabianice, Pl. Dąbrowskiego 3

berühmt ist. Wir haben schon tausende Familien glücklich gemacht! Millionen Zloty haben wir unseren Spielern ausgezahlt! **Wir empfehlen weiterhin unsere glückbringenden Lose!!!** Nütze die Gelegenheit aus! Die Zeit drängt! Uebermorgen Ziehung! 11316

„Das glaube ich gern, Herr Minister,“ entgegnete der Schneider. „Sie müssen aber bedenken, daß Sie bei uns ein großer Mann sind, während Sie in Genf . . .“

*

Unruhe um einen Hund:

„Gazeta Warszawska“: Gestern abend entlief aus dem Königlichen Schloß ein schwarzer Pointer, „Bandur“, ohne Leine und Maulkorb. Der Hund, der einen Wert von 2000 Zl. hat, gehört dem Staatspräsidenten.

Die Polizei sandte Telefonogramme aus, in denen vor dem Ankauf und der Zurückhaltung „Bandurs“ gewarnt wird.

„Echo Wieczorowe“, Lodz: Der schwarze Jagdhund „Bandur“, Eigentum des Präsidenten der Republik, entlief gestern aus dem Schloß. Es war dies ein Hund von allerbester Jagdwitterung.

„Gazeta Warszawska“: Gestern nachmittag wurde nach mehrtägigem Suchen der sich auf den Feldern der Firma „Agril“ herumtreibende Jagdhund „Bandur“ des Herrn Staatspräsidenten gefunden.

*

Im Kaffeehaus. Ein Bursche von vielleicht 16 Jahren legt den Gästen sauber gedruckte „Geschäftskarten“ auf den Tisch, aus denen zu ersehen ist, daß er mit einem Landsmann aus Ostrowo auf einer Wanderung durch Polen unterwegs sei. Wer sich zur Stiftung eines Reisezuschusses versteht, darf sich in dem Wanderbuch des „Globetrotters“ en miniature verewigen. Polizeiämter und Magistrate bestätigen darin, daß besagter X. Y. Z. auf seinem Weg „durch Polen“ den Ort ihrer Wirksamkeit passiert habe.

Anstatt die jugendlichen Herumtreiber wegen Vagabundierens anzuhalten und ihren unvernünftigen Eltern zurückzuschicken mit der nachdrücklichen Empfehlung, den hoffnungsvollen Herren Söhnen die Jacke vollzuklopfen, sehen die p. t. Magistrate und Polizeiämter in Dämelsburg und Dummnitz an der Blöde es höchstwahrscheinlich als wichtige Amtshandlung und große Ehre an, sich in das Reisebuch der Bengel eintragen zu dürfen. Daß sie sich durch diesen Unfug mitschuldig machen an der Demoralisierung von sonst vielleicht ganz brauchbaren Jungen, denen nichts weiter fehlt, als eine starke leitende Hand, das scheint diesen Amtsstellen nicht in den Sinn zu kommen.

Unsere Zeit, die anderseits unbarmherzig und hart ist wie nie vorher, sieht seltsamerweise in solchen jugendlichen Vagabunden Helden. Zu nachtschlafender Zeit treibt sich das in den Lokalen herum und bettelt. Denn nichts anderes ist der „Verkauf“ der unnützen Karten. Daß das Kennenlernen der Wirtschaften „ganz Polens“ und des trunkenen Lebens in ihnen für noch unfertige Menschen nützlich und erstrebenswert ist, das dürfte auch der größte Feind der Jugend nicht behaupten. Nur ein ausgesprochener Narr kann das Reisen auf fremde Kosten als Sportleistung ansehen.

Es ist Zeit, daß diesem Unfug ein Ende bereitet wird.

*

Die Bevölkerungsumfrage bereitete auch unserem weiblichen Hauspersonal reichliches Kopfzerbrechen. Wie sollte es sich nennen? Dienstmädchen? Ganz unmöglich. Wer wird heute noch dienen!

Zwei Stubenseen befreundeter Familien lösten das schwierige Problem auf folgende Weise. Das eine bat, es als Hausangestellte in den Fragebogen einzutragen, während das andere sich für den Titel (Beruf kann man es schwerlich nennen) einer — Expedientin entschied.

A. K.

aber auf positiven Verhandlungen bestehen und müsse bereits im voraus zum Scheitern bestimmte Konferenzen ablehnen.

Schober betonte unter anderem weiter, daß eine Zollunion keineswegs im Gegensatz zum System der Meistbegünstigung stehe. Oesterreich sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es vor der Möglichkeit stehe, den Weg zu beschreiten, den Oesterreich mit seinen Nachbarn gehen könne und den zu gehen es bereits vor 10 Jahren bereit gewesen sei. Die österreichische Regierung sei ernsthaft und loyal entschlossen, sich in dem gesamteuropäischen Rahmen zu bewegen und das Regionalabkommen der europäischen Lage anzupassen. Die österreichische Regierung habe im übrigen bereits in den letzten Jahren fortgesetzt ihre Bereitwilligkeit zu einer direkten Verständigung mit seinen Nachbarstaaten bewiesen. Oesterreich sei jederzeit bereit, Verhandlungen zu beginnen, die andere Regierungen Oesterreich vorschlagen sollten, es sei bereit derartige Verhandlungen sofort aufzunehmen. Schober schloß mit der Erklärung, daß die österreichische Regierung jedoch unter keinen Umständen jetzt mehr länger warten könne.

Die Rede Schobers vor dem Europaausschuß hat hier allgemein eine gute Aufnahme gefunden. In deutschen Kreisen werden die Bestimmtheit und Klarheit der Ausführungen Schobers allgemein begrüßt. Hervorgehoben werden insbesondere die ausdrückliche Feststellung, daß Oesterreich gegenwärtig nicht mehr länger warten könne und daß es nach den jahrelangen ergebnislosen Verhandlungen und dem Scheitern aller Versuche des Völkerbundes nunmehr gezwungen sei, seine eigenen Wege zu gehen. Die unumwundene und entschlossene Erklärung Schobers wird dahin kommentiert, daß Oesterreich an der deutsch-österreichischen Zollunion unter allen Umständen festhalten und gegenüber allen Versuchen zu einem Kompromiß zu gelangen, von dem Zollplan nicht abweichen werde. Auch in ausländischen Kreisen haben die Ausführungen Schobers eine günstige Aufnahme gefunden und werden allgemein als eine eindeutige Stellungnahme zur Festlegung Oesterreichs auf das deutsch-österreichische Zollabkommen angesehen.

(T) **Genf**, 16. Mai.

Die Ausführungen Briands im Europaausschuß werden, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, auch in maßgebenden Kreisen der fremden Abordnungen als eine schwere Entgleisung angesehen und es überwiegt die Auffassung, daß Briand in seiner Eigenschaft als Präsident des Europaausschusses unter keinen Umständen berechtigt gewesen sei, in einer derartigen Form zu den Wirtschaftsplänen zweier europäischen Mächte Stellung zu nehmen und diese Pläne als verboten zu erklären. Von verschiedenen Seiten soll der Wunsch ausgedrückt worden sein, daß in Zukunft derartige schwere Mißgriffe vermieden werden möchten.

Briand droht Rumänien

(T) **Bukarest**, 16. Mai.

Der „Curentul" meldet, im rumänischen Außenministerium sei eine Drohnote Briands eingegangen, in der darauf hingewiesen werde, daß eine Zustimmung Rumäniens zur deutsch-österreichischen Zollunion insofern unangenehme Folgen für Rumänien haben könne, als dadurch einige Agrarstaaten, wie Dänemark und Holland, hier betroffen werden und infolgedessen eine antirumänische Front entstehen müsse.

Briand soll in Genf bleiben

(T) **Paris**, 16. Mai.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der neue französische Staatspräsident Doumer den französischen Außenminister bitten, seinen Aufenthalt in Genf bis zur endgültigen Beendigung der Ratstagung auszudehnen, um die französischen Interessen bis zum Schluß zu vertreten. Man verspricht sich in unterrichteten Kreisen sehr viel von diesem Schritt und hofft, daß Briand sich dem Wunsche des obersten Staatsbeamten nicht verschließen wird. Sollte der französische Außenminister aber dennoch an seinem Beschluß festhalten, Genf sofort nach Beendigung der Tagung des Europaausschusses zu verlassen, so wird, wie nunmehr von amtlicher französischer Seite bestätigt wird, der französische Ministerpräsident Laval die Führung der französischen Abordnung in Genf übernehmen.

Ein polnischer Vorstoß gegen Deutschland

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Genf:

Ueber das internationale Abkommen für die kriegsvorbeugenden Maßnahmen des Völkerbundes ist in den Verhandlungen des Sonderausschusses des Völkerbundes wenigstens in einigen Punkten eine Einigung erfolgt. Wegen eines deutlich auf Deutschland hinzielenden polnischen Antrages erfolgte von England und Holland die Frage, auf welchen praktischen Fall sich dieser Antrag bezöge, was der polnische Vertreter zu beantworten **ablehnte.**

Ein Franzose gegen Briands Reorganisierung Europas

(T) **Paris**, 16. Mai.

Bei der Besrpechung der Genfer Tagung geht Pertinax im „Echo de Paris" auf die Bestrebungen ein, das deutsch-österreichische Zollabkommen vor dem Haager Schiedsgerichtshof zu bringen. Er ist der Auffassung, daß dieser Schritt absolut keine praktische Bedeutung habe, da man aus Erfahrung wisse, daß man im Haag stets bemüht sei, die Interessen des einen sowohl wie des anderen zu schützen. Pertinax beschäftigt sich dann mit der französischen Denkschrift über die wirtschaftliche Organisierung Europas, die er heftig angreift. So weit man in Genf über den Inhalt der Denkschrift unterrichtet sei, könne man von keinem allzugroßen Erfolg sprechen. Lediglich die Kreditbank für landwirtschaftliche Hypothekenkredite sei verhältnismäßig leicht zu verwirklichen. Was die Vorzugstarife anlange, die den mitteleuropäischen Landwirtschaftsländern von den Industriestaaten eingeräumt werden sollen, so werde dieser Wunsch wohl keine Anhänger finden, da die Industriestaaten als Gegenleistung keine Erleichterung für ihre Erzeugnisse erhielten. Wenn die französische Regierung ferner behauptete, in finanzieller Hinsicht die Lage Oesterreichs besonders berücksichtigen zu wollen, so gebe sie damit zu, daß Oesterreich nicht fähig sei, allein zu leben, und rechtfertige damit Schobers Ausführungen. Alles, was man von der französischen Politik erwarten könne, sei, daß sie Rumänien und Südslawien daran hindern wolle, sich dem deutsch-österreichischen Plan anzuschließen.

Im Spiegel

In Nr. 113/IX brachte die „Freie Presse" auf Seite 2 eine Nachricht aus der Tschechoslowakei, die aus polnischer Quelle stammte und uns von der Tatsache berichtete, daß in dem genannten Staat bei den Gemeindewahlen in Oderberg „die Polen sich mit den Deutschen verbünden mußten, weil alle tschechischen Parteien, die Listen aufgestellt hatten, sich gegenseitig bekämpften, aber in den Angriffen auf die Polen sich einig waren".

Diese Tatsache verdient, daß wir uns mit ihr etwas eingehender beschäftigen.

Während der Vorbereitungszeit zu den Sejmwahlen 1930 hatte ich in einem meiner Artikel ungefähr folgendes gesagt: „Das polnische Volk steht sich in drei getrennten Lagern gegenüber, die sich untereinander heftig bekämpfen, in der Ablehnung alles Deutschen aber sind sie sich einig." Also fast buchstäblich **das**, was ein halbes Jahr später der Krakauer „Kurjer Ilustrowany" über das Verhältnis zwischen Polen und Tschechen in der Tschechoslowakei schreibt.

Damals griff der Danielewski-Bund meine Worte auf, verbreitete sie in unzähligen Aufrufen und Zeitungsartikeln, ja geht heute noch mit ihnen hausieren und führt sie als Kronzeugen dafür an, daß die Bestrebungen des Deutschen Volksverbandes falsch, staatsfeindlich, staatsgefährlich und für das hiesige Deutschtum verderbenbringend seien, weil sie eine geschlossene Front des polnischen Volkes gegen uns mobilisieren.

Wie mag sich nun wohl der Danielewski-Bund die geschlossene polenfeindliche Front der Tschechen aller Parteischattierungen erklären?! Wird er **dort** auch die Schuld auf polnischer Seite suchen, so wie er sie bei uns ausschließlich auf unserer, der deutschen, Seite sucht?

Unsere Meinung aber ist, daß die Polen in der Tschechoslowakei und wir Deutschen hier in Polen uns in der gleichen Lage, in der gleichen „Schuld" befinden: wir kämpfen ehrlich, offen und aufrecht um die Erhaltung der angestammten, eigenen Kultur und Sprache. Wir wollen Frieden und Verständigung mit dem Mehrheitsvolk, aber wir wollen um diese Verständigung nicht kriecherisch winseln und betteln. Wir wollen, daß man uns verstehen lernt, ohne uns zuvor das volkliche Rückgrat gebrochen zu haben.

Und wir hoffen, daß auch für uns in Polen ein Tag kommen wird, wie ihn unsere Volksgenossen in **Rumänien** erlebt haben, nämlich, daß der polnische Staat im Ernst daran gehen wird, die Minderheitenfrage bei uns **gerecht** zu lösen und uns das Recht zuerkennen wird, unserer deutschen Eigenart gemäß in Polen leben zu können. Ein gleicher Tag wird für die Polen in der Tschechoslowakei anbrechen.

Von den tschechoslowakischen Polen aber können wir wiederum lernen, wie wir um unser Volkstum zu kämpfen, welcher **Mittel** wir uns dabei zu bedienen haben, nämlich: der Bündnispolitik mit den anderen Minderheiten in unserm Land, die sich mit uns in gleicher oder ähnlicher Lage befinden!

Die Polen haben sich in Oderberg mit den Deutschen (!) verbündet. Nach der Auffassung gewisser Kreise ist das ungefähr soviel, als hätten sie mit dem „Erbfeind" ein Bündnis geschlossen. „Póki swiat swiatem usw." Wir wollen das verhetzende lügenhafte Wort nicht zu Ende schreiben. Wir sehen ja wieder einmal, wie es vom Leben Lügen gestraft wird. Und so wird **aller** Haß, **alle** Lüge einmal zuschanden werden.

Unser Wahlspruch aber sei und bleibe: **Aufrecht und treu!**

Wenn wir aufrecht und treu für unser Volkstum eintreten werden, heute und immerdar, dann werden uns auch die Aufrechten unter den Polen ihre Achtung auf die Dauer nicht versagen können.

Wie Hunderttausende von Polen über die widerliche Anbiederungspolitik gewisser „auch"-deutscher Kreise denken, darüber kann uns der Schlußabsatz eines Artikels der weitverbreiteten „Gazeta Swiontecznа" (Nr. 2618/1931) über die Tagung des Danielewski-Bundes Auskunft geben. Wir lesen da wörtlich: „Ktoś mógłby powiedzieć, że wznioste te słowa (gemeint sind die überschwenglichen Freundschaftsversicherungen dem polnischen Volke gegenüber, die Huldigungstelegramme usw.) wywołane zostały nie przywiązaniem do Polski, lecz troską o chleb u nas. Cóż z tego? Zawszeć to dobry objaw, bo dlaczegożby pyszny Niemiec robił z gęby cholewę, kiedy go do tego nikt nie zmusza? K. Pr. Inż.

Ein Ingenieur, ein gebildeter Pole also, fällt das angeführte Urteil, das alles andere als schmeichelhaft ist. Zu deutsch würde es etwa so lauten: „Es könnte jemand einwenden, jene erhabenen Worte waren nicht hervorgerufen durch die Anhänglichkeit an Polen, sondern durch die Sorge um das Brot (das Fortkommen) bei uns. Was macht's? Es ist immerhin ein gutes Zeichen, denn warum sollte der hochmütige Deutsche aus seiner Schnauze einen Stiefelschaft machen, wo ihn niemand dazu zwingt?"...

Ein eigenartiges „Lob" aus polnischem Munde! Erklärung dazu ganz überflüssig. Unsere Leser werden sich bestimmt ihr eigenes Urteil darüber bilden. Und auch über **die** Führer, die solche „Lolsprüche" aus polnischem Munde veranlassen. **Polen**führer hätten nirgends, niemand und nie dazu Anlaß gegeben. Nicht in Deutschland, nicht in der Tschechoslowakei!

Darum ist es gut für uns, daß wir dann und wann in den „Spiegel" schauen, das heißt, unser Reden, Wollen und Handeln an dem anderer Leute messen und mit ihm vergleichen. Das wird uns vor manchen Entgleisungen bewahren und uns im Kampf um unser erhabenes Ziel festigen und stärken. J. Will.

Oesterreich erhält die neue Völkerbundanleihe

(T) **Genf**, 16. Mai.

Der Kontrollausschuß für die österreichische Völkerbundanleihe hat am Sonnabend der von der österreichischen Regierung festgesetzten Ausgabe von 150 Mill. Schilling Schatzanweisungen unter bestimmten Bedingungen zugestimmt.

Der Präsident des Kontrollausschusses Bianchini wird sich am Montag in Begleitung des Präsidenten der österreichischen Nationalbank Raisch nach Basel begeben, um mit der J. B. Z. die Einzelheiten der österreichischen Anleihe zu erörtern. Der Kontrollausschuß wird sodann am Montag endgültig die formelle Zustimmung zur neuen österreichischen Anleihe erteilen.

Zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion hat der Kontrollausschuß sich endgültig auf den Standpunkt gestellt, daß er sich die Stellungnahme bis zum Vorliegen des Abkommens vorbehalten müsse, da jetzt noch kein abgeschlossenen Vertrag vorliege.

Angleichung des österreichischen Pressegesetzes an das deutsche

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

(T) **Wien**, 16. Mai.

Im Landesausschuß begann am Sonnabend die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse, an der ungefähr 200 Personen teilnahmen. Die Eröffnungsrede hielt der erste Vorsitzende Ackermann („Deutsche Tageszeitung", Berlin). Im Namen der österreichischen Regierung begrüßte Justizminister Dr. Schirff die Tagung. Er teilte unter anderem mit, daß die österreichische Regierung vor der Entscheidung stehe über eine Novellisierung des neuen Pressegesetzes und bemüht sei, auch auf diesem Gebiet eine Angleichung mit der Reichsregierung zu erlangen. Vier Fünftel der Vorarbeiten seien beendet, und es bestehe die Hoffnung, daß die Vorlage bald die beiden Parlamente beschäftigen werde. Der deutsche Gesandte Rieth wies auf die Verbundenheit der beiden Staaten hin. Der Präsident des Nationalrates Dr. Renner verglich die Tätigkeit der Volksvertretung und der Presse in ihrem Dienst am Volk und betonte, daß beide sich nur im Hinblick auf Freiheit entwickeln können.

Mehrköpfiges Präsidium der Abrüstungskonferenz

(T) **Genf**, 16. Mai.

In den Verhandlungen der Außenminister am Freitag ist, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, eingehend auch über die Abrüstungsfrage beraten worden. Hierbei ist in Aussicht genommen worden, die Wahl des Präsidenten der Abrüstungskonferenz erst im September vorzunehmen, da eine endgültige Stellungnahme des englischen Kabinetts zu der angeblich vorliegenden Kandidatur Hendersons für den Präsidentenposten bisher nicht vorliegt. Falls die Kandidatur Hendersons aus innenpolitischen Gründen in Wegfall kommen sollte, wird der Plan erwogen, auf der Abrüstungskonferenz anstelle eines Einzelpräsidenten ein mehrköpfiges Präsidium einzusetzen.

Auch eine weitere Erörterung der italienisch-französischen Flottenfrage soll vorläufig in Genf nicht mehr stattfinden.

Sieg der Kanton-Truppen

(T) **London**, 16. Mai.

Nach Meldungen aus Schanghai, haben die Kantontruppen des Generals Tschen-Tschi-Tang die Whampoa-Befestigungen bei Kanton nach 12stündigem Kampf eingenommmen. Die Besatzung von 2500 Mann unter Führung des bisherigen Gouverneurs von Kwantung wurde entwaffnet und die Offiziere gefangen gesetzt. Eins der drei Kanonenboote der Kantontruppen wurde schwer beschädigt. Die Kantontruppen erbeuteten große Mengen Waffen und Munition. Die Verluste auf beiden Seiten werden mit 100 Toten und etwa 300 Verletzten angegeben.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 17. Mai 1931.

Alles in der Welt geht in der Wellenlinie. Jede Landstraße und so weiter. Wehe dem, der überall das Lineal anlegt.
Wilhelm Raabe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1749 * Der Entdecker der Schutzpockenimpfung Edward Jenner in Berkeley († 1823).
1800 * Der Bildhauer Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermann-Denkmals im Teutoburger Walde († 1875).
1821 * Pfarrer Sebastian Kneipp, der Begründer der Wörishofener Wasserkur, in Stephansried in Bayern († 1897).
1840 * Der Großindustrielle August Thyssen in Eschweiler († 1926).
1860 * Die Schriftstellerin Nataly v. Eschstruth im Hofgeismar.

Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Min. Untergang 19 Uhr 46 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 28 Min. Untergang 20 Uhr 12 Min.
Neumond 16 Uhr 28 Min. MEZ.

Exaudi

1. Petri 4, 10: Dienet einander.

Die menschliche Einrichtung hat es im Laufe der Geschichte fertig gebracht, die Menschen in Herrschende und Dienende einzuteilen. Es gab Zeiten, wo man diese Einrichtung als etwas Selbstverständliches hinnahm. Die Gegenwart sieht die Menschen, soweit es sich um die Dienenden handelt, in heller Aufregung gegen diese Ordnung der Dinge. Man erblickt im Dienen ein Unterdrücktwerden und lehnt sich deshalb dagegen auf.

Das Wort Gottes ist andrer Meinung. Es will nicht etwa den Herrschenden sagen: Nützt eure Untergebenen gehörig aus. Es will auch nicht den Dienenden zumuten, daß sie ohne Murren und Klagen ihr Joch tragen sollen, weil sie nun einmal zu den minder Bevorzugten gehören. Vielmehr sieht das Wort Gottes das Leben als ein gegenseitiges Geben und Nehmen an, als ein Dienen des einen am andern und für den andern.

Mit dieser Forderung erhebt sich das Wort Gottes über die Ordnung, die von einseitigem Standpunkt aus die Verhältnisse erfassen will. Es gibt denen Unrecht, die im Beherrschen der Massen die Aufgabe ihres Lebens und Sterbens erblicken; es tritt damit auch bewußt gegen alle diejenigen auf, die der Meinung sind, sich auf Kosten der andern bereichern zu können.

Der Kommunismus, der heute als blutige Geißel auftritt, hat es im Prinzip ganz recht erkannt, daß einer auf den andern angewiesen ist. Nicht nur der Arme ist von Reichen abhängig, sondern umgekehrt nicht minder der Reiche vom Armen. Das Leben richtet sich nicht nach Einseitigkeit, sondern nach gegenseitiger Abhängigkeit.

„Dienet einander". Diese zwei Worte recht aufgefaßt und befolgt, können der Welt einen neuen Morgen geben. Die Größe eines Menschen liegt nicht darin, daß er sich diene, sondern daß er für andere arbeite und, wenn es gilt, für sie auch das Leben lasse. Hierin liegt auch alles persönliche Glück, denn für andre leben macht glücklich und zufrieden.

Möge Jesu Vorbild, der gekommen war, um dienend sein Leben für uns zu lassen, uns alle zur Nachahmung dienen, zu unserem eignen und andrer Glück.

Pastor A. Doberstein.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 45:

Pos. 392. Verordnung des Post- und Telegrafenministers vom 21. März 1931 betreffs der Postvorschriften.

„Dziennik Ustaw" Nr. 46:

Pos. 393—397. Verordnungen des Ministerrats vom 28. April 1931 über Grenzänderungen in den Wojewodschaften Lublin und Posen.

Pos. 398. Verordnung der Minister für Finanzen, für Handel und für Landwirtschaft vom 28. April 1931 über Zollvergünstigungen für gesalzene Heringe.

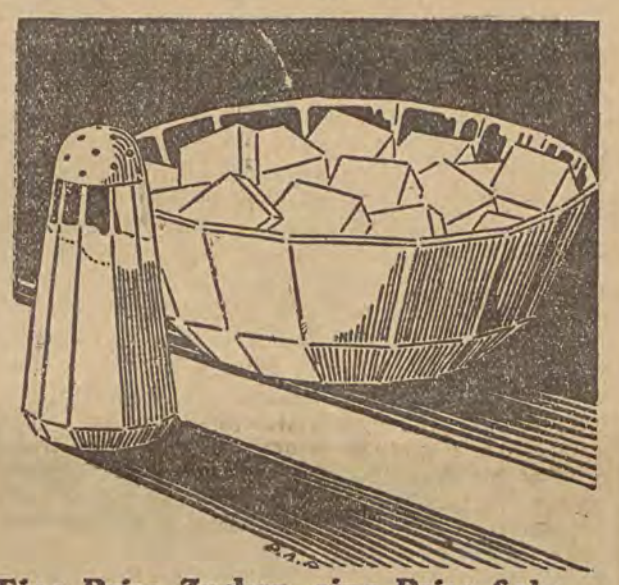
Pos. 399. Verordnung des Kriegsministers vom 27. März 1931 über die Ausführung des Art. 53 des Gesetzes über die allgemeine Militärpflicht.

Pos. 400—403. Regierungserklärungen über die Ratifizierung und den Beitritt einiger Staaten zu internationalen Verträgen.

× **Auslandpostkarten.** Das Post- und Telegrafenministerium hat eines Serie Postkarten für den Auslandverkehr herausgegeben. Diese Karten tragen polnische und französische Inschriften.

× **Zahl der Arbeitslosen in Lodz.** Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 16. Mai 44 700 Arbeitslose registriert, davon in Lodz allein 31 360, in Pabianice 3249, in Zgierz 3189, in Zdunska-Wola 2005, in Tomaschow 3990, in Konstantynow 353, in Alexandrow 173 und in Ruda-Pabianicka 381 Erwerbslose. Im Laufe der vorigen Woche haben 20 694 Arbeitslose Unterstützungen bezogen, davon in Lodz allein 13 874 Personen. Durch Vermittlung des Amtes haben 28 Arbeitslose Stellung erhalten, zur Arbeit fortgeschickt wurden 46 Arbeitslose. Zurzeit verfügt das Amt über 15 freie Stellen für Hausbedienung.

B. **Asfalt wird ausgebessert.** In der Petrikauer Straße wurde gestern mit der Ausbesserung des Asfalts begonnen. Vorläufig wird der Abschnitt vom Plac Wolnosci bis zur Cegielniana ausgebessert.



Eine Prise Zucker, eine Prise Salz — das sind die besten Zutaten.

Solche Zutaten heben bekanntlich den Geschmack der Speisen und erübrigen den Zusatz von Gewürz. Eine Prise Zucker hinzugefügt während des Kochens zu fast allen Speisen, Gemüsen: Grünen Erbsen, Bohnen, Mohrrüben, Spinat, Blumenkohl, Kartoffeln, Rosenkohl, Kraut und Tomaten, zu Fleischspeisen, Fischen, Klössen, Grützen, Haferflockensuppen, sowie auch zu anderen Suppen, gibt jeder dieser Speisen ihren eigenen Geschmack und hebt ausserdem ihren Nährwert.

szczypta soli-szczypta cukru



ZACH 15
• perfumy • puder • .
woda kwiatowa
o długotrwałym subtelnym zapachu
I. ZACH
WARSZAWA

Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakatna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben R oder U beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 7. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben F oder W beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1909 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben P R S T U W W oder Z und des 9. Kommissariats mit dem Buchstaben A B C D E F G H Ch I J K L Ł M N O oder P beginnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereiche der Stadt Ruda-Pabianicka wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben A B C D E F G H Ch I J oder K beginnen.

a. **Eine neue Ueberfahrt der Ringbahn in Widzew.** Bekanntlich haben sich die Bewohner der hinter dem Bahngleis der Ringbahn gelegenen Straßen Nowy Swiat, Graniczna usw. in Widzew unlängst an die Stadtstarostei mit einem Gesuch gewandt, für diesen Vorort eine besondere Ueberfahrt über das Gleis der Ringbahn zu schaffen, da die vorhandenen Ueberfahrten in der Rokicinskastraße und in der Weisskastraße nur nach Zurücklegung eines großen Weges zu erreichen sind. Auf Antrag des Stadtstarosten besichtigte gestern eine besondere Kommission die Vorstadt und das Eisenbahngleis der Ringbahn an dieser Stelle. Die Kommission beschloß, die Errichtung einer Ueberfahrt an der vom Bahngleis durchschnittenen Straße Nowy Swiat zu beantragen. Gleichzeitig fand es die Kommission für notwendig, daß die Nowy Swiat-Straße gepflastert werden müßte. Der Magistrat will die Pflasterung der Straße noch in diesem Jahre vornehmen.

Lodzer Witz vom Tage

— Was ist der Unterschied von Amerika und Lodz?
— ? ?
— In Amerika ist man zuerst ein Bettler und wird dann Geschäftsinhaber. In Lodz ist man zuerst Geschäftsinhaber und dann erst ein Bettler.

Im Schweiße deines Angesichts sollst du den Fragebogen ausfüllen!

Es klopfte.

„Herr Doktor, darf ich 'mal?"

„Bitte, bitte!"

Tränen in den Augen, rote Flecke auf den Wangen, zitternd vor Aufregung, trat meine Wirtin ins Zimmer, in der erhobenen Hand ein bedrucktes Papier von der Größe einer Postkarte.

Ergeben in mein Schicksal, klappte ich das Buch zu, in dem ich gerade gelesen hatte. Ich war es ja gewöhnt als „möblierter Herr", meiner jeweiligen Zimmerwirtin als „Mädchen für alles" zu dienen, besonders in schriftlichen Dingen.

„Was soll es denn dieses Mal sein, Frau Warecka, eine besonders schwierige Adresse?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Eine Steuerdeklaration?"

Sie schüttelte wieder.

„Ein Meldezettel auszufüllen?"

Sie schüttelte abermals.

„Gesuch an das Regierungskommissariat um Qualifikation für einen Auslandspaß?"

„Wer kann bei diesen Zeiten daran denken, Herr Doktor. Nein, nein, etwas ganz anderes. Eine An—kie—te!"

„Was ist denn das?"

„Ja, das weiß ich doch eben nicht, und ich meinte, daß Sie, der Sie doch alle Fremdwörter im Kopf haben, gleich erraten würden, was gemeint ist."

Ein bißchen beschämt sagte ich: „Zeigen Sie doch 'mal den Bogen her. Und setzen Sie sich, Frau Warecka. Um den Kopf wirds ja wohl nicht gehen." Ich nahm ihr das Papier aus der Hand. „Also: das ist ganz einfach eine Personenstandesaufnahme für die Volkszählung."

Frau Warecka war empört: „Volk? Ich zähle nicht zum Volk!"

„Die betreffende Regierungsstelle scheint das vorausgesehen zu haben, und sie nennt die Zählung daher Enquête, gesprochen: Angkeht."

„Ich sage es ja, immer diese Druckfehler," warf Frau Warecka ein.

Ich aber fuhr fort: „Zwecks Statistik sollen Sie — oder wohl ich — hier verschiedene Rubriken ausfüllen, Wohnung, Namen, Alter . . ."

Frau W. sprang auf. „Nie und nimmer! Wenn Statistik heißt, sich unbescheidenerweise in die Geheimnisse anderer Leute eindrängen, dann pfeife ich auf Statistik überhaupt! Geboren bin ich, natürlich. Wann — geht keinen was an. Verheiratet — natürlich. Sonst wäre ich jetzt nicht Witwe. Kinder? Ja, drei schlechte, die sich um mich arme schwache Frau nicht kümmern. Das ist die einzige Statistik, an welche ich glaube. Ach, bitte, Herr Doktor, seien Sie so gut, das Blankett auszufüllen, ja?"

„Gewiß, liebe Frau, aber ganz so, wie Sie möchten, geht es denn doch nicht. Statistik muß sein. Sonst wäre das Leben viel zu unkompliziert. Also ich schreibe: Datum: 14. Mai 1931. Lodz, Zamenhofstraße Nr. 84, Wohnung 12. Name: Warecka; geborene?"

„Natürlich, geboren, ich sagte das doch schon. Und Sie sehen es übrigens ja auch."

„Nein, geborene . . . d. h. Ihr Mädchenname."

„Nawartil".

„Gut. Name aus früherer Ehe?"

Sie sprang wieder auf. „Herr Doktor, ich weiß nicht, warum Sie heute durchaus darauf ausgehen, mich zu beleidigen! Wenn mein seliger Josef das hörte!"

„Frau Warecka, ich lese bloß, was hier gedruckt steht. Weiter; Vorname?"

„Mizzi, mein Vater nannte mich Mizzerl, und mein seliger Mann sagte Maryśia, manchmal sagte er auch: Cholercia, aber das brauchen Sie wohl nicht zu schreiben." „Auch das andere nicht. Sie müssen Ihre Taufnamen aufzählen". „Aha. Maria, Kreszenz, Cäcilia, Valeria, Adelgunde. Das sind alle."

„Für mehr wäre auch auf dem Blankett kein Platz gewesen. Namen der Eltern?"

„Franz und Elisabeth."

„Mädchenname der Mutter?"

„Warten Sie mal. Vielleicht Pospischil? So genau kann ich mich nicht mehr dran erinnern, meine Großeltern mütterlicherseits sind früh gestorben. Aber schreiben Sie immerhin Pospischil, es schadet nichts, wenn wir dem Herrn Statistikmacher einen Streich spielen."

„Gut. Also Pospischil. — Sie leben in der Gemeinde seit wann?"

"Seit meiner Eheschließung, 20. Februar 1893. Ich war ja so jung noch, als ich herkam, kaum zweiundzwanzig Jahre."

„In welchem Charakter?"

„Gutem natürlich. Fleißig, ehrlich, wahrheitsliebend."

„Nicht das ist gemeint. In welcher Eigenschaft?"

„Ich kann nur wiederholen: Arbeitsam, zuverlässig, nicht klatschsüchtig."

„Verstehen Sie mich doch, liebe Frau — es ist gemeint, in welcher Eigenschaft Sie gewohnt haben, ob als Hauptmieter, Familienmitglied, Untermieter . . ."

„Untermieter — Gott soll mich davor hüten!"

„Das ist also sehr schlimm? Nun, ich schreibe: Hauptmieter. Dann: früherer Wohnort."

„Also zuerst 3 Jahre in der Finsterstraße, dann zwei Jahre in der Strengestraße, dann ein Jahr, als mein

In welche Schule gehört das deutsche Kind?

Nur noch wenige Tage bleiben den deutschen Eltern übrig, über diese Frage nachzudenken, eine Antwort darauf zu finden und demgemäß durch Unterzeichnung einer entsprechenden Deklaration bis zum 31. Mai zu handeln.

Man sollte meinen, auf jene Frage wäre die Antwort selbstverständlich: das deutsche Kind gehört in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Eltern hat ja auch längst diese Antwort gefunden und sie durch die Tat bekräftigt. Aber es wird auch in dieser Sache viel Unentschiedene geben, die keine Klarheit haben und die leicht durch Versäumnis die geistige Zukunft ihrer Kinder aufs Spiel setzen könnten. Diese Eltern müssen von den andern aufgeklärt werden, daß sie ihrer Pflicht ihren Kindern gegenüber auch ja nachkommen.

Es gibt mancherlei Gründe, die dafür sprechen, daß jedes deutsche Kind in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache gehört. Nur in der deutschen Sprache kann der Lehrstoff richtig an das Kind herangebracht und vom Kinde verarbeitet werden. Ein jeder denke nur an seine eigene Schulzeit zurück: wie leicht wurde alles aufgenommen und „begriffen", was in der Muttersprache an uns herangebracht wurde, wie langweilig, öde und schwer zu erfassen waren die Gegenstände, in denen man fast vom ersten Schultag an in russischer Sprache unterrichtet wurde! Ein Unterricht in der Muttersprache entwickelt das Kind, gleichwie die Sonnenstrahlen die Knospe zur Blüte und zur Frucht entfalten. — Ein Unterricht in fremder Sprache legt sich auf des Kindes Seele wie ein Reif in Frühlingsnacht auf zarte Pflänzlein. Ein Unterricht in der Muttersprache ist für Lehrer und Kind eine Quelle immer neuer Freuden, der Unterricht in fremder Sprache dagegen für beide eine stete Folter und Leidensquelle. — Durch den Unterricht in der Muttersprache gebildet, lernt der kindliche Geist bald fliegen wie ein junger Adler, durch den Unterricht in fremder Sprache verbildet, kriecht der Geist des Kindes träge dahin und erlernt das Fliegen nie — Der Unterricht in der Muttersprache erteilt, bildet Charaktere, einheitlich-geschlossene Persönlichkeiten, der Unterricht in fremder Sprache erteilt, züchtet karrierelüsterne Schwammigkeiten. Kurz: **jeder deutsche Vater, jede deutsche Mutter, die ihr Kind einst als charaktervolles Glied der eignen Volksgemeinschaft und der Menschheit sehen möchten, werden Sorge tragen, daß ihr Kind einer deutschsprachigen Schule zugeteilt wird.**

Daß unsere Kinder die **Staatssprache** auch in diesen Schulen gründlich erlernen, dafür werden schon die Schulleitungen und die Schulinspektion gebührende Sorge tragen

Die tiefgehende Kenntnis der deutschen Sprache, eine Kenntnis, wie sie polnische Schulen nicht vermitteln können, wird dem Kinde später auch eine gewaltige Hilfe im Kampf ums Dasein bieten. Denn die deutsche Sprache ist nicht nur eine Volkssprache (wie, z. B., das Polnische), sie ist zugleich eine Weltsprache. Unter den europäischen Sprachen steht die deutsche an erster Stelle. Deutsch ist die Wirtschaftssprache Mitteleuropas, Deutsch ist die Sprache der Wissenschaft. Deutsch wird von allen Slawen verstanden und auf ihren panslawischen Kongressen als Verhandlungssprache gewählt. Wer also seinem Kinde ein leichteres Vorwärtskommen im Leben wünscht, der wird dem Kind das Rüstzeug der deutschen Sprache unmöglich vorenthalten wollen, wenn er auch noch so gleichgültig in volklicher Beziehung dem Deutschtum gegenüber stehen sollte. Es ist nun einmal so: **wenn wir uns vom Deutschtum lossagen, schädigen wir nur uns selber oder unsere Kinder**, das Weltdeutschtum kann den Verlust ertragen, den wir ihm durch unser Sichlosreißen zufügen!

Die Blüte vom Baum losgerissen, muß untergehn, muß verderben, nur in lebendiger Verbindung mit dem Baum reift sie zur Frucht....

Deutsche Eltern! Steht auf und erklärt mutig und offen: **„Wir Deutschen sind immer noch Deutsche und auch unsere Kinder sollen — so Gott will — Deutsche bleiben!"**

Versäumt Eure Pflicht an Euren Kindern nicht! Erhaltet ihnen die deutsche Muttersprache! Beachtet die Mahnung dieses Blattes und unterzeichnet in der Volksschulkommission (Komisja Powszechnego Nauczania), Piramowiczstraße 10, täglich zwischen 8 Uhr früh und 3 Uhr nachm. **bis zum 31. Mai** die entsprechende Deklaration!

J. Will.

---

a. **2896 Unfälle bei der Arbeit in einem Jahre.** Laut einer Zusammenstellung des Arbeitsinspektorats, dem alle Unfälle bei der Arbeit gemeldet werden, sind im vergangenen Jahr in Lodz insgesamt 2896 Arbeiter Unfällen bei der Arbeit zum Opfer gefallen. Zehn Fälle endeten mit dem Tode der verunglückten Arbeiter und in 169 Fällen büßten die Arbeiter ihre Arbeitsfähigkeit ein.

Generalversammlung im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein

hb. Am Freitag fand im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein die ordentliche Generalversammlung statt, die im zweiten Termin vom Vorsitzenden, Herrn G. E. Restel, eröffnet wurde. Bevor man zur Tagesordnung überging, ehrten die Versammelten das Andenken der im Laufe des Vereinsjahrs verstorbenen langjährigen Mitglieder Ernst Wever und Arno Dietel durch Erheben von den Sitzen. Daraufhin schritt man zur Aenderung der Satzungen, die bisher recht unübersichtlich und stellenweise nicht ganz einwandfrei abgefaßt waren, Herr Senator Utta, der die Bearbeitung der Satzungen übernommen hatte, referierte Punkt für Punkt über die Verbesserungen, die von der Versammlung mit geringen Aenderungen bestätigt wurden. Von wichtigeren Aenderungen des Statuts wäre die Verringerung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 18 auf 11 Personen und die beabsichtigte Erweiterung des Wirkungskreises dieses Vereins auf das ganze ehemalige russische Teilgebiet zu erwähnen. Herr Restel dankte dem Referenten, worauf der Schriftführer, Herr A. Adam, den Tätigkeitsbericht des Schul- und Bildungsvereins für die Jahre 1929 und 1930 verlas, da die Generalversammlung im vorigen Jahre nicht stattgefunden hatte. Nach diesem Bericht besitzt der Verein zurzeit 183 Mitglieder (zu Beginn der Berichtszeit 172); im Laufe der beiden Jahre wurden 42 Mitglieder zum größten Teil wegen Nichtentrichtung der Beiträge gestrichen, 2 Mitglieder sind gestorben, eingetreten sind 55 neue Mitglieder. Während der Berichtszeit wurden insgesamt 15 Verwaltungssitzungen abgehalten. Es war der Verwaltung besonders während der letzten Zeit gelungen, den Verein zu neuem Leben, zu neuer Arbeit zu erwecken, die sich ausschließlich auf kulturelles Gebiet erstreckte. So wäre vor allem die Vergrößerung der Bücherei durch die Eröffnung einer Zweigstelle im Norden unserer Stadt zu erwähnen, ferner die Veranstaltung der Leseabende, der Märchenstunden, der Kasperle-Aufführungen und als Abschluß der Veranstaltungen die Hochschulwoche mit ihren interessanten Vorträgen. Trotz der schweren Wirtschaftslage hat der Verein die letzte Zeit glücklich überstanden. Besonderes Verdienst um die Besserung der finanziellen Lage des Schul- und Bildungsvereins haben sich die Herren A. Follak und Kamenz erworben, die einen großen Teil der außenstehenden Beiträge eintreiben konnten. Die erfreulichste Erscheinung, die man in letzter Zeit habe feststellen können, sei das wachsende Interesse, das die Lodzer Intelligenz dem Verein entgegenbringt, so daß man die freudige Hoffnung auf eine günstige Entwicklung hegen dürfte. Mit einem Aufruf an die Mitglieder, die Verwaltung in ihrer Arbeit zu unterstützen, schloß Herr Adam seinen Bericht. Anschließend erstattete Herr Follak den Kassenbericht, aus dem man ersehen konnte, daß der Verein alle Schulden gedeckt hat, und mit einem günstigen Kassenabschluß das neue Berichtsjahr beginnt. Herr Golnik, der Bücherwart des Vereins, deutete in seinem Bericht auf die kulturelle Bedeutung der Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins für die Deutschen unserer Stadt hin. Sie sei hier die einzige deutsche Bücherei für Stadt und Land. Leider werde die Arbeit an der Erhaltung und Ausgestaltung dieser Kulturstätte von seiten der hiesigen Deutschen kaum fühlbar unterstützt. Man habe sich oft an die deutsche Gesellschaft, an die Vereine und Schulen um Unterstützung der Bibliothek durch eifriges Entleihen der Bücher gewandt, doch habe auch dieser Versuch nicht den erwünschten Erfolg gebracht. Zurzeit weist die Bücherei 400 eingetragene Leser auf, denen im Laufe des Jahres 6310 Bücher zugeschickt wurden. Außerdem beliefert die Bücherei Lesekränzchen in Schulen und anderen Vereinigungen. Der Verkehr in der Bücherei ist im Laufe der letzten vier Jahre um mehr als 100 Prozent gestiegen. Zurzeit weist die Bibliothek einen Bücherbestand von 7700 Bänden auf, wobei diese Zahl seit Neujahr durch 200 neue Exemplare vergrößert worden ist, deren Wert auf ungefähr 1100 Zloty geschätzt wird. Außer der Zweigstelle der Bücherei im Norden der Stadt sollen in nächster Zukunft Bücher-Verleihstellen in Helenuwek und in Zgierz, später auch in Ruda und Pabianice eröffnet werden. Außer der Bücherei unterhält der Verein eine Lesehalle, in der ungefähr 80 Zeitschriften der verschiedensten Richtungen und Gebiete zu kostenloser Einsicht ausliegen. Auch hier ist der Besuch recht bedeutend und beträgt täglich ungefähr 50 bis 100 Personen. Leseabende wurden von durchschnittlich 30 Personen besucht. Dagegen hatten die Märchenstunden oft so viel Kinder angelockt, daß der Vortragsraum kaum alle Besucher fassen konnte. Zum Schluß erwähnte Herr Golnik, daß man auch in der Bücherei eine langsame aber sichere Wendung zum Besseren beobachten könne, die für die weitere Arbeit neue Kraft und Begeisterung gibt. Der Bericht des verdienstvollen Bücherwarts wurde von den Versammelten mit Beifall aufgenommen, außerdem sprach der Vorsitzende Herrn Golnik den herzlichsten Dank für die aufopfernde Arbeit aus. Nach einer kleinen Unterbrechung der Beratungen schritt man zu den Wahlen, die nachstehendes Ergebnis brachten: Vorsitzender Herr G. E. Restel, stellv. Vorsitzende die Herren Viktor Frey und Ing. Schultz, Kassenwart — die Herren August Follak und Dipl.-Ing. Otto Hentschel; Schriftführer: Herr A. Adam und Herr Kurt Seidel, Bücherwart: Herr Ernst Golnik und Frl. Dr. Strobelt, Wirte: Frl. E. Adler und Herr Fritz Albrecht. Die Revisionskommission besteht aus den Heren: Weigelt, Förster und Kamenz. Zum Schluß wurde eine Kommission im Bestand der Herren Golnik, Schultz und Seidel gewählt, die sich mit der Frage eines neuen Lokals befassen sollen. Da keine weiteren freien Anträge vorlagen, wurde die Versammlung um Mitternacht geschlossen.

Mann den guten Posten hatte, in Scheiblers Neubau, als er diesen verlor, zwei Jahre in der Neuen Ziegelstraße..."

„Wieder ein Mißverständnis. In welcher Stadt Sie wohnten, ehe Sie nach Lodz kamen?"

„Ja, warum sprechen Sie denn statistisch anstatt deutsch? In Brünn."

„Wo gewohnt am Tage der letzten Bevölkerungszählung im Jahre 1921? hier steht fälschlich 1922".

„Ach Gott, hier steht so manches fälschlich, seien Sie nicht so kleinlich, Herr Doktor. Vor zehn Jahren, warten Sie. Ja, da hatte ich mir den Arm gebrochen und lag im Haus der Barmherzigkeit."

„Aber dort wohnten Sie doch nicht, Sie hatten doch irgendwo eine beständige Wohnung?"

„Natürlich, hier, wo ich jetzt wohne. Aber damals hieß die Straße noch Rozwadowska. Wie wollen Sie nun schreiben, Rozwadowska oder Zamenhofa?"

Mir schien, die Frau fing an, ironisch zu werden — in der Tat, wie sollte man schreiben? Wie man's machen wird, wird's falsch sein. Ich schrieb also: Zamenhofa und ging zum nächsten Punkt über: „Beruf, Stellung im Beruf, wenn dieser die Haupteinnahmequelle bildet."

Frau Warecka seufzte tief auf. „Gott sei's geklagt, schreiben Sie: möblierte Hausfrau mit drei Untermietern nebst voller Beköstigung und ewigem Rückstand in der Bezahlung — na, Sie meine ich ja nicht, Herr Doktor. — Von Pfandbriefen schreiben Sie lieber nichts, Herr Doktor, vielleicht interessiert sich das Steueramt sonst dafür."

„Geboren, wann und wo? Na, wenn Sie im Jahre 1893, wie Sie sagen, zweiundzwanzig Jahre alt waren, so sind sie 1871 geboren, jetzt also sechzig Jahre alt. Datum, bitte?"

Meine Wirtin fuhr wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe. „Im Leben ist das anders wie auf Ihren Universitäten, schaun Sie. Gewiß war ich zweiundzwanzig, als ich im Jahre 1893 heiratete, darum bin ich doch heute keinen Tag älter als dreiundfünfzig, verstehen Sie mich? Das wäre ja schön, mich schon zur Greisin machen zu wollen. Also — Datum der Geburt: 29. Februar. Schaun Sie, wenn ich wollte, könnte ich noch viel jünger sein, knapp 15 Jahre, aber ich bin nun einmal für Recht und Wahrheit. Ort der Geburt: Erinnere mich nicht mehr genau, wird wohl auch Brünn gewesen sein. Oder nein, schreiben Sie: Prag, das ist vornehmer."

„Konfession?"

„Sie werden schon wieder ausfällig. Selbstverständlich katholisch."

„Zivilstand? Das heißt, ledig, verehelicht usw. Name des anderen Ehegatten?"

„Schreiben Sie: leider allzufrüh verwitwet, Name des anderen Ehegatten nicht vorhanden, da zweite Eheschließung stets energisch abgelehnt... Uebrigens, noch ist ja nicht aller Tage Abend..."

„Gehört nicht hierher. Weiter. Ob im Besitz eines Personalausweises und was für eines?"

„Ich habe den allerneuesten Paß, den man nur haben kann. Hier. Viermal schon umgetauscht und zugezahlt. Keinen bessern gibt es nicht. Da steht alles drin, was Sie wollen."

Ich notierte die nötigen Daten daraus. Da das Geburtsjahr 1869 lautete, verbesserte ich schnell, ohne erst großes Wesen daraus zu machen, die betreffende Rubrik. Jetzt: Staatsangehörigkeit?"

„In Prag geboren, also Oesterreich."

„Aber die Frau nimmt bei der Heirat doch die Staatsangehörigkeit des Mannes an. Welche war die Ihres Gatten?"

„Ja, das war so. Geboren war er in Posen. Dann zogen seine Eltern nach Odessa. Als Knabe kam er nach Kowno, später nach Riga. Dann lebte er in Mülhausen im Elsaß und in Chemnitz, nachher in Lodz."

Verzwickte Sache. Ich zog es vor, den „besten der Pässe" zu konsultieren. Der war ausgestellt von der Stadtstarostei in Lodz. Staatsangehörigkeit: Polen, bescheinigt vom Magistrat in Posen.

Ich atmete auf — alles erledigt, und ich nahm ein frisches Taschentuch aus dem Schub, mir den Schweiß abzuwischen.

„Danke auch vielmals Herr Doktor," sprach meine Wirtin, „und jetzt füllen Sie, bitte, Ihr eignes Blankett aus."

Sie gab mir ein zweites Blättchen, und ich mußte mich dran machen zu beantworten, weshalb ich geboren, wieviel mal ich unverehelicht und aus welchem Grunde ich kinderlos bin.

O Statistik! O Enquête! Daß euch doch dieser und jener .... Dr. Łódka.

Frühling

Komm, laß uns heut aus Staub und Alltag wandern
und weit hinaus durch Wald und Felder gehn,
ich möcht so gern ein helles Leuchten wieder
in deinen stillen, dunklen Augen sehn.

Zu lange häuften harte Winterstürme,
in unsern jungen Herzen Eis und Schnee,
doch nun ist's Lenz und Veilchen blaun im Grase
und Lerchen steigen singend in die Höh.

Komm, komm, wir wollen sonnenfroh dort draußen
inmitten all der Lebenswunder stehn
und selig lauschen wie die Frühlingswinde
Lichtträume tief in unsre Seelen wehn.

Johannes Dringer.

11307
Neueröffnetes
Lager von Tuch- und Kordwaren
Gebr. A. u. R. MILGROM
Piotrkowska 36, I. Stock, Front
• Telefon 225-95
empfiehlt Bielitzer, Leonhardtsche und Tomaschower Erzeugnisse zu den niedrigsten Preisen.

Die Klage des Magistrats gegen Tyller

b. Gestern fand vor dem hiesigen Stadtgericht die Fortsetzung der vor einiger Zeit vertagten Verhandlung gegen Fr. Tyller statt, der angeklagt war, den Lodzer Magistrat in einem Schreiben verleumdet zu haben, das er in Sachen des Wettbewerbs für die Vergebung der Wohnungsbauarbeiten an das Wojewodschaftsamt gerichtet hatte. Der Angeklagte hatte in seinem Schreiben behauptet, daß hier Hinterkulisseneinflüsse und versteckte Absichten im Spiel gewesen seien, weshalb nicht er den Auftrag erhalten habe, obwohl sein Angebot für die Stadt vorteilhafter gewesen sei, sondern die Firma J. Tyller.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde als erster der Rechtsbeirat des Magistrats, Rechtsanwalt Zelazowski, aufgerufen, der bekundete, daß er die von dem Angeklagten hinterlegte Kaution geprüft und hierbei festgestellt habe, daß das in Frage kommende Immobil verschuldet sei und zudem auch noch einigen Erben gehöre. Es seien auch andere Kautionen geprüft worden, die entweder als unzureichend befunden oder aber ergänzt wurden. Die von der Firma J. Tyller angebotenen Garantien waren ausreichend. Die billigere Offerte der Firma Szeffel sei unberücksichtigt gelassen worden, da diese Firma nicht beim Lodzer, sondern beim Stanislauer Gericht eingetragen sei.

Als nächster Zeuge sagte der Kachelfabrikant Gorfein aus, der erklärte, daß er bereits vor der Entscheidung gehört habe, daß der Bauauftrag der Firma Ch. J. Tyller (der Firma des Beklagten) nicht übertragen würde, wohl aber der Firma J. Tyller. Zeuge will sogar davon gehört haben, daß man dem Beklagten den Rat erteilt hätte, das Geschäft zusammen mit J. Tyller zu machen, weil dann beiden der Auftrag übergeben werden würde.

Zeuge Krynicki, ein Mitarbeiter der vom Beklagten vertretenen Firma, bekundet, daß ihr Angebot in vollster Ordnung und auch für den Magistrat am vorteilhaftesten gewesen sei. Als man erfahren habe, daß die Kaution angefochten werde, seien die Unzulänglichkeiten derselben unverzüglich beseitigt worden. Dem Zeugen hätte zudem ein Angestellter der Firma J. Tyller namens Zmigrodski erzählt, daß seine Firma ganz bestimmt den Auftrag erhalten würde, obwohl damals diese Angelegenheit noch nicht entschieden gewesen sei.

Zeuge Przedborski sagt aus, daß er in Warschau mit einem Verwandten des Beklagten zusammengekommen sei, der ihm von dem Wettbewerb erzählt und dabei mitgeteilt habe, daß die Magistratsarbeiten nur der Firma J. Tyller übergeben würden, obwohl die bisherigen Ergebnisse ihrer Arbeiten unerfreulich gewesen seien.

Nach diesen Aussagen bat Rechtsanwalt Dr. Fichna, den Gerichtsakten einige Zeitungen beizufügen, die den Wettbewerb des Magistrats kritisieren.

Das Gericht berücksichtigte diese Bitte und erteilte hierauf dem Rechtsanwalt Piotr Kon das Wort. Dieser bat den Beklagten zu verurteilen, da der Magistrat beleidigt worden sei und keinerlei Unterlagen dafür vorhanden wären, dem Magistrat Hinterkulissenmachenschaften vorzuwerfen.

Demgegenüber führt Rechtsanwalt Dr. Fichna aus, daß sowohl die Aussagen von Zeugen als auch von Magistratsvertretern ergeben hätten, daß sich hinter der Angelegenheit des Wettbewerbs ein Geheimnis verberge, wie denn auch das Magistratsmitglied Dr. Wielinski in dieser Angelegenheit von Unordnung gesprochen habe. Der Wettbewerb selbst sei im Kabinett des Präsidenten erledigt worden, wo man J. Tyller dazu bewogen habe, den Kostenanschlag zu verringern, worauf er den Bauauftrag erhalten habe. Sowohl die Presse als auch interessierte Personen hätten gewußt, daß die Art der Veranstaltung des schriftlichen als auch der folgenden beiden mündlichen Wettbewerbe ein Beweis dafür sei, daß hier etwas nicht in Ordnung war. Der Angeklagte habe also genug Gründe gehabt, in seiner Zuschrift an das Wojewodschaftsamt Ausdrücke wie „Hinterkulissenzwecke“ usw. zu gebrauchen; er habe dies im guten Glauben getan. In der Presse seien noch schärfere Anschuldigungen gegen den Magistrat gerichtet worden, ohne daß dieser darauf reagiert habe.

Nach diesen Ausführungen ordnete das Gericht eine halbstündige Unterbrechung an, worauf das Urteil verkündet wurde, das für den Angeklagten auf Zahlung von 400 Zloty oder 2 Monate Haft lautete.

---

a. **Verkehrsunfälle.** In der Rzgowskastraße fiel gestern in der Nähe der Bahnüberfahrt von einem Bauernwagen ein Rad ab. In demselben Augenblick kam ein Auto heran; der Chauffeur konnte das Auto nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr auf das Hindernis auf, wobei sein Wagen erheblich beschädigt wurde. Der Besitzer des Bauernwagens, Ignacy Rackiewicz, erlitt erhebliche Verletzungen. — In der Skladowastraße fuhr ein von dem Stefan Pietrzak geführtes Lastauto auf die Droschke des Piotr Luczak auf. Die Droschke wurde hierbei fast vollständig zertrümmert. Der Droschkenkutscher Luczak erlitt erhebliche Verletzungen.

a. **Selbstmordversuche.** In der Pomorskastraße 55 nahm gestrn die Leokadia Jaryszek in selbstmörderischer Absicht Gift und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen.

Die weltberühmten
Motorräder
A·J·S
sind unerreicht inbezug auf Schnelligkeit und Dauer haftigkeit.
Die neuesten Modelle vom Jahre 1931 empfiehlt
„Auto-Start“, G. m. b. H.
Lodz, Petrikauer Straße 202
Telefon 206-31.


RHEUMA
GICHT
ISCHIAS
BAD
TRENTSCHIN-TEPLITZ
das SCHWEFELTHERMAL- und SCHLAMMBAD
in herrlicher Karpathenlage.
GÜNSTIGE PAUSCHALKUREN.
Modernster Komfort - Starke deutsche Frequenz
Sport - Vergnügungen - Fahrtpreisermäßigungen.
Auskünfte u. Prospekte durch:
M. Lipszyc, Moniuszki 10,
Tel. 20507.

a. **Zwei Diebe festgenommen.** Eine durch die Lwowskastraße reitende Polizeistreife verhaftete in der Nacht zu Sonnabend zwei Männer, die Bündel trugen. Die Verhafteten wurden nach dem nahen Polizeikommissariat gebracht. Hier erwiesen sich diese als die mehrfach vorbestraften Diebe Waclaw Lisiecki, 43 Jahre alt, und Antoni Najdel, 27 Jahre alt, beide ohne ständigen Wohnort. In den Bündeln wurden Kleidungsstücke und Wäsche vorgefunden, die sie dem Jan Lipmann, Zawiszystraße 27, vor einer Stunde gestohlen hatten.

Ankündigungen

Die Verwaltung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen

erinnert hierdurch nochmals an die am morgigen Montag um 8.30 Uhr abends im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde stattfindende Sitzung des Ausschusses zur Veranstaltung des großen Sängerfestes in Lanquwek und bittet um pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Herren. Sämtliche Mitgliedervereine in unserer Stadt werden gleichzeitig höflichst ersucht, zu dieser Sitzung ihren Vertreter abzusenden zu wollen.

Heute letzter Tag der Roten Kreuz-Woche.

Anläßlich des Schlusses der „Roten Kreuz-Woche“ finden heute von 17 bis 19 Uhr im Sienkiewicz- und im Poniatowskipark Militärorchesterkonzerte statt. Ferner findet am Sonntag um 12.30 Uhr im Saale der Polnischen Y. M. C. A., Petrikauer Straße 89, ein Vortrag von Prof. Borawski statt. Der Eintritt in die Parkanlagen und zum Vortrag ist frei.

Zum diesjährigen großen St. Johannisgartenfest. Uns wird geschrieben: In Sachen der Veranstaltung des diesjährigen großen Helenenhofer Gartenfestes zugunsten der Erweiterung der Kinderbewahranstalt und Schaffung eines Jugendheims an der St. Johannisgemeinde findet morgen, Montag, den 18. Mai, abends um 8½, in der Pfarrkanzlei der St. Johannisgemeinde die erste Delegiertensitzung statt. Die hierzu bereits eingeladenen Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Vereine und Organisationen werden hiermit höflichst gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Das Konzert des 11jährigen Geigers Neumiller. Uns wird geschrieben: Lodz kann sich einer größeren Anzahl hervorragender Talente und Künstler rühmen. Zu den letzten gehört auch der kleine Geiger Maniek Neumiller, der, obwohl erst elf Jahre alt, ein außergewöhnliches Talent im Violinspiel ist. Der junge Künstler wird unter Mitwirkung der bekannten Warschauer Pianistin Eugenie Melman ein reichhaltiges Repertoire, bestehend aus den Werken der folgenden Tonmeister, zur Ausführung bringen: Mozart, Chopin, Bruch, Bloch, Ries, Grünfeld, Strauß, Dvorak, Kreisler, Sarasate, Wieniawski. Das Konzert wird am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Filharmonie stattfinden. Am Klavier: Dir. Teodor Ryder. Das Interesse für das Konzert ist groß

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[50

Eugenie eilte dann schnell davon, um die nächste Straßenbahn zu erreichen.

In Eugenie tobte ein Vulkan. Trotzdem beherrschte sie sich so weit, daß ein Unbeteiligter aus ihren Mienen nur Stolz und Kälte lesen konnte. Was sie nun verloren, konnte ihr niemand wiedergeben. Ihr Glaube an die Menschen hatte Schiffbruch gelitten. Durch den einen Menschen, zu dem sie aufgeschaut, der ihr Treue und Glauben, Wahrheit und Sittenreinheit verkörperte, war sie in eine Finsternis geschleudert worden, der sie entweichen wollte. Sie sah aber kein Licht und konnte aus diesem furchtbaren Labyrinth den Ausgang nicht finden.

Verzweifelt schaute sie sich um. Gab es denn nichts Reines mehr, woran sie sich emporrichten konnte?

Eine hohe Gestalt erhob sich in diesem Augenblick, um auszusteigen. Herr von Waldungen schritt an ihr vorüber. Ein kalter Blick traf sie. Erschrocken schaute sie zu ihm auf und fühlte, daß er sich Zwang auferlegte, als er den Hut zur Begrüßung abnahm. Hatte sie den Gruß erwidert? Sie wußte es nicht.

Auf die hochflammende Freude, die sich ihrer bemächtigt, war ein eiskalter Strahl herniedergestürzt, der sofort alles Glück und allen Frohsinn, der wie ein frischer Quell in ihrer Brust emporgesprudelt war, getötet hatte.

Langsam stieg sie in der Nähe ihrer Wohnung aus, und schleppenden Ganges betrat sie ihr Heim. Elfriede kam ihr erleichtert entgegen. Gut, daß sie ihr Fräulein wieder hatte!

Sie erschrak dann aber derartig, daß sie ihre Herrin umfaßte und die Treppe emporführte. Was war passiert? Sie hatte eine Ahnung, daß Fräulein Eppen einen unangenehmen, schweren Weg vor sich hatte. Elfriede hatte sie darum sehnlichst erwartet. Sie war zurückgekehrt, aber wie? Gott sei Dank, das Schlafzimmer war warm, und Eugenie schritt darauf zu. Sie mußte dort ihre Ruhe und ihr eigenes Ich wiederfinden.

Der Gang hatte so viel Schweres mit sich gebracht. Doch das Schwerste war — Eugenie mußte es sich in ihrer Wahrheitsliebe selbst sagen — die Begegnung mit Herrn von Waldungen. Als sie das erste Mal mit ihm zusammengekommen war in der Gesellschaft, hatte sie das unbestimmte Vorgefühl gehabt: Der Name bringt dir Unheil. Heute war nun der endgültige Schluß gewesen. Vermutlich würde er so wenig wie der andere mit Absicht ihren Weg wieder kreuzen. Sie grübelte in ihrem Schlafzimmer vor sich hin. Warum heute dieser Abfall, diese schneidende Kälte, wo gestern seine Augen eine Wärme ausstrahlten, an der sie sich emporgerichtet?

Sie hatte Elfriede vor ihrer Zimmertür verabschiedet. Sie verlangte nach Seelenfrieden. Aber würde sie ihn überhaupt wiederfinden?

Plötzlich fühlte sie ein Knistern in ihrer Tasche. Als sie ihr Taschentuch herausziehen wollte, hatte sie den zerknitterten Brief ihres Vetters in der Hand. Auch hier Unangenehmes. Sie mußte ihrem Vetter eine Absage schreiben und lud dadurch den Zorn der ganzen Familie auf sich. Ihre Gedanken waren auf ein anderes Gebiet gekommen. Absagen? — Ja, mußte denn das sein? Sie konnte ihrem Vetter kein Unrecht nachsagen. Sie war sich bewußt, daß er auf seine Art sie auch liebte. Die Familie hätte sie mit offenen Armen aufgenommen und die materiellen Verhältnisse standen nicht hinter den ihrigen zurück.

Sie hatte keine Aufregungen zu fürchten. Bernhard würde ihr huldigen, und sie konnte ihren Neigungen nachgehen; sie würde in dem ruhigsten Fahrwasser ihr Schifflein selbst lenken können. Alle ihre Bekannten und Verwandten würden ihr Beifall zollen. Ihr Vetter war ein eleganter, hübscher Mensch — und eine große Partie. Unwillkürlich zog sie Vergleiche — hier Bernhard und ihr Bruder, dort, gegenüber Herr von Waldungen. Ein Schüttelfrost überfiel sie, als sie sich sagte:

Der eine ist für mich verloren — die beiden anderen können nicht in Frage kommen. Warum nicht? sagte die Vernunft. Du wirst von vielen beneidet, wenn du Bernhard erhörst, und alle Phantasien, die jetzt in deinem Herzen rumoren, müssen, da aussichtslos, begraben werden. Sie wühlte das Gesicht in ihre Hände. Ja, muß ich denn heiraten? Kann ich mich nicht allein behüten? Hat eine Frau nicht dasselbe Recht wie der Mann, sich nur da hinzugeben, wo sie ein Feld findet, das ihre Seele erfüllt? Daß ich in der Ehe niemals glücklich werde, weiß ich; aber hingeben da, wo ich nicht atmen kann, wo ich Freiwild für die Wollust eines Menschen bin, das kann ich und das will ich auch nicht. Sie vergegenwärtigte sich noch einmal die Tage in Frankfurt, und es kam wieder das Gefühl des Abscheus über sie.

„Nein, nein, niemals!“ rief sie leidenschaftlich. „Noch heute will ich ihm meine Antwort geben.“

Sie hatte nun so viel mit sich gekämpft, daß die Ruhe der Erschlaffung über sie kam, und als Elfriede an die Tür klopfte, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, antwortete sie freundlich, daß sie sich ganz gut fühle; sie sei nicht krank, sondern nur etwas erschöpft gewesen.

Sie behielt das junge Mädchen dann bei sich; sie wollte nicht noch einmal in die Flut der aufgeregten Gedanken versinken.

Elfriede mußte ihr etwas vorspielen; den Theaterabend gab sie statt dessen auf. Sie wollte ihr stilles, trautes Heim auskosten; das galt ihr jetzt mehr als alle Künstler der Welt.

Am anderen Morgen sah Elfriede mit tiefer Trauer, daß Fräulein Eppen sich zu einem ähnlichen Wege wie am Tage vorher rüstete. In den Augen brannte eine Qual, die nur Elfriede fühlte. Sie studierte ja täglich ihre geliebte Herrin. Heute hielt jedoch das Auto vor der Tür, und Eugenie gab dem Diener ihre Weisung.

„Justizrat D.“

(Fortsetzung folgt.)

Plätze in **Zulianow** und im angrenzenden **Marysin III** zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Nähere Einzelheiten bei der **Verwaltung des Gutes Zulianow — Marysin III,** in Lodz, Petrikauer Str. 104, Tel. 225-88, von 10—1 u. v. 4—8 Uhr abends. 11303

Lodzer Männergesangverein — Matthäipassion. Am Montag, den 18. Mai, findet die letzte Probe des Gesamtchors vor den Ferien statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitwirkenden ist unbedingt erforderlich. Der Frauenchor probiert ab 8 Uhr pünktlich, der Männerchor kommt um 9 Uhr dazu.

Von der Schneider-Fachsektion. Heute findet im Lokale Przejazdstraße 34 die übliche Monatssitzung der Schneider-Berufs-Sektion statt. Die Versammlung wird um 10 Uhr früh eröffnet; vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Vom Christlichen Commisverein wird uns geschrieben: Morgen, Montag, den 18. Mai, um 8½ Uhr abends, findet im Vereinslokal die erste Verwaltungssitzung der neugewählten Verwaltungsmitglieder statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird höfl. ersucht.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Der bisherige langjährige Präses, Herr Robert Klikar, hat vor der Generalversammlung sein Amt als solcher niedergelegt und eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Nunmehr steht Herr Heinrich Slapa dem Verein als Präses vor. — Heute deutscher Gemeindegesang zur 10-Uhr-Messe in der hl. Kreuzkirche.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zur Grundsteinlegung an St. Johannis.

Am nächsten Sonntag, dem ersten Pfingstfeiertag, findet, so Gott will, die Grundsteinlegung des Jugendheims an St. Johannis statt. Der Grundsteinlegung geht ein feierlicher Festgottesdienst in der St. Johanniskirche voran, bei welchem die Gesänge der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde übernommen hat. Die Predigt hält Unterzeichneter. Nach dem Gottesdienst begibt sich die Gemeinde zur Baustätte, welche sich an dem Gebäude des Missionssaales im Kirchengarten befindet. Hier wird die Grundsteinlegung vorgenommen, an welcher der Kirchengesangverein unserer Gemeinde, der Chor des Jungfrauenvereins, wie auch der Posaunenchor des Jünglingsvereins unserer Gemeinde teilnehmen wird. Ob gleichzeitig die Grundsteinlegung zum Gartenhaus der Kinderbewahranstalt im Pfarrgarten des Unterzeichneten an diesem Tage schon wird stattfinden können, ist noch zweifelhaft, weil die hierzu nötigen Vorarbeiten noch nicht genügend vorgeschritten sind. Bei der Grundsteinlegung des Jugendheims wird jeder die Möglichkeit haben, für eine freie Liebesgabe einen Ziegelstein in das Fundament einzumauern, wie auch seinen Namen in die Urkunde einzutragen, welche in dem Fundament niedergelegt werden wird. Es steht uns demnach eine sehr seltene Feier bevor, die um so bedeutsamer ist, als sie im Dienste unserer Gemeindejugend steht, welche die Zukunft unserer lieben St. Johannisgemeinde ist. Es wäre nur zu wünschen, daß sehr viele Gemeindeglieder an dieser Feier teilnehmen. Gleichzeitig bemerke ich hierbei, daß die freiwillige Spende; welche bei der Grundsteinlegung zusammenkommt, für den Baufonds des Jugendheims bestimmt ist.

Konsistorialrat Dietrich.

Lichtbildervortrag.

Am nächsten Freitag findet um 8 Uhr abends im Stadtmissionssaal der St. Johanniskirche ein interessanter Lichtbildervortrag statt über das jetzt angesichts der Revolution in Spanien aktuell gewordene Thema: „Das Evangelium in Spanien". Der Vortrag gibt nur einen Ueberblick über die von Evangelischen getriebene Arbeit in Spanien. Alle Gemeindeglieder sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Ein Opfer für die Erweiterung der Kinderbewahranstalt und Schaffung eines Jugendheims, 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder, sind erbeten. Konsistorialrat Dietrich.

Das Wojewodschaftskomitee des Muttertages

beabsichtigt die Veranstaltung eines Preisausschreibens für die Schuljugend zur Lieferung einer Novelle und eines Gedichtes über das Thema „Mutter". Die Frist zur Einsendung der Beiträge soll am 30. Mai, dem Muttertag, ablaufen. Die Entscheidung über die Preisverteilung soll am 14. Juni gefällt werden. Die Zusammensetzung des Schiedsgerichts wird in nächster Zeit bekanntgemacht werden.

TRIKOTINE für Wäsche in den modernsten Farben bei **Edm. Boksteinер,** Sienkiewicza 79, Tel. 141-79

Herzliche Bitte.

Um das Werk der Erweiterung des kleinen Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde zu fördern, haben viele Vereine der Gemeinde für heute nachmittag im neueröffneten Park des Herrn Zoller, der in freundlicher Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde, ein Blütenfest vorbereitet. Sie laden herzlich in den Garten, der in Blütenpracht dasteht, ein. Verschiedene gesangliche Darbietungen, Vorträge von Posaunenchören, ein Frühlingsbild „Die Sprache der Blumen", Kinderreigen sind vorgesehen. Eingeleitet wird es durch eine religiöse Feier, wobei Unterzeichneter über das Thema: „Der Christliche Dienst an den Alten" sprechen wird. Wie wichtig ist doch dieser Dienst! Wie not tut er gerade auch für unsere evangelischen Greise! Ihnen soll der heutige Nachmittag gelten. Ich bitte, die große Liebe und Mühe der geschätzten Vereine, wobei besonders auch auf die Wirtschaft, von den Frauenvereinen vorbereitet, hingewiesen wird, durch zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu lohnen und das gute Werk zu unterstützen. Die Eintrittspreise, 50 und 20 Groschen, sollen auch den Minderbemittelten die Möglichkeit geben, zu kommen. Erreicht wird der Park bequem in einigen Minuten von der Endstation der Straßenbahn 1 oder 6. Sollte heute Regen beschert sein, findet die Veranstaltung Sonntag nach Pfingsten, am 31. Mai, statt. Pastor G. Schedler.

Pfandlotterie für das Maria-Martha-Stift.

Wie vielen Lesern bereits bekannt sein dürfte, veranstaltet der Frauenverein der St. Johannisgemeinde zur Zeit eine große Pfandlotterie zugunsten des Maria-Martha-Stifts. Der Verkauf der Lose ist schon in vollem Gange, findet doch die Verlosung bereits am 30. Juni l. J. statt.

Die zwanzig schönen, wertvollen Gewinne sind so verlockend, daß es niemand versäumen sollte, wenigstens mit einem Los zum Preise von Zl. 1,50 sein Glück zu versuchen; es wird damit gleichzeitig einer edlen Sache gedient, denn das gute Gelingen der Pfandlotterie verhilft mit zur baldigen Eröffnung des Heims für alleinstehende Damen des Mittelstandes, das sich in Ruda-Pabianicka befindet.

Viele eifrige Vereinsdamen haben den Verkauf der Lose übernommen, auch sind solche bei Frau Elfr. Wistehube, Manufakturwarengeschäft, Petrikauer Straße 148, zu haben, wo ein Teil der Gewinne in den Schaufenstern ausgestellt ist, z. B.: plattierte Messer und Gabeln, plattierte Kaffeelöffel, ein Reisekoffer, ein Reiseplaid, Weißware, ein Kaffeegedeck, ein Rauchservice, ein gesticktes Kissen, eine Aktentasche, eine plattierte Schale, eine Kristallvase und eine Schale, ein Detektor.

Der Hauptgewinn bildet ein neues Motorrad N. J. S. 350 P. S., das in der Firma „Auto-Start", Petrikauer 207, zu besichtigen ist. Die Nähmaschine der Firma „Singer" wird man im Geschäft, Petrikauer Straße 86, bewundern können, die elektr. Lampe und das Bügeleisen bei der Firma Meister, Petrikauer Straße 165, das Kaffeeservice bei der Firma Olga Sanne, Petrikauer Straße 161, das Kompott- und das Obstservice bei der Firma Freigang, Petrikauer Straße 161. Die betreffenden Geschäfte werden auch Lose zu verkaufen haben, und es werden dort wie an verschiedenen anderen Stellen große Plakate aushängen, aus denen alles Nähere zu ersehen ist.

Danksagung

Im Laufe der letzten Woche sind für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde folgende Spenden eingegangen: gesammelt durch Herrn Follak 253 Zl., durch Herrn Tetzlaff 406 Zl., durch die Herren Krüger, Bigusch und Kramer 1200 Zl., durch die Damen Fischer, Hoffmann, Gröne, Nazarska, Lehmann, Martin und Kuß 1070,30 Zl. Frl. Galert 148 Zl., durch Frau Triebe 12,20 Zl., Frau Friedrich 107 Zl., Frau Günther 37 Zl., Herrn Klatt 48 Zl., durch N. N. 23 Zl., Frau Frankus 150 Zl., durch die Gemeindeschwester Johanna 490 Zl., die Herren Klein und Fröhlich 499 Zl., Frl. Marschner 224 Zl., Frau Wilhelmine Frank spendete 10 Zl., Herr J. T. 10 Zl., Frau Rosalie Krasnicka 200 Zl., Frau Wanda Schink 15 Zl., bei der Konfirmationsfeier der Konfirmandin Ilse Ahnert gesammelt durch deren Großmutter Frau Ida Ahnert 46 Zl. Dies sind die in der letzten Woche bereits eingelaufenen Summen. Dazu kämen Spenden, die in Aussicht gestellt sind, aber erst später gezahlt werden sollen. Ein erfreuliches Bild der großen Opferwilligkeit der lieben Glaubensgenossen, die mitunter das letzte gegeben haben. Das ist Stärkung und Aufmunterung. Die zum Teil großen Spenden führen dem Ziel, der Erweiterung des bestehenden kleinen Greisenheimes bedeutend näher. Gott segne alle Liebe, segne die edlen Sammler und Spender. Wer hilft weiter?

Pastor G. Schedler.

Bei Herzleiden und Adernverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „FranzJoseph-Bitterwasser" leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen. 11301

Geschäftliche Mitteilungen

Glühbirnenfabrik Argon in Lodz.

Ein Unternehmen, das heutzutage, während der allgemeinen Wirtschaftskrise, entsteht, muß genügend gesicherte Unterlagen und das Vertrauen der Gesamtheit besitzen. Ein solches Unternehmen in Lodz ist in der Annastraße 14 die Firma „Argon", die die Regenerierung durchgebrannter Glühbirnen vornimmt und auch neue Lampen herstellt. Bisher mußten die Glühbirnen, nachdem sie durchgebrannt waren, fortgeworfen werden, was einen großen Verlust und die Verschwendung großer Barmittel für den Ankauf neuer Glühbirnen bedeutete. Diesem Uebel will die Firma „Argon" abhelfen. Und zwar wird man von nun ab die durchgebrannten Lampen nicht mehr hinauswerfen, sondern nach jener Firma tragen, wo man nach der Entrichtung von 50 Prozent des normalen Preises einer Lampe eine neue wiederhergestellte Glühbirne erhalten wird, die in Bezug auf Güte und Dauerhaftigkeit den neuhergestellten in nichts nachstehen. Außerdem erhält man von der Firma Garantie, daß die Glühbirne einen Monat aushalten wird, und zwar wird auf der Lampe beim Verkauf das Datum vermerkt, so daß Glühbirnen, die vor Ablauf eines Monats durchbrennen, in der Firma „Argon" kostenlos gegen eine neue umgetauscht werden können. Eine ähnliche Garantie erteilt kein anderes Unternehmen. Die Firma „Argon" ist ein rein polnisches Unternehmen, das aus polnischem Kapital entstanden ist und in Polen fast konkurrenzlos dasteht. Die tägliche Produktion des Unternehmens beträgt 1500 Glühbirnen. Bisher beschäftigt die Fabrik 40 Arbeiter. Technischer Leiter der Fabrik ist der erstklassige Fachmann Ing. Fundament. Die Gründer dieses Unternehmens wollen die Allgemeinheit lehren, daß man nichts als wertlos fortwerfen dürfe, da auch die kleinste Sache ihren Wert und Verwertungsmöglichkeit besitzt. Der neuentstandenen Arbeitsstätte kann man nur von ganzem Herzen viel Erfolg wünschen.

Die wirksame Entfernung von Sommersprossen und Leberflecken macht in der jetzt kommenden heißen Zeit viele Sorgen. Es ist auch wirklich für viele ein großes Opfer, auf Sonnenbäder verzichten zu müssen, da sie eine Verunstaltung ihres Gesichtes befürchten. Es hat sich leider gezeigt, daß viele von den so stark angepriesenen Präparaten den gewünschten Erfolg entweder nicht gebracht haben, oder an der Gesichtshaut unangenehme Ausschläge verursachen. Unter den Handelsmarken verdienen jedoch eine besondere Hervorhebung die Originalpräparate des Apothekers Leschnitzer, die sich in jahrzehntelanger Anwendung als eines der wirksamsten und unschädlichsten Mittel allgemeine Anerkennung erworben haben.

Vortragszyklus der Buchhalter-Sektion im Christl. Commisverein. Am Dienstag, den 19. d. M., wird Herr Prof. Czeslaw Szaniawski einen Vortrag über die Grundlagen der Bilanzanalyse und Bilanzkritik halten. Beginn des Vortrages um 8,15 Uhr abends. Am Mittwoch, den 20. d. M., spricht Herr Prof. Slominski über die Prinzipien der Bilanzkunde. Beginn des Vortrages um 8 Uhr abends.

Die Leitung der Handelskurse beim Verein teilt hierdurch mit, daß die Handelskurse ihren Abschluß finden und die Prüfungen jeweils abends wie folgt stattfinden werden: 18 Mai 7 Uhr Buchführung schriftlich 1. Gruppe; 19. Mai 7 Uhr Buchführung schriftlich 2. Gruppe, 7 Uhr Englisch schriftl. 1. und 2. Gruppe, 8½ Uhr Englisch schriftl. 3. Gruppe, 7½ Uhr Stenografie polnisch; 20. Mai 7 Uhr Korrespondenz polnisch, 21. Mai 6 Uhr Buchführung mündl. 1. Gruppe; 22. Mai 6 Uhr Buchführung mündl. 2. Gruppe, 7 Uhr Englisch mündl. 1. u. 2. Gruppe, 8½ Uhr Englisch mündl. 3. Gruppe, 7½ Uhr Stenografie deutsch. Die Prüfungen werden in den Schulräumen des Boleslaw-Prus-Gymnasiums, Narutowicza 58, stattfinden.

Sommerlager der Y. M. C. A. für die arbeitende Jugend. Die Polnische Y. M. C. A. veranstaltet mit Hilfe des Arbeitsministeriums vom 7. bis 28. Juni l. J. im eigenen Lager in Mszana Dolna, Vorkarpathen, ein Sommerlager für die arbeitende Jugend. Die Gebühren sind sehr niedrig, betragen sie doch für Kost, sowie Hin- und Rückreise nur 35 Zl. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Knabenabteilung der Polnischen Y. M. C. A., Petrikauer Straße 243, täglich von 4 bis 8 Uhr abends.

Teatr Kameralny

„Wollust der Ehrlichkeit"

(Rozkosz uczciwości)

Komödie in 3 Akten von Luigi Pirandello.

Vor einigen Jahren war Pirandello Mode. Jede europäische Bühne, die den Anspruch erhob, aktuell genannt zu werden, führte einmal Pirandello auf. Und die „Sechs Personen suchen einen Autor", ganz zweifellos die interessanteste aller Komödien des italienischen Lehrers, machten ihren Weg über sämtliche Bühnen unseres — das fühlen wir gerade jetzt in bezug auf das Theater — alten Erdteils. Es fehlt und fehlt uns noch immer an Theaterideen, wir vermissen neue Werke, die die Bühne wieder zum Theater machen; weder das geistreichelnde dramatisierte Feuilleton, noch das im Zeitalter des Tonfilms jeder Daseinsberechtigung auf der Bühne bare Reportagestück ist Theater. Seit Kriegsende leben wir in einer Krise auch der dramatischen Kunst, und in solchen Zeiten beherrscht eben die Mode auch die „Bretter, die die Welt bedeuten": man klammert sich an jedes Neue in der Hoffnung, einen „neuen Weg" gefunden zu haben, jeder Bühnenschriftsteller versucht, „neu" zu sein verlegt sich aufs Konstruieren.

Pirandello ist einer von ihnen. Er konstruiert eine Handlung, Personen, Konflikte, Probleme. Und wo einmal das Gefühl durchbricht, erscheint es falsch, maskenhaft. In der „Wollust der Ehrlichkeit" pendelt der Verfasser zwischen Spitzfindigkeiten und einer unehrlichen, unbegründeten Sentimentalität hin und her, eine wärmere Nuance ist selten. Sein Held ist ein wenig verschroben, die Handlung bewegt sich in komplizierten Windungen und Zickzacklinien dem Ende zu, obgleich ein schnurgerader Weg vorhanden ist, und ist sehr wenig „bühnenmäßig". Besonders gilt das vom ersten Akt, in dem viel zu viel geredet, in dem über ein Unglück gejammert wird, das uns gar nicht so schlimm erscheint — wenn man nur den einfachsten, naheliegendsten Weg zu seiner Beseitigung beschreiten wollte!

Dank den Mitwirkenden gab es immerhin einen interessanten Theaterabend. Der Gast — Wojciech Brydzinski — gab den Helden mit einem Höchstmaß an Ueberzeugungskraft, er spielte sehr farbig, sehr herzlich, sehr vornehm. Und trotzdem konnte man sich die drei Akte hindurch des unangenehmen Gefühls nicht erwehren, daß der Mann da oben auf der Bühne immer ganz etwas anderes dachte als er sagte.

Einen freundlichen, sympathischen Eindruck machte Iza Falenska in der Rolle der Agata Renni; ihrer undankbaren, gehaltlosen Aufgabe gemäß rang Antonina Dunajewska unaufhörlich die Hände; Marjan Pelinski brachte eine nett gezeichnete groteske Figur auf die Bühne. Die restlichen Mitwirkenden taten, was sie konnten.

Das recht gut besetzte Haus spendete freundlichen Beifall. HM.

Heute Eröffnung einer neuen Ausstellung in der Kunstgalerie. Heute findet um 12 Uhr in der städtischen Kunstgalerie die Eröffnung der vierten Ausstellung des Instituts für Kunstwerbung statt, die Arbeiten der Künstlervereinigung „Szkoła Warszawska" enthält. Es ist die 11. Gruppe nach der „Brüderschaft des St. Lukas", die in der Warschauer Kunstakademie unter dem Protektorat von Prof. Tadeusz Pruszkowski gegründet wurde. Die Künstler haben ihre Arbeiten bereits in Warschau, Posen und im Ausland ausgestellt. Der Künstlergruppe gehören an: Prof. Tadeusz Pruszkowski, E. Arct, L. Bielska, Wł. Bartoszewicz, M. Belina, W. Palessa, J. Przeradzka, T. Roszkowska, M. Seidenbeutel, E. Seidenbeutel und W. Ujejski.

Hervorragender polnischer Jurist gestorben. Am vorgestrigen Tage verstarb in Warschau einer der hervorragendsten polnischen Juristen, Prof. Leon Petrazycki, im Alter von 68 Jahren. Petrazycki war vor dem Kriege an der Universität Petersburg tätig, von wo er nach Warschau übersiedelte.

SPORT und SPIEL

Polen schlug Norwegen im Davis-Pokal

Stand 3:0.

Am gestrigen zweiten Tage des Davis-Pokalspiels Polen — Norwegen in Oslo wurde der Kampf bereits entschieden. Nachdem am ersten Tage Hebda den Norweger Nielsen 6:1, 6:1, 6:2 und Tloczynski — Torkhildsen 6:2, 6:1, 7:5 geschlagen hatte, gelang es gestern unserem Paar Tloczynski-Stolarow mit 6:0, 6:2, 4:6, 6:2 über ihre Gegner zu siegen und damit den Endkampf bereits für Polen zu entscheiden.

Am heutigen Sonntag werden noch die ausstehenden Einzelspiele Hebda gegen Torkhildsen und Tloczynski gegen Nielsen austragen.

Tilden dreimal über Richards

Tilden gewann vor 5000 Zuschauern auch das dritte Spiel über Richards in einem Herausforderungskampf um 10 000 Dollar mit 6:4, 5:7, 7:5, 6:2. Das zweite, in Boston ausgetragene Spiel ging an Tilden mit 6:3, 3:6, 6:1, 1:6, 6:3.

Deutschlandfahrt

Ergebnis der 9. Etappe.

1. Metze 11:46:46. 2.—25.: Stöpel, Frascarelli, Bula, Siegel, Degraeve, van Bruaene, Dewaele, Martin, Buse, Thierbach, Geyer, Magne, Neuhard, Mauclair, Moineau, Giuntnelli, Pancera, Rufener, Blattmann, Hofer, Bulla, Frantz, Müller, Krier. 26.: Barthelemy 12:13:13, 27. Piccin 12:13:13.

Gesamtergebnis nach der 9. Etappe: 1. Metze 79:59:09, 101 Punkte; 2. Thierbach 80:05:02, 73 Punkte; 3. Geyer 80:05:48, 96 Punkte; 4. Stöpel 80:05:02, 98 Punkte; 5. Mauclair 80:05:02, 94 Punkte; 6. Magne 80:05:02, 94 Punkte; 7. Geyer 80:05:48, 70 Punkte; 8. Buse 80:10:49, 92 Punkte; 9. Bulla 80:19:40, 58 Punkte; 10. Bruaene 80:24:17, 69 Punkte.

Länderklassements: 1. Deutschland 240:04:36; 2. Frankreich 240:36:37; 3. gem. Mannschaft 240:48:21; 4. Belgien 241:20:58; 5. Schweiz 241:49:21; 6. Italien 242:08:02.

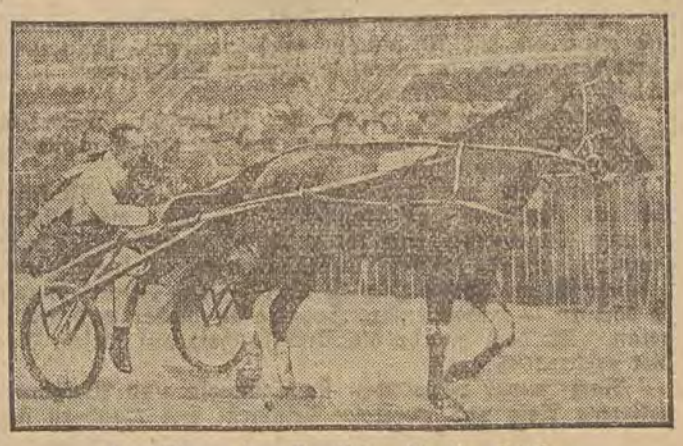


Die Deutschland-Fahrer in Berlin.

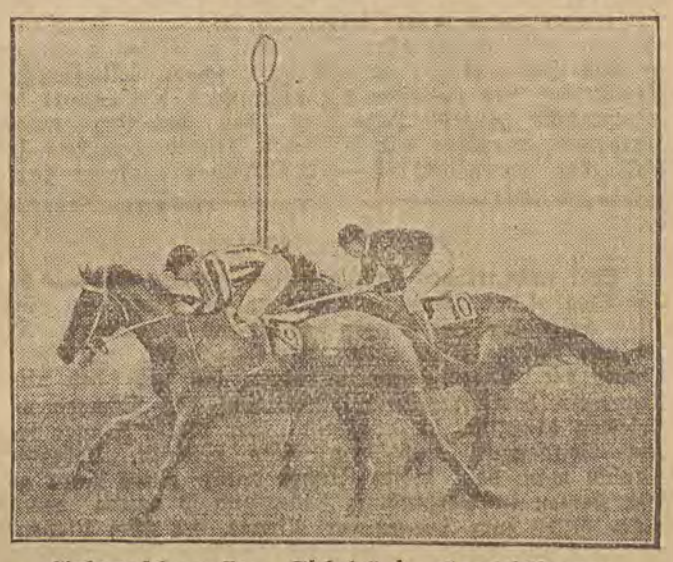
Das Feld der Deutschland-Fahrer hat jetzt Berlin erreicht und damit die neunte von den sechzehn Etappen der internationalen Radrundfahrt durch Deutschland bewältigt. An der Spitze liegt der Dortmunder Metze (rechts), der auch bei der letzten Etappe kurz vor seinem Kameraden Stöpel (links) als Erster durchs Ziel ging.

Hughes schlug Cochet

Die Endrunde der Tennismeisterschaften Italiens brachten im Herren-Einzel eine große Ueberraschung. Der nicht in bester Form befindliche französische Weltmeister Cochet wurde von dem jungen englischen Davispokalspieler Hughes 6:4, 6:3, 6:2 geschlagen. Hughes gewann damit auch die italienische Tennismeisterschaft 1931. Cochet hatte schon in der vierten Vorrunde um ein Haar gegen den italienischen Flieger Bonzi verloren, der bereits 6:4, 6:4 führte und mit 5:3 Spielen im Vorteil war. Der Italiener verschlug zwei entscheidende Matchbälle, worauf der keinen Augenblick seine olympische Ruhe verlierende Franzose die Krise überwinden und 7:5, 6:2 gewinnen konnte.



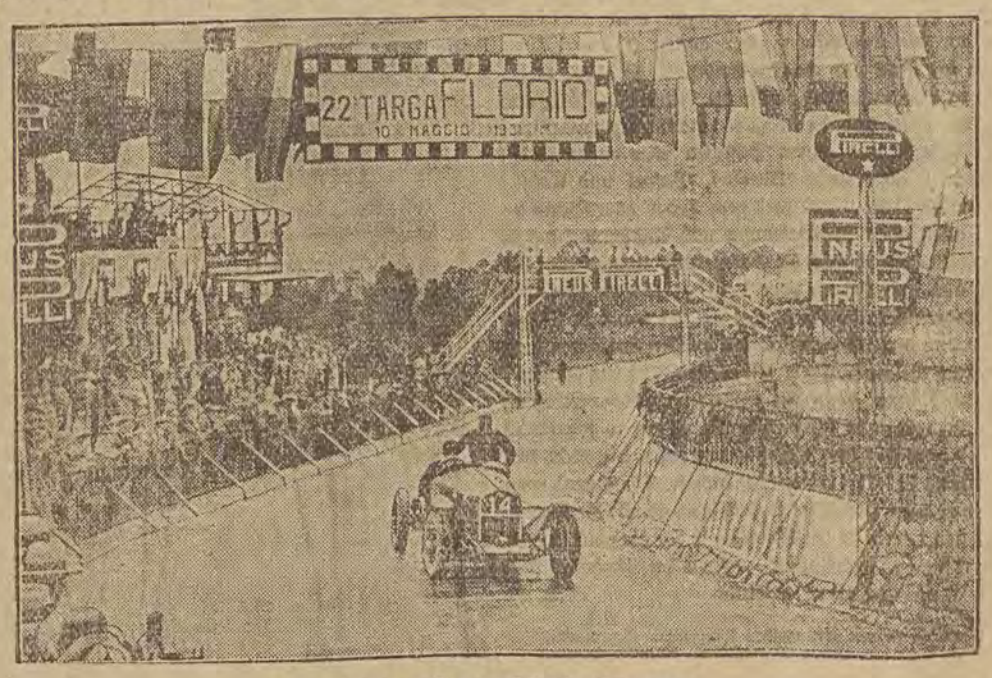
Der Sieger des Deutschen Traber-Derbys,
das am Himmelfahrtstage in Berlin-Ruhleben ausgetragen wurde, war „Cicero", der mit seinem erfolgreichen Fahrer Johnny Mills eine Ehrenrunde fährt.



Ueberraschungssieg „Sichels" im Henckel-Rennen.
Beim Henckel-Rennen in Berlin-Hoppegarten gab es einen völlig unerwarteten Sieg von „Sichel" unter Böhlke, der in bestem Stile vor „Reichswehr" durchs Ziel ging und die Quote 234:10 brachte.

100 000-Mark-Stiftung für den deutschen Sport. Konsul Fritz Grönewald (Genf), ein gebürtiger Ostpreuße, hat dem Institut für Leibesübungen an der Universität Göttingen eine Stiftung in Höhe von 100 000 Mark gemacht, die dazu dienen soll, dem Institut große zentrale Sportanlagen zu schaffen.

Boxkampf über 25 Runden. Während man in den meisten Ländern bestrebt ist, die Zahl der Runden bei Boxkämpfen zu beschränken — in einzelnen amerikanischen Staaten gibt es sogar besondere Gesetze, die zehn, höchstens fünfzehn Runden erlauben —, ist jetzt ein Boxkampf über die ganz ungewöhnlich lange Distanz von 25 Runden abgeschlossen worden. Natürlich in Amerika, und zwar in Reno im Staate Newada. Unter Leitung von Exweltmeister Jack Dempsey sollen am 4. Juli in Reno der Spanier Paolino und der Deutschamerikaner Max Baer einen 25-Rundenkampf austragen.



Am Ziel des Targa-Florio-Rennens,
das in diesem Jahre auf der 584 Kilometer langen Madonie-Rundstrecke auf Sizilien gefahren wurde, langte als Erster der Italiener Nuvolari an.



Partie Nr. 60. — Damenbauernspiel.

Die folgende Partie wurde im Viermeisterturnier zu Berlin gespielt.

Weiß: Helling.	Schwarz: Rellstab.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sb1—d2	d7—d5
3. e2—e3	e7—e6
4. Lf1—d3	c7—c5
5. c2—c3	Sb8—c6

Nach diesem schematischen Zuge kommt Weiß in Vorteil, weil er bequem f2—f4 spielen kann, ohne daß dem Schwarzen der Punkt e4 zugänglich ist. Besser ist Ld6, um auf f4 c×d zu spielen und so, weil Bauer f4 hängt, das Zurückschlagen mit dem c-Bauern zu erzwingen.

6. f2—f4	Lf8—d6
7. Dd1—f3	Dd8—c7
8. Sg1—h3	a7—a6
9. 0—0	b7—b5

Nach dieser langsamen Fortsetzung sollte Weiß mit der nun in der Mitte zu erzwingenden Linienöffnung stark in Vorteil kommen.

10. e3—e4	d5×e4
11. Sd2×e4	Sf6×e4
12. Ld3×e4	Lc8—b7
13. Df3—e3	. . . .

Ein gekünstelter Zug, mit dem Weiß nicht nur allen V[orteil] wegwirft, sondern sogar noch in Nachteil kommt. In B[etracht] kam d4—d5 oder d4×c5.

13.	c5×d4
14. c3×d4	Sc6—e7
15. Lc1—d2	Lb7×e4
16. De3×e4	Dc7—c6
17. De4—d3	. . . .

Die Damen darf Weiß nicht tauschen. Das Endspiel wäre zu ungünstig.

17. . . .	h7—h6
18. Ta1—e1	0—0

Wenn Schwarz jetzt seine Stellung genügend sichert, [so] dürfte die weiße Stellung nicht zu halten sein. Weiß sucht den Gegner daher durch Angriffsdrohungen zu erschrecken.

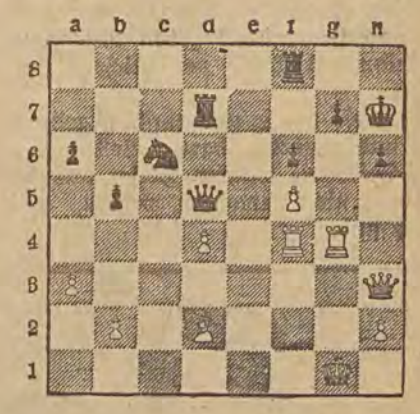
19. g2—g4	Ta8—d8
20. f4—f5	e6×f5
21. g4×f5	f7—f6?

Ein ganz schlechter schematischer Zug, nach dem Weiß mächtige Drohungen erhält. Auf der Hand lag Lc5 nebst Df6.

22. Te1—e4	De6—d5
23. Te4—g4	Kg8—h7
24. a2—a3	Td8—d7
25. Sh3—f4	Ld6×f4

Nach D×f5 würde Weiß mit D×f5 S×f5 Sg6! in Vorteil kommen.

26. Tf1×f4	Se7—c6
27. Dd3—h3	. . . .



Kommt Weiß zu einer Aufstellung Tg6 und Th4, so muß Schwarz infolge des auf h6 drohenden Opfers verlieren. Aber infolge der entblößten Stellung des weißen Königs kann Schwarz immer mit Gegendrohungen stören.

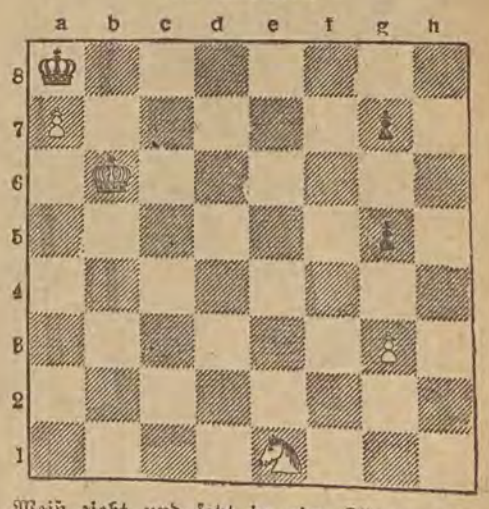
27.	Tf8—e8
28. Ld2—e3	Dd5—b3
29. Tg4—g3	Db3×b2
30. Dh3—g4	Kh7—h8
31. Gg4—g6	. . . .

Jetzt noch Th4 u[nd] Schwarz ist verloren. Es gibt aber eine rettende Kombination.

31.	Te8×e3
32. Tg3×e3	Db2—c1+
33. Kg1—f2	Dc1—b2+
34. Kf2—f3	Db2—d1+

Unentschieden, denn Schwarz kann ewiges Schach bieten.

Aufgabe Nr. 60. — J. Halumbirek.
Die Schwalbe.



Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 59.

E. Brunner. Matt in drei Zügen. Weiß: Kf6, Ta1, Le4, Bh7 (4). Schwarz: Kh8, La2 (2).
1. Ta1—d1 La2—d5. 2. Le4×d5 Kh8×h7. 3. Td1—h1 matt: 1. . . . La2—a8 2. h7×a8 Kh8×a8 3. Td1—d8 matt.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Jäckchen und Westen sind praktisch und modern

Sparsame Mode für Frühling und Sommer.
Von Alice Winter.

Die Frühjahrsmode, die mit einigen Abwandlungen auch die Mode des Sommers bleiben wird, weist eine glückliche Kombination von bevorzugter Kleidform und bevorzugtem Kleidmaterial auf. Die Kleider mit langen oder kurzen Aermeln, die in diesem Frühjahr getragen werden, entsprechen in ihrer Form den Anforderungen, die von jeder Seite an sie gestellt werden: ihrer bedienen sich nicht nur die berufstätige, sondern auch die sportlich aktive und die im häuslichen Kreis wirkende Frau. Für alle diese Zwecke haben sie den richtigen Zuschnitt und sind außerdem, weil sie aus Jersey gearbeitet sind, ungemein praktisch, da sie sich nicht drücken und auch nach stundenlangem Tragen unverändert frisch und sauber aussehen. Dazu verwehren sie durch ihre unsichtbare Porösität der frischen Luft nicht den Zutritt an die Haut, tragen also auch zur Gesundheit des Körpers bei. Auch in Bezug auf die Farbe ist für genügend Abwechslung gesorgt, so daß die neue Mode jedem Geschmack gerecht wird. Es gibt grobfärbige Sportjerseys in Mischfarben, von beige bis braun, von schwarz-weiß zu anderen geschmackvollen Verbindungen, man sieht Karos und Schotten, in einer zarten Tönung, die dem feinsten Krepp nicht nachsteht. Für sehr warme Tage ist der feine Bouclé-Jersey mit seinen kleidsamen und freundlichen Pastelltönungen vorhanden.

Die große Beliebtheit der Kleider mit Jacken oder Westen bedeutet für die sparsame Frau eine große Erleichterung ihres Kleideretats. Ist doch diese Mode von jener Beständigkeit, die selbst von Pariser Modekünstlern seit einiger Zeit gefordert wird, weil man einsieht, daß bei der heutigen allgemeinen Wirtschaftskrise, von der kein Land verschont ist, auch die Mode nicht mehr so rasch wechseln darf, wie das bisher der Fall war. So verhelfen Jäckchen und Westen dazu, daß man die neuen Jersey-Kleider zu jeder Gelegenheit bei fast jeder Temperatur tragen kann. Und wie berechtigt ist doch die große Beliebtheit der Weste! Man stellt sie mit breitem Revers her, im Nacken kragenlos, mit einreihigen, oder doppelt geknöpftem Verschluß, betont die Taille und hat damit ein Kleidungsstück, das zu allen Röcken und dazu noch zu Blusen, Jumpers und Kasaks getragen werden kann. Eine elegante Note und Farbigkeit auch bei der Weste erzielt man dadurch, daß man sie mit glattem Jersey-Krepp oder genopptem Jersey einfaßt. Kleine Halsgarnituren, Zierknöpfe und Ledergürtel geben diesem wahrhaft universalen Kleidungsstück die persönliche Note ihrer Trägerin.

So sind diese porös und elastisch gestrickten, leichten, wärmenden und unzerdrückbaren Westen aus Schafwolle, aus Bouclé-Seide die wahren Helfer aus der Not. Sie werden deshalb nie unmodern werden, weil sie einfach unentbehrlich sind.

Was jede Hausfrau wissen muß

(Selbstanzeige).

Die heutige Ernährung der zivilisierten Menschheit ist weder gut, richtig noch der Gesundheit zuträglich. Das beweisen vor allem die vielen „modernen" Leiden, wie Krebs, Blinddarmentzündung, Verstopfung u. a., die mit der Ernährungsweise in enger Verbindung stehen; das beweisen die vielen Werke, die gegenwärtig auf dem Büchermarkt erscheinen und die ausschließlich das Problem der Ernährung behandeln. Wäre die heutige Ernährung gut, richtig und gesund, dann hätte es wirklich keinen Sinn, darüber zu schreiben.

Die Ergebnisse der Ernährungsforschung der letzten Jahre haben aber unzweideutig bewiesen, daß viele der bisher unbekannten und unbeachteten Mängel und Fehler der allgemeinen Ernährung die eigentliche Ursache der hauptsächlichsten Krankheiten sind.

„Ein Teil der westeuropäischen Kulturvölker befindet sich durch die seit 70 Jahren rasch wachsende Entartung ihrer Ernährung in einem langsamen Selbstmord" — so urteilt Dr. Bircher-Benner.

Dieser Ausspruch eines der führenden Schweizer Aerzte sollte unsere Hausfrauen doch zu einem ernsteren Nachdenken veranlassen.

Zwar wird in letzter Zeit wiederholt auf die Wichtigkeit der Vitamine und Nährsalze für den menschlichen Körper hingewiesen und der reichliche Genuß natürlicher (unverfeinerter), frischer Nahrungsmittel dringend empfohlen, in praktischer Hinsicht aber — und darauf kommt es doch an — haben unsere Hausfrauen bisher noch nichts getan. Ist doch gerade die Unwissenheit auf diesem Gebiet erschreckend groß.

Noch immer verwenden sie Semmeln und Weißbrot, polierten Reis und wertloses Feinmehl und wundern sich dann, wenn sie an Verstopfung leiden und ihre Kinder krumme Beine von der Rachitis und kranke Zähne bekommen. Sie wissen es noch immer nicht, daß nicht nur die Auswahl der Nahrungsmittel, sondern auch deren richtige Zubereitung von großer gesundheitlicher Bedeutung ist.

Unsere Hausfrauen bilden sich ein, gute Köchinnen zu sein; wie wenige aber überhaupt zu kochen verstehen, in dem Sinne einer vernünftigen, gesundheitsgemäßen Ernährung, das beweisen die unsinnigen Kochrezepte der sogenannten „guten" Hausfrau; das beweisen unsere blutarmen, nervösen und schwachen Kinder; das beweisen nicht zum wenigsten die — Mülltonnen unserer Haushaltungen, die viel von dem enthalten, was den Kindern gesundes Blut und kräftige Knochen bilden könnte und das unwissende Hausfrauen wegwerfen.

Zwar verstehen sie es — soweit sie dazu die Mittel haben — vorzüglich schmeckende Kuchen, Torten, Tunken und feine Schaugerichte herzustellen und glauben, das bedeute gutes Kochen. Gutes Kochen ist noch lange nicht richtiges Kochen. In Wirklichkeit verstehen sie weder Kartoffeln noch Reis noch Gemüse richtig zuzubereiten. Sie kochen immer noch so gesundheitswidrig, wie sie es von Mutter und Großmutter lernten.

Sie wissen nicht, daß die geschälten und in Salzwasser gekochten Kartoffeln ein wertloses Füllsel für den Magen sind und daß richtig zubereitete Kartoffeln nicht nur sehr schmackhaft und nahrhaft sind, sondern auch wegen ihrer starken säurebindenden Eigenschaft ein gutes Heilmittel gegen Versäuerung darstellen. Sie behandeln die Gemüse immer noch falsch, indem sie die Vitamine und übrigen Ergänzungsstoffe der Gemüse durch stundenlanges Kochen vernichten und es durch einen Mehlpapps unschmackhaft und schwer verdaulich machen und wissen nicht, daß ein richtig zubereitetes Gemüse ein Leckerbissen ist, das außerdem großen Heilwert besitzt und man sogar kalt als Brotbelag verwenden kann.

Viele Frauen sind aber auf diesem Gebiete nicht nur unwissend, sondern geradezu auch unbelehrbar. Sie sind sich dessen zu wenig bewußt, daß sie mit der Ernährung ihr gesundheitliches Befinden sowie das ihrer Angehörigen in den Händen haben und daß nur ein bißchen guter Willen dazu gehört, die Ernährungsweise nach neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen, die übrigens von größter Einfachheit sind, einzurichten.

Um den fortschrittlich gesinnten Hausfrauen diese Aufgabe zu erleichtern, habe ich ein kleines Büchlein unter dem Titel: „Das moderne Kochbüchlein*) herausgegeben, das eine Menge leicht ausführbarer Rezepte enthält und vor allem die wichtigsten Regeln der modernen Ernährungswissenschaft in leicht verständiger Weise darlegt. Werden die in dem Büchlein enthaltenen Anweisungen von unseren Hausfrauen nicht nur gelesen, sondern auch in die Tat umgesetzt, so brauchen wir keine Ernährungskrankheiten zu fürchten. A. Poppe.

*) Zum Preis von 1. Zloty in allen Buchhandlungen sowie im Verlag „Libertas" erhältlich.

Der Trauring

Seit undenklichen Zeiten gilt der Ring als das heilige Symbol der Erinnerung, des ewigen Gedenkens. Seit alter christlicher Zeit ist er das Pfand der Treue. Die bei uns übliche Sitte, den Verlobungsring am vierten Finger der linken Hand zu tragen, soll von den alten Aegyptern herrühren und später von den Römern und Griechen adoptiert worden sein. Der vierte Finger war dem Sonnengott und dem Gold geweiht. Ueberdies glaubte man, daß dieser Finger durch einen Nerv mit dem Herzen in Verbindung stehe, und so wurde gerade dieses Glied zum Tragen des Ringes, der zwei Liebende miteinander vereinte, ausersehen. Der Gebrauch, den wirklichen Trauring schon zur Verlobung anzuschaffen und ihn bis nach erfolgter Trauung an die linke Hand zu stecken, ist nur in Deutschland zu finden. In England und Frankreich erhält die Braut allerdings auch einen Verlobungsring; dies ist aber kein glatter Reif, sondern gewöhnlich ein reichverzierter Brillantring, der durchaus nicht den Ringfinger der linken Hand schmücken muß. Erst an den Händen der Neuvermählten erblickt man den „Weddingring". In Spanien wird der Trauring weniger für ein Symbol als für ein Schmuckstück angesehen. Der breite, kostbare Reif ist mit Edelsteinen besetzt und die Frauen tragen ihn nur bei besonderen Gelegenheiten. Immer aber ziert er den vierten Finger der rechten Hand.

Was die Mode bringt

Sommerliche Backfischkleider

Es gibt für unsere jungen Mädchen nichts Reizenderes als ein weißes, ein farbiges oder ein bedrucktes Seiden- und Voilekleidchen mit kurzen Armeln oder eines, das völlig ärmellos gearbeitet ist. In dieser Saison sind die kurzärmeligen und ärmellosen Kleider die größte Mode, sicher zur Freude unserer Jugend! Besonders der kurze eingesetzte Armel, der, glatt oder als kleine Puffe verarbeitet, etwa den halben Oberarm deckt, ist sehr beliebt. Von den Formen der Backfischkleider ist nichts zu berichten, was von der allgemein geltenden Mode abweicht. Man wird die Röcke vielleicht etwas kürzer, der Glocken etwas weniger weit arbeiten — an der Grundform aber ändert sich nichts! Auch der Rock des Backfischkleidchens ist oben, in der Hüftpartie, eng und anliegend, auch die Blusen sind kurz und wenig garniert. Eine hübsche Kragen- und Aufschlaggarnitur, hier und da einmal von einem Bäffchen oder einem Jabot ergänzt, ein paar abstechende Blenden, Paspel und Knöpfe und außerdem ein Gürtel aus farbigem Leder oder Band — das ist wohl alles, was für Belebung und Ausschmückung in Frage kommt. Reizend ist auch die Garnierung unseres Modells G 2585: das aus rosa Leinen oder Toile gearbeitete Kleidchen ist an den Rändern des Boleros sowie am Rockrand in Bogen ausgeschnitten und diese Bogen sind mit weißen Langetten dicht berandet. — Und welche Hutform soll ein Backfischchen wählen? Das ist Geschmackssache, denn der große breitrandige Strohhut ist genau so schmeichelhaft, genau so jugendlich wie eine kleine Strohbortenkappe, die nicht viel mehr als den Hinterkopf bedeckt. Die Garnierung der Hüte muß stets einfach sein: gerade die betonte Einfachheit in der Kleidung ist für die ganz jungen Mädchen so kleidsam! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



G 2585 Backfischkleid aus mattrosa Leinen mit weißen Langetten. Der Rock ist aus Glockenteilen gebildet. Lyon-Schnitt, Größe 40 erhältlich. (Großer Schnitt.)

G 2539 Einfaches Sommerkleid aus hellblauem Leinen für junge Mädchen. Weißgepaspelte Ränder und Nahtteilung. Lyon-Schnitt, Größe 40. (Großer Schnitt.)

G 2540 Nachmittagskleid aus Wollmusselin. Die weiße Crêpe-de-Chine-Garnitur ist teils mit Biesen, teils mit Bogenrand versehen. Lyon-Schnitt, Gr. 40. (Gr. Schnitt.)

G 2584 Jungmädchenkleid aus bedruckter Seide mit Puffärmeln; weiße Garnitur. Lyon-Schnitt, Gr. 40. (Gr. Schn.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanka 7.

Aus den Gerichtssälen

Drei Jahre Gefängnis für Cynjan

Wie bereits gestern berichtet, stand vor dem Warschauer Bezirksgericht ein gewisser Cynjan, der eine Eisenbahnstrecke verkauft hatte und der seinerzeit durch den Verkauf eines Denkmals und eines Straßenbahnwagens „berühmt" geworden ist.

Gestern wurde das Urteil gefällt. Cynjan erhielt wegen des Verkaufs der Bahnstrecke drei Jahre Gefängnis. Sein Helfershelfer Kubiak, ein notorischer Säufer, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Volksschullehrersfrau als Falschgeldverbreiterin

b. Die Volksschullehrersgattin und Ladenbesitzerin Ottilie Weiß aus Ruda Pabianicka war dabei ertappt worden, als sie am 15. April vorigen Jahres auf dem Markte in Tuszyn gefälschte Zweizlotystücke in Zahlung geben wollte. Während einer bei ihr vorgenommenen Leibesvisitation wurden noch weitere gefälschte Zweizlotymünzen gefunden. Gestern hatte sie sich vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten und gab an, diese Geldstücke für von ihr verkauftes Fleisch erhalten zu haben. Das Gericht schenkte der Angeklagten jedoch keinen Glauben und verurteilte sie zu 3 Jahren Besserungsanstalt.

Mord nach 8 Jahren gesühnt

B. Vor 8 Jahren wurde in Kielce ein Mord begangen, dem die Polizei erst vor kurzem auf die Spur gelangte. Damals wohnte bei einem gewissen Kurek die Hebamme Szemiennik. Auf unaufgeklärte Weise verschwand die Hebamme eines Tages und wurde einige Monate danach in einer Kalkgrube tot aufgefunden. Ihre Leiche war schon in Verwesung übergegangen, konnte aber noch erkannt werden. Vor einiger Zeit wurde ein Geistlicher zu einer im Sterben liegenden Frau gerufen, die ihm den vor Jahren begangenen Mord erzählte. Demnach hatte Kurek die Szemiennik ermordet, um in den Besitz ihrer Barschaft zu gelangen. Die Sterbende gab weiterhin an, auch einen Teil der Beute als Schweigegeld erhalten zu haben. Der nun 60jährige Kurek konnte verhaftet werden und wurde vom Kielcer Bezirksgericht auf 15 Jahre Zuchthaus verurteilt.

Aus dem Reich

Hotel- und Kellnerschule

Den neuerdings aufgetauchten Bestrebungen in Polen, den Fremdenverkehr zu heben, soll in Kürze eine große Hotel- und Kellner-Schule gerecht werden, die in Krakau als erste Anstalt dieser Art in Polen eröffnet werden wird. Bisher gab es keinerlei Einrichtungen, in denen Personen, die sich dem Hotelgewerbe widmen wollten, die oft recht schwierigen Dinge, die man von einem international geschulten Portier oder Zimmerkellner erwartet, lernen könnten. Während in anderen Ländern zahlreiche Schulen dieser Art bestehen und die für exponierte Stellen Bestimmten sogar an besonderen alljährlichen in der Schweiz, dem Zentrum des Hotelgewerbes, abgehaltenen Kursen teilnehmen, waren die materiellen Voraussetzungen für die Heranziehung erstklassiger Hotelkräfte in Polen bisher keineswegs so, daß man sich derartige komplizierte Ausgaben leisten könnte; die Portiers und Kellner in den polnischen Hotels benehmen sich eben — mit wenigen Ausnahmen — so, wie sie sich einen guten Portier oder Kellner in ihrer Fantasie vorstellen (mit stets ausgestreckter offener Hand) — was nicht immer der Hebung des Fremdenverkehrs nach Polen förderlich war. Für die Krakauer Schule dürfte die Aufgabe daher besonders dankbar sein, für ein gutgeschultes Hotelpersonal zu sorgen — denn wenn es heißt, daß das Hotel, in das der Fremde absteigt, gewissermaßen die Visitenkarte des Landes ist, dann ist der Portier und der Kellner auch sein erster „Botschafter". L.

Großfeuer im Kreis Lask

Im Dorfe Chrusty, Kreis Lask, brach in der Nacht zum Sonnabend ein großes Schadenfeuer auf dem Anwesen des Michal Janik aus, das mit großer Schnelligkeit die umliegenden Gebäude ergriff. Die Einwohner konnten nur mit dem nackten Leben davonkommen. Ein dortiger Landwirt namens Antoni Ziemianski, der aus seinem brennenden Hause seine Barschaft retten wollte, erlitt schwere Brandwunden. Er wurde in ernstem Zustande nach dem Krankenhaus übergeführt. Der Feuerwehr gelang es gegen morgen, das Feuer zu löschen. Es verbrannten 11 Wohnhäuser, 9 Scheunen und 8 Stallungen. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Zl. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden, doch besteht die Annahme, daß es sich um Brandstiftung handelt.

U. Konstantynow. Generalversammlung der Bürgerschützengilde. Am Donnerstag fand die Generalversammlung der Bürgerschützengilde statt, die vom Vorstand der Gilde, Herrn Gustav Schultz, eröffnet und geleitet wurde. Nach Bezahlung der Auflagen wurde vom Schriftführer, Herrn Theodor Stehr, das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen. Darauf wurde das diesjährige Pfingstkönigsschießen, das am 2. und 3. Feiertag stattfindet, besprochen. Das Programm ist folgendes: am 2. Feiertag um 12½ Uhr Versammlung beim Ehrenpräses, Herrn Eduard Stehr, in der Laskastraße, von da um 1 Uhr Abholung des Schützenkönigs, um 2 Uhr Ausmarsch nach dem Schützenplatz, hier gemeinsame Tafel. Um 4 Uhr Beginn des Königsschießens. Am 3. Feiertag findet ein Wettschießen um einen Wanderpreispokal statt, wobei jeder Schütze 10 freihändige sowie 10 aufgelegte Schüsse abgibt. Den Preis erringt derjenige, der in drei Jahren die meisten Punkte erringt. Das Schießen wird um 6 Uhr beendet. Um 6,30 Uhr erfolgt die Proklamierung des neuen Schützenkönigs. Beendet wird das Schießen durch den traditionellen Schützenball.

Heldentod im ewigen Eis

Wie der Polarforscher Professor Wegener unterging. — Er opfert sich für seine Kameraden.

Von **Harald Borg.**

Wiederum hat die große, eiskalte Hand zugepackt da oben, wo ein Kranz von bekannten und unbekannten Gräbern zugleich die Wegspur menschlichen Entdeckermuts ist. Professor Wegener, der vor einem Jahre nach Grönland aufbrach und eine der bestausgerüstetsten Expeditionen aller Zeiten führte, kann nicht mehr gefunden werden. So behutsam man mit dem zarten Gewächs der Hoffnung in solchen Fällen umgehen soll, auch bei Amundsen erhielt sie sich jahrelang —, so bitter klein sind leider die Aussichten für alle Leute vom Bau, wenn man sich so ausdrücken darf. Seitdem man im Eis und Schnee Verschollene im Flugzeug suchen kann, sind ja die Chancen hundertmal größer als früher, daß ein Verlorener, ein Hilfebedürftiger wirklich gefunden wird. Nun — Wegener ist mit aller Sorgfalt gesucht worden, mindestens so sorgfältig, als man seinerzeit den unseligen Nobile und seine Gruppe, das rote Zelt, suchte.

Ueber Professor Wegener selbst und seine Bedeutung als Wissenschafter ist kein Wort zu verlieren. Die berufene Forschung vergleicht ihn ohne Zögern mit Nansen und das ist ein Vergleich, der nur ganz selten gemacht wird und zu allerhand verpflichtet. Mindestens so bedeutend erscheint hier vor allem Wegener der Mensch, wie er sich allmählich, was sein Verhalten bei seiner letzten Expedition anbetrifft, herausschält.

Wegener hatte auf seiner mühseligen Tour durch das unerforschte grönländische Gletschergebiet wie jeder seiner Vorgänger Proviantstationen angelegt. Sie sind im vorigen Sommer angelegt worden, als der Vortrupp auszog um für die Nachfolgenden die Wege zu ebnen. Wegener, der sich im Herbst an die Küste zurückbegeben hatte, um Apparate und Gerät abzuholen, wurde unterwegs von dem plötzlich einsetzenden Winter mit seinen gewaltigen Stürmen überrascht und binnen wenigen Tagen von allen grönländischen Begleitern verlassen. Nur ein einziger blieb bei ihm, der Eskimo Rasmus, mit dem Wegener langjährige Freundschaft verbindet, der ihm immer durch dick und dünn gefolgt ist. Es ist erwiesen, daß Wegener bis zur Proviantstation III gelangte. Von dort aus verloren sich alle Spuren. Es erscheint nun gar nicht ausgeschlossen, daß Wegener, der ja ohne weiteres in einer der Stationen hätte überwintern können, dies absichtlich nicht getan hat, um die Nachfolgenden — eine Gruppe von drei Mann folgte seinen Spuren — nicht in Gefahr zu bringen. Anders als Scott, der wenige Meilen von seinem Depot entfernt zugrunde ging, weil er es bedeutend weiter vermutete, ist also möglicherweise Wegener umgekommen, weil er es nicht über sich brachte, den Nachfolgenden die Lebensmittel wegzuessen und dadurch das Schicksal der ganzen Expedition aufs Spiel zu setzen. Wenn sich diese Version bewahrheitet, dann wäre die Heroenreihe der Polarforschung um eine Tat bereichert, die nicht ihresgleichen hat.

Wegener — Scott! Die Parallele drängt sich immer wieder auf. War es nicht Wegener, der nach Scott zum ersten Mal wieder einen Versuch mit Motorschlitten auf dem ewigen Eis machte? Diese Motorschlitten waren für Scott bekanntlich eine große Enttäuschung, weil sie fast immer versagten und nur auf ganz ebener Oberfläche gut vorwärtskamen. Wegener hatte drei Propellerschlitten bei sich, die sich bei ihren Versuchsfahrten im vorigen Jahr äußerst bewährten und zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Es ist noch in guter Erinnerung, welche unendliche Mühe es kostete, um diese Schlitten über die Gletscher auf das Eisplateau zu bringen.

Wegener hatte außerdem auch Ponnys bei sich, wie Scott seinerzeit. Sein Plan war, diese Ponnys als Proviant zu benutzen, sobald das Ziel erreicht war.

Gleichviel, ob ihn eine Gletscherspalte verschluckt hat oder ob er einem der furchtbaren Stürme zum Opfer fiel — ein großer Deutscher ist nicht mehr. Er war einer der letzten Forscher ganz großen Formats, die dutzendmale ihr Leben aufs Spiel setzten, wenn es eine Erkenntnis so erheischte.

× **Alexandrow.** 5. Posaunen-Gaufest. Uns wird geschrieben: Am 2. Pfingstfeiertage wird im „Polyhymnia"-Garten, Zielona 12, vom Posaunenchor des „Polyhymnia"-Vereins das 5. Posaunen-Gaufest des Gaues Lodz-Nord veranstaltet. Das Fest wird bei jeder Witterung mit folgendem Programm stattfinden. Früh 8 Uhr: Empfang der Posaunenchöre, Zielonastr. 12; um 9 Uhr: Posaunen-Massenprobe, Ausmarsch zur Kirche, Gottesdienst in der Kirche, Rückmarsch zum Festort; um 12½ Uhr: Begrüßung, anschließend Mittagessen. Um 2 Uhr nachmittags Beginn der Musikvorträge der einzelnen Posaunenchöre, sowie des Massenchors. Dazwischen Gesangvorträge der anwesenden Gesangvereine. Außerdem Scheibenschießen, Glücksangel, Kahnfahrt usw.

Thorn. Zusammenstoß zweier Güterzüge. Auf der Strecke Bromberg—Thorn stieß der Güterzug 74 auf der Station Kapuscifka Male auf einen leeren Güterzug auf. 12 Waggons wurden durch den Zusammenstoß beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wilna. Folgen der Ueberschwemmung — Basilika bedroht. Die Gefahr in der Basilika ist noch immer nicht vorüber, da das Wasser in Kellerräume eingedrungen ist, zu denen kein Eingang führt und die daher nicht ausgepumpt werden können. Durch den Wasserdruck ist eine Beschädigung der Grundmauern nicht ausgeschloten. An einigen Stellen lösten sich die Fliesen in der Kirche.

Aus aller Welt

600 Häuser verbrannt. Wie aus Akita im nördlichen Japan gemeldet wird, sind dort durch eine Feuersbrunst 580 Häuser in Asche gelegt worden. Der Brand wurde durch starken Wind begünstigt und wütete mehrere Stunden. 27 Menschen sind verbrannt. Es handelt sich um den vierten großen Brand, der in einem Zeitraum von etwas mehr als einer Woche Japan heimgesucht hat.



Eine aufsehenerregende Verhaftung in England.

In der englischen Oeffentlichkeit hat die Verhaftung des Lords Kylsant, des Führers eines großen Wirtschaftskonzerns, außerordentliches Aufsehen erregt. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er die Lage seiner Unternehmungen wissentlich falsch dargestellt habe.

Gebührenfreie Einreisevermerke für Bulgarien. Nach einem im „Bulgarischen Staatsanzeiger" vom 29. April 1931 veröffentlichten Gesetz über die vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aufzuhebenden Gebühren werden die Königlich Bulgarischen Gesandtschaften und Konsulate im Ausland ermächtigt, gebührenfreie Einreisevermerke zu erteilen: an Journalisten, Schriftsteller, Gelehrte usw., die Bulgarien zu Studienzwecken besuchen wollen, an Sportler und Studierende, die in Gruppen von mindestens fünf Teilnehmern reisen, und an Reisende, die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September bulgarische Kurorte besuchen wollen.

Ein Schildbürgerstreich. Vor einiger Zeit war ein Gefangener aus der Strafanstalt Kottbus ausgebrochen und in Berlin ergriffen worden. Bei seiner Wiedereinlieferung in das Kottbusser Gefängnis gaben die leitenden Beamten ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, wie der Gefangene den Ausbruch habe bewerkstelligen können, und sie ersuchten ihn, zu zeigen, wie er aus der Anstalt geflohen sei. Der Gefangene, der von Beruf Artist ist und Arba heißt, war damit sofort einverstanden, und zum Entsetzen der Beamten turnte er mit großer Geschicklichkeit über die hohe Mauer hinweg und erreichte so wieder die Freiheit. Man ließ sofort die Polizei alarmieren, aber erst nach einigen Tagen gelang es ihr, des Ausbrechers wieder habhaft zu werden.

Friseur für Arbeitslose. Der Friseur Frank Marinus in New York kam mit Recht zur Ueberzeugung, daß auch er sich dem allgemeinen Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit anschließen müsse. Aus dieser Ueberlegung heraus sandte Mr. Marinus 125 Bons für unentgeltliches Rasieren und Frisieren in seinem Friseurgeschäft an das nächste Polizeirevier und bat gleichzeitig den Polizeivorstand, diese Bons unter den Arbeitslosen zu verteilen. In seinem Begleitschreiben an den Polizeikommissar äußerte sich Mr. Marinus folgendermaßen: „Ich bin überzeugt, daß es viel leichter ist, irgendeine Beschäftigung zu bekommen, wenn man glatt rasiert und anständig frisiert vor dem Arbeitgeber erscheint, als wenn man unrasiert und mit ungepflegtem Haar sich um eine Stellung bewirbt. Deswegen entschloß ich mich," schrieb der wackere Friseur, „alle Wochen ein paar Stunden zugunsten der Arbeitslosen gratis zu arbeiten". Am frühen Morgen des nächsten Tages warteten bereits 125 Männer vor dem Friseurladen Marinus. Fünf Stunden lang arbeiteten Marinus und seine Gesellen unentgeltlich an den Köpfen und Bärten der Arbeitslosen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Ten, którego biją po twarzy", abends: „Trzy razy zaślubieni".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Brydzyński: „Rozkosz uczciwości".

Teatr Popularny. — Nachmittags: „Ja tu rządze" abends: „Dziewczę z fabryki".

Dobry Wieczór. — „Powolutku aż do skutku".

Heute in den Kinos

Casino: das gefährliche Paradies (Adam Brodzisz).
Capitol: Atlantic (John Stuart, Madeleine Carroll).
Grand-Kino: Die Konditorei (Maurice Chevalier)
Luna: Quo Vadis (Emil Jannings).
Mimoza: Die Lokomotive 2329 (Lon Chaney).
Odeon: Der Bandit von Arizona (Warner Baxter).
Oswiatowy: Auf feurigem Drachen (Monty Banks).
Palace: Die Frau des Staatsanwalts. — Wir wollen einen Mann.
Przedwiosnie: Die Tänzerin. — Schicksalslächeln.
Splendid: In den Fesseln der Lüge (Emil Jannings, Gary Cooper).
Spółdzielnia: Such die Frau (Lucy Doraine).
Victoria: Die Tänzerin aus Sevilla. — Der Nachtzug.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer, Zgierska 57. W. Groszkowski, 11. Listopada 15, Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54. S. Bartoszewski, Petrikauer 164. R. Rembielinski, Andrzeja 26. A. Szumański, Przędzalniana 7.

Handel und Volkswirtschaft

Stürmische Versammlung der Gläubiger der Lodzer Handelsbank

Konkursverwalter noch nicht gewählt.

a. Im Handelsgericht fand gestern die Versammlung der Gläubiger der fallierten Lodzer Handelsbank statt, in der die Wahl der Verwalter der Konkursmasse vorgenommen werden sollte.

Bereits in den frühen Morgenstunden hatten sich vor dem Gebäude des Bezirksgerichts zahlreiche Gläubiger der fallierten Bank versammelt, die auch von ausserhalb zahlreich eingetroffen waren. Handelsrichter Otto Eisenbraun eröffnete unter Beisitz der Kuratoren Rechtsanwalt Sztromajer und Angerstein um 10 Uhr die Versammlung der Gläubiger, zu der 363 Gläubiger erschienen waren. Die Unterbringung einer so grossen Zahl der Gläubiger bereitete einige Schwierigkeiten, da der Saal 2 des Bezirksgerichts, in dem die Versammlung stattfand, sich als zu klein erwies.

Während Handelsrichter Eisenbraun den Bericht über den Stand des Konkursverfahrens als Richterkommissar erteilte, gab es wiederholt Zwischenrufe an die Adresse der Verwaltung der Bank, wie: „Wissentlicher Diebstahl!", „Der Konkurs hätte im Jahre 1918 eröffnet werden müssen!".

Da zahlreiche Gläubiger gegen einige anwesende Aktionäre eine drohende Haltung annahmen, rief ein Gerichtsdiener Polizei herbei, die die Ordnung wieder herstellte. Zwei Personen wurden hierbei wegen Nichtachtung des Gerichts festgestellt.

Ueber den Bericht des Richterkommissars entwickelte sich eine äusserst lebhafte Aussprache. Unter anderen ergriff im Namen des Verbandes der Gläubiger der Handelsbank Herr Przytulski das Wort, der darauf hinwies, dass die Bilanzen der Bank gefälscht worden seien, um möglichst viele Sparer zu gewinnen. Hierfür müsse jemand verantwortlich gemacht werden. Der Verband der Gläubiger der Lodzer Handelsbank stehe auf dem Standpunkt, dass der Konkurs nicht aufgehoben werden könne und schlage daher seinerseits als Kandidaten für die Konkursverwalter die Rechtsanwälte Biłyk und Cyganski, sowie Ing. Sługocki vor.

Nach der Diskussion schritt das Gericht zu der Registrierung der Gläubiger und der Abstimmung über die Wahl der Konkursverwalter. Die Kandidaten des Verbandes der polnischen Gläubiger der Handesbank wurden von 160 Lubliner Gläubigern und 60 Warschauer Gläubigern unterstützt. Die Abstimmung wurde in der Weise vorgenommen, dass der Richterkommissar die einzelnen Gläubiger nach dem Alfabet aufrief und ihre Stimme entgegennahm. Die Durchsicht der Stimmzettel, sowie die Ernennung der Konkursverwalter wird in einer der nächsten Sitzungen des Handelsgerichts erfolgen.

Während der Versammlung der Gläubiger wurde das Gerücht lanziert, die Bücher der Bank für die Jahre 1927 und 1928 seien verbrannt worden. Der Verband der Gläubiger will dieses Gerücht auf seine Glaubwürdigkeit nachprüfen und im Falle der Bestätigung hiervon der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten.

Z. Aus der vorläufigen Berechnung geht hervor, dass die meisten Stimmen Rechtsanwalt Cyganski erhalten hat, es folgen dann Ing. Sulocki, die Rechtsanwälte Szarogrorder, Biłyk, Sztromajer, Richard Vogel, Angerstein, Sarna, Szyffer und Wajnikonis. Von den Gläubiger-Kaufleuten erhielten die meisten Stimmen neben dem bereits genannten Ing. Sulocki, Przesmycki, Dr. Litmanowicz und Ing. Kurkowski.

K. **Gläubigerversammlung der „Pepege".** Gestern fand eine Versammlung der Lodzer Gläubiger der Firma „Pepege" statt, die der Besprechung der Lage nach der Ablehnung des Gesuches um Zahlungsaufschub gewidmet war. Während der Versammlung erstattete Herr Finster einen ausführlichen Bericht über die Massnahmen zur Sanierung der Firma. Wie es sich herausstellt, beschuldigen die Vertreter der französischen Gläubiger Direktor Halperin, noch am 1. Mai Wechsel für 800 000 Złoty ausgestellt zu haben, die schon am nächsten Tage protestiert worden sind. Ferner werfen sie ihm vor, dass in Posen die Firma „D. A. G." und ein Lodzer Unternehmen sein Eigentum sind. Das alles hat die französischen Gläubiger dazu bewogen, gegen die Erteilung des Zahlungsaufschubes und für die Falliterklärung zu sein. Gleichzeitig haben sie sich an die Vertreter der polnischen Gläubiger mit dem Vorschlag gewandt, sich der Forderung um Falliterklärung anzuschliessen, wofür sie diesen Gläubigern 50 Prozent Bargeld und 50 Prozent in Aktien des neuen Unternehmens geben würden. Als aber die Vertreter der polnischen Gläubiger eine schriftliche Bestätigung dieser Vorschläge forderten, wollten die französischen Gläubiger davon nichts wissen. Nach dem Bericht des Präses Finster entspann sich eine lebhafte Diskussion, nach deren Beendigung beschlossen wurde, auf den Bescheid des Gerichtes zu warten, der morgen erfolgen soll, ferner aber die Bemühungen zur Sicherstellung der Forderungen fortzusetzen.

Die Regierung drängt zur Bildung des Spinnereikartells

Ministerialvertreter Klarner kommt morgen nach Lodz

ag. Gestern mittag teilte der Präsident des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, Klarner, der Lodzer Industrie- und Handelskammer telefonisch mit, dass er am morgigen Montag um 10 Uhr früh in Lodz eintreffen werde. Nach einer kurzen Beratung wird eine Konferenz mit 8 Vertretern der Spinnreien, und zwar sowohl von der Mehrheits- als auch der Minderheitsgruppe stattfinden.

Die Verhandlungen mit Herrn Klarner werden in der Industrie- und Handelskammer und die Versammlung aller Spinnereibesitzer im Beisein Klarners im Verband der Textilindustrie im Polnischen Staat stattfinden.

Angesichts des Eintreffens des Ministerialvertreters Ing. Klarner in Lodz bereitet die Industrie- und Handelskammer für ihn ausführliches Material über die bisherigen Verhandlungen in Sachen des Spinnereikartells vor.

Gestern sandte die Kammer einen eingehenden Bericht über den Verlauf der vermittelnden Massnahmen der Industrie- und Handelskammer in Sachen der Schaffung des Spinnereikartells an den Handelsminister Prystor. Man darf also annehmen, dass Ing. Klarner bei seiner Abreise nach Lodz bereits gründlich mit den diesbezüglichen Arbeiten der Kammer vertraut sein wird. Bemerkt sei, dass die hiesige Industrie- und Handelskammer die Notwendigkeit des Bestehens des Spinnereikartells in ihrem Bericht anerkennt, wogegen sie sich gegen die geplanten Zwangsmassnahmen der Regierung ausspricht.

Die Auswirkungen der Schwierigkeiten der Wiener Kreditanstalt auf die polnischen Patronanzinstitute

Abgeschlagener Run auf d e Schlesische Kreditanstalt.

(Von unserem Bielitzer Korrespondenten).

Dienstag setzte auf die Nachricht von den Schwierigkeiten der Wiener Kredit-Anstalt hin auch bei der Schlesischen Kredit-Anstalt in Bielitz, welche Filialen in Kattowitz und in Teschen unterhält, ein Run auf die Schalter ein, da sich der Oeffentlichkeit hinsichtlich des Schicksals dieses Institutes angesichts der Not der Wiener patronisierenden Anstalt eine gewisse Unruhe bemächtigte. Man war nämlich von der Ansicht ausgegangen, dass die Bielitzer Kredit-Anstalt gewissermassen eine Filiale der Wiener Kredit-Anstalt darstelle. Allmählich aber wurde bekannt, dass die Bielitzer Bank schon seit geraumer Zeit ganz auf eigenen Füssen steht und die ihr durch das Wiener Institut gebotenen Kreditmöglichkeiten schon seit Jahren gar nicht mehr ausnützte. Nachdem nun die Bielitzer Kredit-Anstalt zwei Tage hindurch alle Einleger sofort und voll befriedigte, ja selbst gebundene Einlagen ungesäumt auszahlte — es wurden annähernd 4 Mill. Złoty behoben —, ist die Unruhe wieder gewichen und der Run vollkommen zum Stillstand gekommen. Nunmehr wickelt sich das Geschäft sowohl in der Bielitzer Hauptanstalt als auch in Kattowitz und in Teschen vollkommen normal ab; es hat bereits eine Rückwanderung der Einlagengelder eingesetzt und es steht zu erwarten, dass angesichts der gut bestandenen Feuerprobe die behobenen Gelder in ihrem vollen Umfang zur Kredit-Anstalt zurückkehren werden. Bei den anderen dem Kreditanstalt-Konzern angehörigen polnischen Instituten, wie der Diskontobank in Warschau und der Lemberger Aktien-Hypothekenbank, war es überhaupt zu keinen Abhebungen gekommen.

---

ag. **Die Firma „Orthwein, Karasinski i S-ka" beantragt Falliterklärung.** Die Verwaltung der Aktiengesellschaft „Orthwein, Karasinski i S-ka", Maschinenfabrik und Eisengiesserei in Warschau, hat beim Warschauer Handelsgericht die Falliterklärung der Firma beantragt. Bekanntlich war dieser Firma im Jahre 1929 Gerichtsaufsicht zugestanden worden, doch gelang es ihr nicht, die beabsichtigte Sanierung durchzuführen, weshalb sie nunmehr um Falliterklärung eingekommen ist. Die Firma „Orthwein, Karasinski i S-ka" gehörte zu den grössten Eisenindustrieunternehmen des Landes. Ein Beweis hierfür ist die Tatsache, dass das Grundkapital der Firma 840 000 Zł., und das Amortisationskapital 616 739 Złoty betrug. Die Gesamtsumme der Bilanz belief sich am 1. Dezember 1929 auf 5 925 509 Złoty, der umgerechnete Wert der Immobilien auf 2 276 980 Złoty, die Fabrikeinrichtungen auf 1 012 360 Złoty, und die Rohstoffe und Fertigfabrikate auf 807 434 Złoty.

Vertreter der Bank Polski nach Basel. Am 19. Mai findet in Basel eine Versammlung der Aktionäre der Bank für internationalen Zahlungsausgleich statt, zu der sich auch der Vorsitzende der Bank Polski Wroblewski und der Direktor der Auslandsabteilung Karpinski begeben.

25 Millionen Ueberschuss der Aussenhandelsbilanz. Wie aus den statistischen Angaben hervorgeht, stellte sich die Bilanz des polnischen Auslandshandels im April l. J. wie folgt dar: Die Ausfuhr betrug 1 478 955 Tonnen Waren im Werte von 168 695 000 Zł., die Einfuhr 230 758 Tonnen Waren im Werte von 142 890 000 Złoty. Die günstige Auslandsbilanz brachte demnach im April 25 805 000 Zł. ein.

Posener Getreidebörse. Roggen 26,75—27,25, Weizen 29,50 bis 30,00, Roggenmehl 40—41, Weizenmehl 47 bis 50, Roggenkleie 21—22, Weizenkleie 21—22, Heidegrütze 42—44. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Mai 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,90¾	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
4% Inverstitionsanleihe	—,—	88,—	87,75
Bankaktien			
Bank Polski	——	127,50	127.-

Tendenz zurückhaltend.

Warschauer Börse

Warschau, den 16. Mai 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,91. Verkauf 8,93. Kauf 8,89.

Schecks

Amsterdam	358,37	New York-Kabel	8,925
Berlin	212,52	Paris	34,92½
Brüssel	124,16	Prag	26,43¼
Kopenhagen	238,94	Rom	46,73
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,40	Wien	125,42
New York	8,918	Zürich	172,00

Mittlere Umsätze. Tendenz vorwiegend stärker. Der Bardollar im Privatumsatz 8,91¼. Der Goldrubel 4,74½. Im Privatumsatz: der Silberrubel 1,50, 100 Kopeken Silberkleingeld 0,72. Das Gramm Feingold 5,9244 Die Reichsmark im Bankverkehr 212,52.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Obl. der Bauanleihe 45,00
5% Konversionsanleihe 48.75
5% Konversionseisenbahnanleihe 45,50
6% Dollaranleihe 71,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
8% Pfandbriefe der Kreditges. der poln. Ind. 81,50
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
7% Boden-Dollarpfandbriefe 72,50
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 53,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 57,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 73,85—74,00

Aktien

Bank Polski	127,50	Westbank	60,00
Allgem. Kreditbank	110,00	Warsch. Zuckerges.	—,—

Von den Staatsanleihen die 6% Dollaranleihe von 1919/20 schwächer. Die 8proz. Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der Stadt Warschau stärker. Minimale Aktienumsätze.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Curacao. Neue Flugpostmarken: 20 Cents scharlachrot 35 Cents dunkellila, 40 Cents grün, 45 Cents orange, 60 Cents lila, 70 Cents grau, 1,40 Gulden dunkelbraun, 2,80 Gulden braun. Markenbild: stilisierter Merkurkopf.

Irak. Die unlängst gemeldeten neuen Freimarken sind auch mit dem englischen Aufdruck „On State Service" und mit entsprechenden arabischen Aufdruck erschienen und dienen in dieser Aufmachung als Dienstmarken.

Australien. Der Wert 1½ d änderte seine Farbe. Er ist jetzt rotbraun.

Irland. Die Dubliner Königliche Gesellschaft feiert in diesem Jahr ihr 200jähriges Bestehen. Aus diesem Grund beabsichtigt die Postverwaltung für Irland, eine besondere Gedenkausgabe erscheinen zu lassen. Ob eine einzelne Marke oder eine aus drei Marken bestehende Serie erscheinen werden, steht noch nicht fest.

Italien. Antonius von Padua-Gedenkserie. Die bereits angekündigte setzt sich aus folgenden Werten zusammen: 20 Cent. lila,, Antonius legt den Ordensstrick an, 25 Cent. grün, Antonius predigt den Fischen, 30 Cent. braun, die Einsiedelei von Olivares, 50 Cent. violett, die Kathedrale von Padua, 75 Cent. karmin, Tod des Heiligen, 1,25 Lira blau, der Heilige befreit einen Kriegsgefangenen, 5 und 2,50 Lira olivgrau, Allegorie auf die Tugenden des Heiligen.

Japan. Neue Freimarke: 7 Sen, dunkelorange.

Papua. Mit besonderer Landesbezeichnung „Papua" erschienen in Britisch Neu-Guinea, versehen mit dem Aufdruck „AIR MAIL" als Luftpostmarken drei Werte zu 3 d grün und schwarzgrau, 6 d violett und braunlila und 1 Sh olivgrün und dunkelbraun.

Peru. Neue Freimarken mit den Porträts verschiedener Staatsmänner: 2 Cent. dunkeloliv, Rivadeneyra, 4 Cent. myrthengrün, Melgar, 15 Cent. blau, Lamar, 20 Cent. gelb, Statue des José Olaya, 50 Cent. lilarot, Statue des Maria Parado de Bellido.

Portugal hat 1924 den 400. Geburtstag seines größten Dichters, Camoens, postalisch gefeiert. Jetzt hält die portugiesische Postverwaltung es für notwendig, sein Hauptwerk, die Lusiaden, durch eine umfangreiche Gedenkserie von 18 Werten der Welt in Erinnerung zu bringen. Diese Markenreihe reicht von 4 Centavos bis 5 Escudos.

Venezuela. Die Bolivar-Gedenkmarken haben die Durchlochung G. N. erhalten und dienen so als Dienstmarken.

Rumänien. Rumänien, das sich rüstet, das fünfzigjährige Bestehen als selbständiger Staat zu feiern, wird aus diesem Anlaß eine sehr umfangreiche Gedenkmarkenreihe erscheinen lassen. Da auch die rumänische Marine in diesem Jahr fünfzig Jahre besteht, soll auch dieses Ereignis durch eine besondere Markenreihe im Gedächtnis festgehalten werden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch gemeldet, daß in allernächster Zeit für Rumänien eine neue Dienstmarkenreihe erscheinen wird.



Die neueste Zeppelin-Marke.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Gutschein

Grundtaxe 50 Gr., jedes Wort 5 Gr.

für ein billiges Briefmarkentausch-Inserat.

Vernichten Sie die verbrauchten Glühbirnen nicht!

Für jede verbrauchte Glühbirne **verabfolgen wir eine neue!**

Am Sonnabend, den 16. d. Mts. erfolgte die 11320

Eröffnung der grössten Polnischen Glühbirnen-Fabrik „ARGON", G.m.b.H., — LODZ, Annastr. 14. (Regeneration — und neue).

Das Fabriksbüro gibt für jede verbrauchte Glühbirne eine neue, gegen Zuzahlung des halben Marktpreises, heraus.



Am 15. d. M. verschied um 2½ Uhr nachmittags, nach langem, schweren Leiden, mein inniggeliebter Gatte, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Kusin.

Richard Eichhorst

im Alter von 31 Jahren.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet heute, den 17. d. M., um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause, Kaliska Straße 8, auf dem neuen evangl. Friedhof in Rokicie statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die Frühjahrssaison!

Reklameverkauf der neuesten Fahrrad-Modelle

in- und ausländischer Firmen. Bequemste jährliche Ratenzahlungen und gegen bar!

Handelshaus „WOJPOL", G.m.b.H., Lodz, Narutowicza 38, Telefon 181-38.

11297

Park Juljanów

Täglich ab 8 Uhr früh geöffnet.
Sonntags nachmittags ab 3 Uhr

Konzert

des Blasorchesters unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Tölg. Am Orte Bierhalle, Konditorei, Kähne, Tanz usw. — Entree für Erwachsene 60 Gr., für Schüler, Kinder und Militär 30 Gr., für Schulen und Ausflüge in Gruppen wird Nachlaß gewährt. **Die Verwaltung.**

Die Private
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Tel. 12-333
ist schon tätig

Erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit,

Schnelle ärztliche Hilfe bei Geburten und Frauen-Krankheiten. 11205

Dr. H. Gutstadt

Spezialist für **Frauenkrankheiten**
Sprechstunden von 9 bis 10 u. von 5 bis 7 Uhr.
Zachodnia 62, Telefon 129-52. 11011

„GRIGO" G. m. b H.

Lodz, Cegielniana 18, (früher 50), Tel. 173-97.
Erledigt alle Arten von Sendungen nach
Sowjetrußland
Das Büro ist tätig ab 10 bis 13 und 16 bis 19 Uhr. Außerörtlichen Personen werden auf Wunsch Informationen unentgeltlich erteilt. 10988

Lodz, Tattersall (Reitbahn) Andrzeja 18

Es werden zugerittene Reitpferde zum Reiten auf der Bahn und im Terrain verliehen. Auf Wunsch spezieller verkürzter Kursus unter Leitung eines Instrukteurs. Geöffnet täglich von 7—22 Uhr. Näheres in den Afischen und am Orte. 11204

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 11069

Motten u. Staub

vernichten Eure Garderoben. — Nur die einzig chemisch präparierten hermetisch geschlossenen patentierten Mottensäcke **„MOLOCHRON"** schützen vor jeglicher Vernichtung.
Preis pro Stück Zł. 1.50 „TOBKO" G. m. b. H. Warschau Hoza 39. — Alleinvertrieb für Lodz und Wojewod. L. Szejnfinkel, Lodz, Al. I. Maja 20, W. 8. — Erhältlich in allen Drogerien. 11281

Fräulein

möglichst Fröblerin, perfekt deutsch sprechend, mit guten Zeugnissen für 5-jähr. Mädchen per sofort gesucht. Off. unter „Tüchtig" an die Gesch. d. „Fr. Presse" zu richten.

Schülerinnen

für bessere Stickarbeit können sich melden: Zawadzka 1, W. 11. Front, 3. Stock. 2708

Ein tüchtiger
Portier
wird sofort gesucht. Zu ertragen Petrikauer Nr. 62, bei Schaja. 11289

Dienstmädchen gesucht.
Petrikauer 60, rechts, letzter Eing. 3. Stock. 2701

Parterrewohnung
3 Zimmer und Küche
mit sämtlichen Bequemlichkeiten, in gutem Hause sofort abzugeben. Petrikauer Straße 154. Wohnung 9, Telefon 127-92. 10784

1 Rollwagen
und **Rollorka,** neu, **zu verkaufen.** Beim Eigentümer Krucza 8. 2702



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11221
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Für ein gutgehendes Lebensmittelgeschäft („Mleczarnia") im Zentrum der Stadt wird krankheitshalber eine
Teilhaberin
in den mittleren Jahren mit Arbeitsbeteiligung und mit ca. 6 Tausend Zł. Einlage gesucht. Off. unter „Teilhaberin" an die Gesch. der „Fr. Presse" erbeten. 2707

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1
Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.
Konsultation 3 Zloty. 11098

Schöne Sommerwohnung in Rogi 11302

mitten im Park gelegen, zu vermieten. Näheres: Buchhandlung L. Nikel, Nawrot 2, Tel. 138-11.

Sommerwohnungen

Im Walde **Lagiewniki A, bei Rogi** (4 Klm. von der Stadt) in **trockener und schöner Gegend,** sind zu vermieten. 2 Häuschen, bestehend aus 2—3—4 Zimmer-Wohnungen mit Küche. Ab Juni Autobus-Verkehr. Näheres: Piotrkowska 56, Großmann. Tel. 203-93. 11317

Kammgarnweberei in Bielsko

komplett eingerichtet, tadellos erhalten, betriebsfertig, bestehend aus mech. Schwabestühlen nebst allen Hilfsmaschinen, wie Ringzwirnmaschine, Leimmaschine, Schärmaschinen, Kettenspul- und Schußspulmaschinen, sowie sämtliche Webereiutensilien wie Blätter, Web-Geschirre, usw. im Ganzen oder einzeln **besonders preiswert zu verkaufen.** Anfragen an die Gesch. der „Fr. Presse" unter Chiffre „Kammgarnfabrik 1931". 11323

Kosmetische Schule A. Rydel, Cegielnianastr. 19 (Śródmiejska 16)
Telephon 169-92.
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Eis

vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. **L. Oliwa,** St. Zeromskiego 103. Privat-Tel. 216-10. 11312

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Zum ersten Male in Lodz! Großes Doppelprogramm! Die letzten 2 Tage!

1) Herrliches Drama unt. dem Titel:

„Die Tänzerin in Voile"

in der Hauptrolle die bezaubernde Evelin Holt.

2) Ein Drama liebender Herzen

Eine Perle des polnischen Films mit dem Stern des polnischen Ekrans Jadwiga Smosarska, Kazimierz Junosza-Stempowski und Josef Wegrzyn an der Spitze im Film:

„Das Lächeln des Schicksals"

Sinfonie-Musik unter Leitung des Herrn A. Czudnowski. — Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1 Platz Zl. 1,25, 2. — 90 Gr., 3. — 60 Gr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **„Der König der Berge".** — Sonntag, den 17. Mai, um 11 Uhr, Vormittags-Vorstellung für Kinder und Jugend. Preise der Plätze für Kinder 20 Groschen, für Erwachsene 50 Groschen.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Parterre (Front), danke ich hiermit öffentlich für das erfolgreiche Anlegen einer speziellen Bandage für mein veraltetes Bruchleiden, auf welches ich zweimal operiert wurde.

Hochachtungsvoll
(—) Dr. Borghof, Arzt

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:

Europa-Dokumente

I.

Das Briand-Memorandum
und die
Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

„OSTLAND"

Monatsschrift vom geistigen Leben der Auslanddeutschen

VI. Jahrgang.

Das „Ostland" macht sich zur Aufgabe, sämtliche Deutschen der Minderheitsgebiete im Osten geistig zu vereinen. — Es erscheint in Hermannstadt, dem geistigen Mittelpunkt der Siebenbürger Sachsen, und stützt sich auf die hervortretendsten Kräfte des Deutschtums in Rumänien, im Baltikum, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien. Herausgeber:

2869 **Dr. Richard Csaki.**

Schriftleiter: **Dr. Walther Schreiber.**

Bezugsbedingungen: „Ostland" erscheint am 1. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt, Rumänien. Jahresbezug für Rumänien 360 Lei, für das Ausland 9 R.-M.

Die Bezugspreise verstehen sich einschliesslich Postversand. Zahlungen sind zu leisten im Inland auf das Konto des Deutschen Kulturamtes an die Hermannstädter allgemeine Sparkasse, die Bodenkreditanstalt, beide in Hermannstadt, oder an den Verlag selbst. Im Ausland an die Deutsche Landmannbank A.-G., Berlin W. 9, Köthenerstr. 40/41, oder auf unser eigenes Postscheck-Konto Berlin 156368.

Bestellungen nimmt auch der Buchvertrieb des Verlags „Libertas" entgegen.

Fotografieren Sie schon?

Wenn nicht, dann erkundigen Sie sich bitte, bei Bekannten, die einen

FOTO-APPARAT

besitzen, wieviel Freude ihnen das Ansehen der eigenen Aufnahmen bereitet.



11315

Grosse Auswahl empfiehlt

J. Morgenstern
Piotrkowska 40
Tel. 120-63.





Das 1-te und führende
Dauerwell-Haus
veranstaltet einen
Reklame-Dauerwell-Monat
um den geehrt. Damen die Gewißheit zu geben, daß nur ein dauergewelltes Köpfchen Dienst an der Schönheit ist, ausgeführt im

Salon **BITTNER jr.**
Petrikauer Str. 164, Tel. 151-27
Neueste Systeme. — Eigene Methode.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10056

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164, Tel. 114-20. 8819

Billiger als irgendwo!

Die modernsten und am elegantesten ausgeführten **Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge, Kinderanzüge** empfiehlt für die kommende Saison bei 30prozentiger Preissenkung

Z. ZALCMANN, Główna-Strasse 24 Telefon 164-14 —

Achtung: Alle Bestellungen und Aufträge werden schnell und solid an Ort und Stelle ausgeführt. — Bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Mode-Salon

sucht fachkundiges Fräulein mit längerer Praxis. Offerten unter „Mode" an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse"

Heirat-vermittlung

solide und diskret (großer Bekanntenkreis). Pomorska Nr. 23, W. 11, linke Off., 1. Eing., 3. Stock. 2704

8 bis 12.000 Złoty

auf erste Hypothek zu vergeben. Offerten unter „O. K." an die Gesch. der „Fr. Presse" erbeten. 2710

Motorrad

Modell 1930 in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen. Kopernika 6, 2. Et., rechts. 11129

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original **Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.**
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Dr. med. Ignacy Margolis

Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17
umgezogen. 10442
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Die Homöopathische Apotheke I. Pogonowski

Lodz, Głównastrasse Nr. 5

gibt hiermit dem geschätzten Publikum bekannt, daß im Kabinett an der Apotheke täglich (außer den Feiertagen) homöopathische Aerzte ordinieren 2680

1. Dr. Rostkowski Cz. v. 10—1 Uhr nachm.
2. Dr. Geller M. von 4—7 Uhr abends.

Knorr Hafermehl
Knorr Haferflocken

Leicht quellend. Milchig-süß. Vitamine.

sind so nährkräftig und gleichzeitig so leicht verdaulich, dass sie von Aerzten immer wieder als vorbildliche Nahrung für Kinder und Erwachsene, auch mit empfindlichem oder krankem Magen, empfohlen werden.

Sie enthalten: blutbildendes Eiweiss, kraftspendende Kohlehydrate, Fette, Mineralien, belebende und anfeuernde Vitamine.

Radogoszczer Männer-Gesang Verein
„Polyhymnia"

Am 1. Pfingstfeiertag, d. 24. d. M., ab 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten „Marcelin", Zgierska 101, unser

traditionelles

Gartenfest

verbunden mit vielen Ueberraschungen: Scheibenschießen für Damen, Flobertschießen f. Herren, **große Pfandlotterie,** Kinderumzug usw., und erlauben uns hierzu unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins herzl. einzuladen.
Für Ausflügler ist der Garten bereits ab 10 Uhr morgens geöffnet. — Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest am 2. Feiertag statt. **Die Verwaltung.**



Fahrräder
v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager
„Dopropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel. 158-61.
Billigste Quelle. Fahrradteile.



Feldbettstellen
Liegestühle, Kinderstühlchen
der Firma 11227
„OMEGA"
mit langjähriger Garantie
Fabrik Łódź,
Nawrot 94, Tel. 130-45.
Zu verlangen in allen Möbellagern.
En gros. En detail.

Auf Abzahlung!
Elegante Damenmäntel u. Kostüme Herren-Anzüge und Mäntel. Große Auswahl in Seidenstoffen und Wollwaren. Gemusterte Etamine, Stoffe für leichte Sommerkleider. Weißwaren, Gardinen, Kappen, Steppdecken, Damen- und Herrenwäsche Strümpfe, Sweater, Schuhe Handtaschen, Wringmaschinen empfiehlt Leon Rubaszkin, Kilinskiego 44. — Achtung! Damen- und Herrenschneider am Orte. Ständigen Kunden werden die Waren sogar ohne Anzahlung ausgefolgt. 1313

Chiromantin
MARJA
Gluwna 61, Fr. 2. Et., W. 12, analisiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. Nur bis 1. Juni in Lodz 11070

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Warum
schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zl. 5.— wöchentlich **Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa** und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß,** Lodz, Sienkiewicza 18. 8121

Landwirtschaft,
22½ Morgen Weizen- und Roggenboden auch Wiese u. Wald mit guten Gebäuden, 20 Minuten von deutscher Schule und Kirche entfernt, sofort preiswert zu verkaufen, auch für Sommerwohnung geeignet. Nähere Auskunft erteilt Oswald Zimmerman, **Lodz, Wulczanska Nr. 226.** 2705

Am ersten Pfingstfeiertag
veranstaltet der
Radog. St. Michaeli Kirchengesangverein
u. der **Baluter Kirchengesangverein,** ein

Gemeinsames Gartenfest in Langówek

(bei ungünstiger Witterung im Lokale Nowo-Zielona3)

Im Programm:
Chorgesänge einiger Gesangvereine, dramatische Darbietungen am Abend, Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, Kinderumzug u. a.

Außerdem große **Pfandlotterie** mit wertvollen Pfändern. —
Reiches Bufett. Orchester Chojnacki.

Der Garten ist ab 10 Uhr morgens geöffnet. Zufahrt mit der Zgierzer-Radogoszczer oder Ozorkower Elektrischen bis zur Haltestelle Radogoszcz

---

Park Milanówek – Doły

Heute, Sonntag, d. 17. Mai d. J., bei ungünstiger Witterung am 31. Mai, im neu vollendeten Park des Herrn A. Zoller, 5 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn Nr. 1 und 6,

Großes Blütenfest

zugunsten der Erweiterung des evangelischen Greisenheims an der Trinitatisgem. Lodz

Programm: Religiöse Feier, Massenposaunenchor, Gesangchöre, lebende Bilder, Kinderreigen.
Eintritt: Erwachsene — 50 Groschen, Kinder 20 Groschen.
Büfett und Veranda unter Dach.
11210

Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen

Am 4. Juni
im Park Langówek

Großes Sängerfest

für alle angeschlossene Gesangvereine

Im Programm:
Massenchor-Gesang — Gesänge einzelner Vereine.
Belustigungen — Ueberraschungen.
Neuzeitliche Attraktionen.
Musik! Gr. Blasorchester-Thonfeld Musik!
Büfett — Konditorei — Moderne Dekoration — Büfett.
Erweiterte Beleuchtung — Eingeführte Gäste willkommen!
Das Festkomitee.

Männergesangverein „Concordia" Lodz

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, veranstalten wir im Park „Sielanka", Pabianicka 59, ein großes

Pfingstgartenfest

Das Programm umfaßt: **Chorgesang, Konzert des Scheiblerschen Orchesters** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld, **Kahnfahrt, Scheibenschießen, Kinderumzug, Ballonaufstieg** und andere Ueberraschungen. Der Garten wird schön dekoriert. Für Ausflügler ist der Garten ab 10 Uhr geöffnet. Büfett am Platze. Gäste willkommen.
Die Verwaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 2. Pfingstfeiertag statt, und falls auch dieser Tag verregnet, veranstalten wir um 4 Uhr nachmittags in unserem Vereinsheim, Gluwna-Straße 17, ein
11272

Familienkränzchen.

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Die letzten 2 Tage!

Größter Film der Saison in neuer literarischer Bearbeitung unter dem Titel

„Such die Frau"

Cherche la femme

in den Hauptrollen **Lucy Doraine** und **Alfons Fryland.** —

Nächstes Programm: Großer erotischer Film nur für Erwachsene: **„Einen Schritt vor der Schande"** mit dem berühmten Werner Fueterer.

Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags. Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr. Letzte Vorführung 10 Uhr abds. — Preise der Plätze zur ersten Vorführung: 1. und 2. Platz — 60 Gr., 3. Platz — 40 Gr. Mitgliedbilletts sind alle Tage gültig.
Achtung: Trotz des teuren Films sind die Preise der Plätze nicht erhöht worden. — Orchester unter Leitung von R. Kantor.
11244

Institut de Beauté ANNA RYDEL
Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Krätzheulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften 9029

Erstklassige
Sommerwohnungen
im Walde gelegen, Badegelegenheit, Sandberge, trockener Boden zu vermieten. Ort Stawki, 3½ Klm. von Alexandrow, Lutomierzer Chaussee, Grenzstein 126, links einbiegen gradeaus 6 Minuten von der Chaussee entfernt. Näheres Lodz, Kopernika 8, bei J. Lindner. 2699

Für die Sommerwohnung
Feuteuil-Bett, Bett-Sofa, Schlafbänke, Liegestühle usw. **Stencel Ewangelicka 2 Tel 114-30.** 11229

Billig
Verschiedene **Augengläser, Kneifer** und **Gläser** nach **ärztlichem Rezept.** Jegliche Reparaturen, auf dem Gebiet der Optik werden am Orte ausgeführt. **M. Herszkorn,** Przejazd 2. Ecke Piotrkowska 11275

6 Tage billige Pfingstverkäufe

Kinderbekleidung

Kinderhemdchen mit Spitze ab 1,10
Kinderhemden Nachthemden, Taghemden mit Auslegekragen ab 1,65
Kinderkleidchen in allen Dessins u. Farben 2,20
Seidenkleidchen in grosser Auswahl ab 4,15
Kinderschürzen bunt, gestickt ab 1,35
Spielhosen, gestickt ab 2,45
Kindermäntel aus bester Gabardine ab 28,85
Matrosenanzüge aus festem Stoff und guter Ausführung ab 6,50
Knabenanzüge, Sportfasson ab 16,50
Schüleranzüge in schwarz u. dunkelblau 12,50

Damenbekleidung

Damenhemden mit Durchbruch ab 2,35
Damenhemden mit Stickereien ab 3,80
Schlüpfer in guter Qualität ab 1,05
Pullover Kunstseide, in reizenden Farben u. Dessins ab 7,50
Schürzen in grosser Auswahl ab 2,65
Tweed-Damenmäntel in modernen Dessins ab 44,—
Damenmäntel eleganter Schnitt ab 50,—
Damenmäntel Georgette, in hellen und dunklen Farben in engl. u. Fantasieschnitten ab 60,50
Damenmäntel vornehme Tweed-Dessins in blau, grün, braun und schwarz ab 71,50

Herrenbekleidung

ANZUEGE:
Streichgarn in modernen Dessins 48,—
Boston in versch. Farben 52,65
für Sport, elegante Nuppenmuster 65,—
für die Strasse, grosse Auswahl in Farbe u. Dessin 69,—
Kammgarn, mod. Dessins in bester Ausführung 87,75
Regenmäntel, imprägniert Maccogewebe 30,—
Gabardinmäntel, in Khakifarben ab 59,—
Elegante Strassenmäntel moderner Schnitt ab 85,—
Sportmäntel in modernen Farben und Dessins ab 95,—
Lederjoppen, für Motorrad- u. Autofahrer 115,—
Herrenhüte, moderne Fas. in grosser Auswahl ab 9,—

Schuhe

KINDERSCHUHE:
braune, helle u. Lackschuhe ab 9,50
weisse u. geflochtene ab 12,60
DAMENSCHUHE:
für Sport, aus Lack, braun und schwarz ab 19,25
gemslederne, auf hohen Absätzen ab 23,50
Samschschuhe ab 25.50
Prunell- u. Atlasschuhe ab 7,50
geflochtene Schuhe ab 3,75
HERRENSCHUHE:
gemslederne, braun und schwarz ab 24,75
genähte, kombiniert, braun und schwarz ab 31,20
Lackschuhe, ab 28,75
für Sport, bester Qualität ab 4,70

Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen **Lebensmittel** in grosser Auswahl zu billigen Preisen und bester Qualität.

„KONSUM" BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S. A.

Rokicińska 54. **Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 und 16.**

Konzertdirektion: Alfred Strauch,
Telefon 213 84

Filharmoniesaal

Mittwoch, den **20.** Mai
abends um **8.45** Uhr

Konzert

Maniek Neumiller

Elfjähriger, hervorragend talentvoller Geiger
unter Mitwirkung

Eugenie MELMAN

(Klavier) Warschau

Programm:
1. **Mozart:** Sonate E-Moll, ausgeführt von M. Neumiller und T. Ryder; 2. a) **Chopin:** Nokturn Fis-Dur, b) **Chopin:** Präludium Des-Dur, ausgeführt von E. Melman; 3. a) **Bruch:** Violinkonzert G-Moll, b) **Bloch:** Baal Schem (Improvisation), c) **Ries:** Perpetuum mobile, ausgeführt von M. Neumiller; 4. **Strauß-Grünfeld:** Konzertparafrase über das Walzerthema op. 56, ausgef. von E. Melman; 5. a) **Dvorak-Kreisler:** Slawische Tanzweisen E-Moll, b) **Sarasate:** Romanza Andaluza, c) **Wieniawski:** Mazurek op. 19 Nr. 1, ausgeführt von M. Neumiller.

Am Klavier: **Dir. Teodor Ryder**

Eintrittskarten im Preise von Zl. 1,50 bis 9.— sind an der Kasse der Filharmonie sowie in der Buchhandlung von Karl Neumiller, Petrikauer Straße 61, zu haben.

Wer einen neuen oder bereits vorhandenen Brunnen dauernd in gutem Zustand haben will, lasse denselben bei der

Tiefbohrung- u. Brunnenbau Firma Karl Albrecht

Goltza-Straße 5, 1. Haltestelle von Juljanow.

herstellen und reparieren. Die langjährigen Erfahrungen der Firma auf diesem Gebiete bürgen für Neuanlagen und Reparaturen. Ausgeführt werden Tiefbohrungen und Senkbrunnen aus Zementröhren oder Ziegelmauerung. Aufmontierung von Pumpen für Hand und Motorantrieb. Anlagen von Wasserleitungen. 2684

Das christliche Erholungsheim

Zionsstille in Włyń

ist vom **15. Mai eröffnet.** Es bietet Nervösen und Erholungsbedürftigen Felkekur: Luft-, Sonnen-, Lehm- und Sitzbäder, Heilgymnastik. Die Jugend findet sportliche Zerstreuung in Tennis, Netzball und Kroquet. — Ermäßigter Tagespreis. — Näheres zu erfahren: **Martha Müller,** Sieradz, skrzynka poczt. 13, **Oskar Müller,** Lodz, Zielona 8-a, Tel. 121-44 von 9—6 Uhr. 639



führt über ein **Los,** erworben in der glückbringenden Kollektur von

A. D. MIĘDZYRZECKI

Piotrkowska 61

Kolossale Chancen!

Ziehung schon übermorgen.

Hauptgewinst **Zl. 1,000,000.**

Schuhreparaturen

werden billig, schnell und gut
im **Schuhwarengeschäft**

L. Weinert,

Natwrot-Straße 1a
ausgeführt.

Herrenbesohler — **Zl. 4.—**
Herrenabsätze — „ **2.—**
Damenbesohler — „ **3.—**
Damenabsätze — „ **1.—**

Für genähte Arbeit wird ein Zuschlag von Zl. 1.— hinzugerechnet.

11003

Futtermittel-, Blumen- u. Gemüse-

Gämereien

bester Qualität in großer Auswahl, künstlichen Dünger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt

die Drogen- und Samenhandlung

B. PILC, LODZ,
Reymont-Platz 5/6, Tel. 187-00.

Fensterglas

Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.

J. OLEJNICZAK, Gluwna 14.
Telefon 130-04. Telefon 130-04.

Achtung! Gartenglas und Treibhausfenster in großer Auswahl. 1010

Europa erwache!

Von R. N. Coudenhove-Kalegiri

Die Welt steht in Flammen und Europa schläft.

Die große Wirtschaftskrise droht sich in eine politische und soziale Krise zu wandeln. Die Grundlagen der europäischen Lebensform werden in Frage gestellt.

Was tun die Regierungen?

Sie wandeln die Wege des 19. Jahrhunderts. Die Wege, die zur Katastrofe geführt haben. Sie streiten um Länderfetzen. Um die Auslegung von Verträgen. Um Tonnagefragen. Um Prestigefragen.

Die Regierungen streiten — während die Völker leiden. Millionen hungern. Millionen sind arbeitslos. Millionen sind verzweifelt.

Was kümmert diese Millionen das Spiel der Kabinette? Frasen können weder Brot schaffen, noch Arbeit. So gerät die Politik in Mißkredit. Aus eigener Schuld.

*

Heute vor einem Jahr hat ein Staatsmann gewagt, in dieses kleinliche Gewirr politischer Intrigen eine große Initiative zu werfen. Briand hat das europäische Memorandum den Kabinetten zugestellt. Er hat sie zur Errichtung des europäischen Bundes aufgefordert.

Seit diesem Tag ringen die Mächte der Vergangenheit mit den Mächten der Zukunft um das Schicksal dieser Initiative: die einen wollen sie versanden lassen in Akten und Enquetten, in Konferenzen und Kommissionen; die anderen wollen sie entfalten zum größten Werk des Jahrhunderts.

Alles hängt vom Ausgang dieses Ringens ab: ob Europa nur ein Flügel des neuen Völkerbundpalastes wird — oder ein starkes und aufstrebendes Weltreich mit gemeinsamer Politik, gemeinsamer Wirtschaft, gemeinsamer Armee. Ohne Unterdrückung und ohne Hegemonie. Als freie Gemeinschaft großer und kleiner Kulturnationen.

In diesem Ringen kämpfen Deutsche gegen Deutsche. Franzosen gegen Franzosen. Slawen gegen Slawen. Es ist kein Kampf zwischen Völkern, sondern ein Kampf in den Völkern.

Es ist der Kampf zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert.

*

Nicht die Regierungen werden den Ausgang dieses Kampfes und die Einigung Europas entscheiden; sondern die Völker selbst. Die Politik der nationalen Rivalität wird an dem Tag fallen, an dem ihre Sinnlosigkeit offenbar wird.

Europa wird durch eine unblutige Revolution entstehen. Durch den Sieg des gesunden Menschenverstands über chauvinistische Frasen. Durch den Sieg der gemeinsamen Arbeit über den Rausch des Hasses, der heute noch Millionen gefangen hält.

Die geborenen Führer in diesem Kampf sind diejenigen Europäer, die gelernt haben, durch Bildung oder durch Arbeit oder durch Einsicht über die Grenzen ihres Landes zu blicken. Die erkannt haben, daß die Menschen, die jenseits dieser Grenzen leben, nicht sehr verschieden sind von ihren eigenen Landsleuten. Daß auch sie auf gute Worte und Taten mit Freundlichkeit, auf böse Worte und Taten mit Bosheit reagieren.

Wer dies erkennt, dem erscheint die Politik unserer Tage wie ein böser Traum. Gespenster der Vergangenheit hetzen die Völker zu unfruchtbaren Taten. All dies ist überflüssig. All dies ist sinnlos.

Der Tag wird kommen, an dem diese Feinde der Völker, an dem diese Feinde Europas nicht mehr bekämpft werden. Man wird sie verlachen, man wird sich nicht um sie kümmern.

Denn andere größere Ziele und Aufgaben erwarten die neue Generation, erwarten das neue Europa.

*

Seitdem Deutsche und Polen vor einem Vierteljahrtausend gemeinsam die Türken bei Wien vertrieben haben, war Europa von keiner äußeren Macht bedroht.

Erst das Werden des Bolschewismus hat diese Lage gewandelt. Denn hier entsteht eine neue Weltreligion mit größerem Fanatismus als die alten. Mit heißerem Willen, die Welt durch Wort und Blut zu ihrem Glauben zu bekehren.

Dieser Glaube heißt: Gleichheit. Um diese Gleichheit zu erreichen, zerstört der rote Islam alle Wurzeln der Freiheit; alle Wurzeln der Persönlichkeit.

Was hat Europa diesem Gedanken entgegen zu setzen? Wo liegen die moralischen Kräfte Europas, die es vor dieser Bedrohung retten können? Interessen brechen wie Halme vor der Sichel eines starken Glaubens. Nur Ideen können Ideen bezwingen.

Europa wird fallen, wenn es nicht im Zeichen der Freiheit siegt. Freiheit allein ist das Ideal, das Europa retten kann. Um dieses Ideal haben durch Jahrhunderte die besten Europäer gerungen. Seit es erobert ist, wird es vergessen. Weil es selbstverständlich scheint.

Europa soll sich besinnen. Es soll nicht gezwungen sein, eines Tages um die verlorene Freiheit zu weinen, sondern heute schon dafür kämpfen, diese Freiheit zu retten.

Siegt der Bolschewismus, so stirbt die Freiheit. Um der Gleichheit willen werden die Bürger ausgerottet — die Bauern enteignet — die Arbeiter versklavt.

Hier handelt es sich nicht um einen Klassenkampf, sondern um einen Kulturkampf.

Auf Seiten der Freiheit kämpfen nicht nur Bürger und Bauern, sondern die ganze Sozialdemokratie Europas, die Erbin großer liberaler Traditionen. Unter den Helfern des Bolschewismus finden sich die größten Kapitalsmächte der Welt.

Kein vernünftiger Paneuropäer denkt an eine Intervention in Rußland. Aber jeder konsequente Paneuropäer muß bereit sein, Europa vor dem neuen roten Despotismus zu schützen.

Denn es handelt sich nicht um politische Gegensätze, wie in den deutsch-französischen Krisen, sondern um das Ringen zweier Lebensformen, zweier Kulturen.

Es handelt sich um moralische Entscheidungen. Um Entscheidugen, nicht um Kompromisse. Angesichts dieser großen Entscheidungen versagt die Kabinettspolitik. Stalin ist größer, Stalin ist konsequenter, Stalin ist stärker.

Nur die europäische Idee, in ihrer ganzen Tiefe erfaßt, kann die bolschewistische Flut hemmen. Aber kein Feilschen. Keine Schlauheiten, keine Intrigen. Nur durch hochherzige Politik kann Europa sich einigen. Nur durch rückhaltlose Gleichberechtigung, durch nationale Toleranz, durch soziale Reform. Wer nach dem 19. Jahrhundert schielt, hat keinen Platz im 20.

Neue Männer werden dann die neuen Notwendigkeiten vollstrecken. Sie werden die Kraft finden, weil sie mit der Zukunft im Bunde sind. Sie werden den Frieden in der Freiheit verankern und die Freiheit in der Gerechtigkeit. Dann erst wird Europa auferstehen: nicht als Flickwerk, sondern als Herz der Welt.

Der evangelische Kirchenvertrag unterzeichnet



Im preußischen Kultusministerium wurde der Vertrag zwischen Preußen und den evangelischen Kirchen unterzeichnet. — Unser Bild zeigt die Vertreter der acht Landeskirchen vor dem Eingang zum Kultusministerium (von links nach rechts): Bischof Mordhorst, Präsident Schramm, Präsident Bähr, Superintendent Schaaf, Bischof Kortheuer, Präsident Dihle, Präsident Koopmann, Landesoberpfarrer Möllner, Kirchenrat Kübel, Präsident Theinert, Präsident Schulin, Freiherr v. Heintze.



Neue Ostasienliteratur

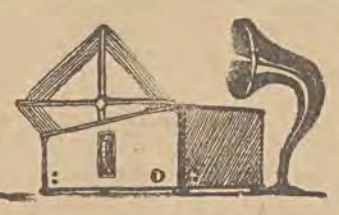
Aus Japan kommt eine Meldung, die die Wirkung der Weltwirtschaftskrise, der gesunkenen Rohstoffpreise und der ebenso gesunkenen Aufnahmefähigkeit der Welt für die ungeheure Weltproduktion, so recht erkennen läßt:

Der japanische Handel Januar bis März 1931 ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in der Ausfuhr um 27 Prozent, in der Einfuhr um 37 Prozent gesunken. Der Einfuhrüberschuß, der in Japan immer in den Zeiten der Blüte seines Wirtschaftslebens vorhanden war, ist um volle 70 Prozent gefallen. Dabei ist rein mengemäßig z. B. die Ausfuhr der für die japanische Wirtschaftsführung so wichtigen Rohseide in dem erwähnten Zeitraum von 90 000 auf 117 000 Ballen gestiegen! Daß aber solchem Steigen der Menge um 30 Prozent ein Sinken des für dieses Rohprodukt erzielten Preises um 23 Prozent gegenübersteht, kennzeichnet die ganze Schwere der japanischen Wirtschaftskrise. Und dabei war natürlich auch das Jahr 1930 ein schweres Krisenjahr. Nimmt man das vom Japanischen Finanzministerium in Tokio herausgegebene wichtige Quellenwerk, die dreißigste Ausgabe des „Financial and economic Annual of Japan" vom Jahre 1930 zur Hand, so findet man die Spuren der Weltkatastrofe allüberall: Gegenüber dem Jahre 1929 ist die Ausfuhr von 2,2 auf 1,5 und die Einfuhr von 2,2 auf 1,6 Milliarden Yen — mithin der Gesamthandel um 31 Prozent! — zurückgegangen. Dieser Rückgang trifft natürlich auch das Deutsche Reich besonders empfindlich. Denn — wie man dem ganz ausgezeichneten und trotz seiner trockenen Statistik sehr lebhaften und interessanten „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1930" (Reimar Hobbing—Berling) entnehmen kann. — Deutschland importiert auch noch 1929 von Japan und seinen Kolonien Korea und Formosa nur einen geringen Teil, nicht einmal ein Zehntel dessen, was es dorthin auszuführen vermochte, aber seine Einfuhr aus Japan war eben auf dem Wege sich zu heben und ein wirtschaftlich blühendes Japan bietet auch in künftigen Zeiten gerade für die deutsche Ausfuhr günstige Aussichten, wie Deutschland für die japanische Warenausfuhr ein wichtiger Abnehmer bleiben wird. Der Rückschlag des Jahres 1930 und auch des laufenden Jahres 1931 trifft Deutschland deshalb recht schwer. Deutschland hat — man mag in dem höchst aufschlußreichen Jahresbericht des „Ostasiatischen Vereins Hamburg—Bremen": „Ost- und Südostasien im Jahre 1930" das nachlesen, man findet dort sehr wertvolle wirtschaftliche Aufklärungen über das für die deutsche Gesamtwirtschaft immer wichtiger werdende ostasiatische Gebiet — zwar seine Stellung behauptet: Zum zweiten Male England geschlagen zu haben und unter den Ländern Europas dasjenige zu sein, das Japan am meisten Waren liefert, aber gerade deshalb ist Deutschland auch an einer Gesundung des Ostens und an einem Abflauen seiner Krise so stark interessiert. Deutschland darf auch das Vertrauen in das Land haben, daß es genug eigene Kraft besitzt, um die Schwierigkeiten zu überwinden.

Wer sich kurz über die gewaltigen Kräfte unterrichten will, die in diesem „Preußen des Fernen Ostens" schlummern, der greife zu des Generalmajor a. D. und Universitätsprofessor Dr. Haushofer bei Walter de Gruyter u. Co. in der Sammlung Göschen erschienenen Werkchen: „Japans Reichserneuerung", Strukturwandlungen von der Meiji Aera bis heute. (Nebenbei bemerkt: Musterhaft gedrängt und konzentriert, sogar mit einer Zeittafel, mit einer Liste der geografischen Namen, mit einem Sachregister der Bräuche, Sitten und Institutionen, einem Personenverzeichnis und einer kritischen Literaturzusammenstellung). Er findet dort, vor allem im Kapitel über die Geschichte der japanischen Reichserneuerung auf wirtschaftlichem Gebiet, eine Fülle der Anregung und Belehrung und erkennt auch im nächsten Kapitel über die „Volksseele", wie stark die rein wirtschaftlichen Fragen gerade im Fernen Osten seelisch und charakterologisch, um mit dem berühmten Autor zu sprechen: geopolitisch unterbaut sind. Haushofer hat übrigens auch die im Verlag von Teubner erschienene 22. Auflage des bekannten Werks von Kjellen „Die Großmächte vor und nach dem Weltkriege" zusammen mit den Geografen Hassinger, Maull und Obst bearbeitet, oder sagen wir besser: In Kjellens Geist zwar, aber aus seinem reichen Schatze eigenen Wissens und politischen Instinkts heraus neu geschaffen. Gerade das Kapitel Japan dieses ungewöhnlich spannenden und mit seinem Reichtum an Skizzen belebten Buches, das ein glänzendes Schul- und Hochschullehrbuch sein könnte, zeigt in der Knappheit und Sicherheit der Formulierung seine Meisterhand und das Kapitel Ostasien in der Darstellung des neuen, nach dem Kriege sich bildenden, Großmachtsystems zeugt von seiner Einfühlungsfähigkeit in diese schwierigen und verwickelten Probleme.

Das große China, wie es noch Kjellen genannt hatte, entpuppt seine Bedeutung mehr und mehr. Die 430 bis 450 Millionen Chinesen beginnen sich ihrer

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Sonntag, den 17. Mai

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus Oberschlesien. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Wetterbericht. Programmdurchsage. Theater- und Kinoreportage. 12,15—14,00: Sinfoniekonzert. 15,20—15,40: Musik. Uebertragung aus Warschau. 15,40—16,10: Kinderprogramm. 16,10—16,30: Lodzer Briefkasten. 16,30—16,40: Schallplatten. 16,40—16,55: Vortrag aus Krakau: „Wunder im Reiche der Meerestiefen". 16,55—17,15: Dr. med. Sadokierski: „Die Krankheitserreger in der Mundhöhle". 17,15—17,40: Vortrag aus Wilna: „Die Heimaterde Kosciuszkos". 17,40—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Feuilleton: „In unterirdischen Schlünden". 19,40—20,00: Radiobericht. Programmdurchsage. Lodzer Sportbericht. 20,00—20,30: Populäres Konzert. 22,00—22,15: Feuilleton: „Das Tagebuch Stanislaw Lewickis". 22,15—22,35: Solistenkonzert. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Leichte und Tanzmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 12,30: Konzert. 15,00: Gesangsvorträge. 18,15: Mozart erzählt sein Leben. 20,00: „Angelina". Komische Oper in 2 Akten von Rossini. 22,30—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 09,00: Morgenkonzert. 10,00: Katholische Morgenfeier. 16,00: Konzert. 18,15: Unterhaltungskonzert. 19,35: Harmoniumkonzert. 20,35: Volkstümliches Konzert.

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Konzert. 19,10: Konzert für zwei Klaviere. 20,10: „Meine Schwester und ich". Lustspiel mit Musik.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Unterhaltungskonzert. 18,40: Mandolinenkonzert. 19,50: Bunter Abend. 22,35—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09.05: Evangelische Morgenfeier. 13.00: Konzert. 16,30: Konzert. 20,00: „Schön ist die Welt". Operette von Lehar. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 20,15: Alte Tänze. 21,05: Klaviersoli. 21,35: Schwedische Romanzen. 21,50: Ungarische Musik. 22,50—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Militär-Orchesterkonzert. 17,30: Liederkonzert. 21,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Istrumentalkonzert. 19,45: Schallplattenkonzert. 20,30—22,30: Elsässischer Abend. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Wien. 516 M. 17,15: Kammermusik. 19,25: Liederabend. 20,10: „Nordische Heerfahrt". Schauspiel von Ibsen. 22,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 17,30: Konzert. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Gesangssoli. 21,15: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 17.30: Kinderorchesterkonzert. 20,00: „Madame Butterfly". Oper von Puccini.

Bero-Münster. 459,4 M. 11,10: Orchesterkonzert. 12,15: Schallplattenkonzert. 13,15: Orchesterkonzert. 15,00: Schallplatten

Budapest. 550,5 M. 17,15: Salonorchesterkonzert. 19.00: Ungarische Volkslieder. 20,20: Konzert der Zigeunerkapelle.

Rundfunkprogramm für Montag, den 18. Mai

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 15,50—16,10: Französischer Unterricht. 16,10—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,25: Kinderprogramm. 16,25—16,45: Dialog: „Was geht im Warschauer Zoo vor". 16,45—17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: „Eine Pilgerfahrt zum Grabe des Profeten in Medina". 17,40—18,45: Leichte Musik. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplatten. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Vortrag aus Warschau. 20.15—20,30: Musikalischer Vortrag. 20,30—22,30: „Agri", Operette von Ernst Steffan. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Leichte und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Kiepura singt (Schallplatten). 14,50: Kinderstunde. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Ansch. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Ein Heldenleben (Schallplatten). 16,30: Unterhaltungsmusik. 20,00: Volkstümliche Musik für Streichorchester. 21,10: „Ein Volksfeind" von Henryk Ibsen. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 17,00: Kammermusik. 18,30: Fünfzehn Minuten Französisch. 19,15: Abendmusik. 21.00: Sinfonie.

Heilsberg. 276,5 M. 19,30: Blasmusik. 21,15: Solistenkonzert. 22,30—24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 00,30—01,30: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,40: Kinderstunde. 16,25: Jugendfunk. 18,20: Elternstunde. 20,00: Abendmusik. 21,00: Lieder zur Arbeit. 22,00: Nachtmusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 20,00: Norwegische Volksmusik. 21,00: Oboensoli. 22,30—23,00: Kammermusik.

London. 261,3 M. 16,15: Leichtes Konzert. 19,45: Klaviersoli. 22,35: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,00—22,30: Konzert.

Wien. 516 M. 17,00: Kinderstunde. 19,05: Vorträge des Donkosakenchors 20,00: Die Sinfonien Mahlers. 21,10: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Kammermusik. 21,15: Konzert auf zwei Klavieren.

Motala. 1348,3 M. 22,00—23,00: Sinfonische Jazzmusik.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15,00: Schallplattenkonzert. 16,00: Orchesterkonzert.

„Die Schöpfung" von Haydn im Rundfunk

Der Lodzer Sender überträgt am heutigen Sonntag, um 12.15 Uhr, das sinfonische Frühkonzert aus der Warschauer Filharmonie, zu dem das Oratorium „Die Schöpfung" von Josef Haydn ausgeführt wird. „Die Schöpfung" von Haydn ist eins der wenigen weltlichen Oratorien, das sich neben den Oratorien von Händel bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Als Haydn fast in patriarchalischem Alter das Oratorium „Die Schöpfung" begann, war er von seinen früheren Vorbildern schon weit entfernt. Es war schon früh bemerkt worden, daß Haydn in der Behandlung des Chors in der „Schöpfung" sich Händel als Beispiel genommen hatte. Die Themen in den Arien wie in den Chören waren aber sein eigenes für ihn charakteristisches Werk. Als Kapellmeister des Orchesters des Grafen Esterhazy studierte er fleißig die Werke von Bach und Händel. Später, während seines Aufenthalts in England hatte er die Möglichkeit, Werke von Händel, an dem Orte ihrer Entstehung ausgeführt, zu hören. Das Oratorium „Die Schöpfung" wurde zum ersten Male privat im Palais des Fürsten Schwarzenberg im Jahre 1798 in Wien aufgeführt. Im Jahre darauf fand die erste öffentliche Aufführung statt. Seitdem wurde das Oratorium in allen großen Städten Europas von Petersburg bis Lissabon gesungen.

Zu dem heutigen Abendkonzert, das um 20.00 Uhr vom Lodzer Sender aus dem Senderaum der Warschauer Station übertragen wird, wird unter anderem der „Karneval der Tiere" von Camille Saint-Saëns ausgeführt. Dieses Werk von Saint-Saëns ist nicht die erste „tierische" Sinfonie in der Musik. In einer Reihe humoristischer aber auch ernster Werke wird die Silhouette der Tiere gezeichnet. Der Komponist hat sein Werk ein wenig ironisch gehalten, indem er der Reihe der Tiere „Versteinerungen" und — „Pianisten" hinzugefügt.

Am morgigen Montag, von 20.30—22.30 Uhr, übernimmt Lodz aus dem Senderaum der Warschauer Station eine der modernen Operetten unter dem Titel „Agri" mit Musik von Ernst Steffan, übersetzt und für den Rundfunk bearbeitet von Michalina Makowiecka. Die Operette wird von Maryla Karwowska, Halina Sawicka, Alexander Wasiel und Janusz Poplawski ausgeführt.

Wenn du aufs Land fährst,

vergiß nicht, Deine Radio-Installation vor den Unwettern zu versichern. **Blitzableiter** verschiedener Typen. **Antennen- u. Radiomaterial, Empfänger „Telefunken", „Horny"** und andere zu bedeutend ermäßigten Preisen.

RADIO-AUDION, Traugutta 1

(Grand-Hotel-Gebäude.)



Lager und Werkstatt

von Fahrrädern u. Patephonen, sowie Musik-Instrumenten.

Maks Hoffrichter

Lodz, Piotrkowska 134

Jegliche Reparaturen werden entgegengenommen! Konkurrenzpreise. 11283

Was Rußland für den Rundfunk tut... Wie wir bereits berichtet haben, hat Rußland beschlossen, die sich schon im Bau befindlichen 22 neuen Radiostationen im Laufe des Jahres 1931/32 in Betrieb zu setzen, die eine Sendeenergie von je 100 kw besitzen. Die Zahl dieser Stationen vergrößert das Netz der 133 schon tätigen Stationen, die mit 1—100 kw Energie senden, auf die für europäische Verhältnisse fantastische Zahl von 155 Stationen. In dem Sowjetplan ist gleichzeitig, im Bereich der großen, mittleren und kleinen Sender, der Bau von 45 tätigen Sendern vorgesehen worden. Von dieser Anzahl sollen 38 Stationen im Jahre 1931 fertiggestellt und in Betrieb gesetzt werden. Hierfür sind 50 000 000 Dollar (ungefähr eine halbe Milliarde Zloty) vorgesehen. Am ersten Januar dieses Jahres zählte man im europäischen und asiatischen Rußland 2 764 000 registrierte Radioapparate, wovon 2 100 000 Apparate auf die Dörfer entfallen. Im Januar des Jahres 1929 gab es in den Sowjets nur 400 000 Apparate. Die Sowjetfabriken sollen in diesem Jahr ungefähr 2 Millionen Empfangsapparate auf den Markt werfen, was ein Verhältnis von 1:35 zur gesamten Bevölkerung des Staates ergeben würde. Den größten Anteil an der Verbreitung des Radios haben die Radioklubs, wovon der „Radio druziej (Radio der Freunde) in Moskau der populärste ist und 300 000 Mitglieder zählt.

Der Deutschlandsender auf 75 kW verstärkt. Wie die „Sieben Tage" erfahren, wird der Deutschland-Sender voraussichtlich schon in der nächsten Woche mit Versuchssendungen beginnen, die mit der auf 75 kW vergrößerten Antennen-Energie durchgeführt werden. Der Ausbau des Senders ist so weit fortgeschritten, daß Ende Mai der regelmäßige Betrieb mit der verstärkten Energie aufgenommen werden kann. Besonders interessant ist die Tatsache, daß bei diesem verstärkten Sender zum erstenmal 150-kW-Röhren benutzt werden.

Funkreportage vom Südpol. Auf dem Entdeckungsschiff „Discovery", das eine Südpolexpedition unternimmt, ist ein Kurzwellensender errichtet, mit dessen Hilfe regelmäßig Berichte dieser Expedition ausgesandt werden können. Mit dem australischen Rundfunk wurden Vereinbarungen zur Uebertragung dieser Südpolreportage getroffen.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

O. S. Sie müssen das Ministerium nochmals um Erledigung der Sache ersuchen. Wir haben Ihren Brief Herrn Senator Utta übergeben, der sich Ihrer Angelegenheit annehmen wird.

H. Die Komposition zu Julius Mosens Lied: „Die letzten Zehn vom 4. Regiment" stammt gleichfalls von einem Deutschen, und zwar von Bernhard Meyer.

S. K. Es gibt keine wissenschaftliche Astrologie. Schon allein die Tatsache, daß die Astrologen, die ein Horoskop stellen, noch auf Grund der alten Sternzeichen arbeiten, beweist die Qualität dieser Arbeiten. Die alten Sternzeichen stimmen nicht mehr. Man hat seinerzeit den Tierkreis nach den Sternbildern benannt. Am 21. März stand beispielsweise einst die Sonne im Zeichen des Widders. Seither hat sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte der Stand der Sonne um ein volles Sternbild verschoben, so daß sie jetzt statt im Sternbild des Widders im Sternbild der Fische steht.

Kraft des Bevölkerungsdrucks bewußt zu werden. Die „Großmächte-Rechnung" bekommt von der ostasiatischen Seite her eine ganz andere Beleuchtung, als man es bislang gewohnt war. Man lese das Buch des indischen Revolutionärs M. N. Roy, eines Berufsrevolutionärs sozusagen, der im Auftrag der kommunistischen Internationale — heute gehört er der kommunistischen Opposition an! — aktiv und handelnd die Dinge miterlebt hat. Sein Werk: „Revolution und Kontrerevolution in China" (Soziologische Verlags-Anstalt) entwickelt mit geradezu romanhafter Spannung den Verlauf der chinesischen Geschichte bis auf unsere Tage. Ein modern europäisch gebildeter Asiate begreift die Dinge anders als wir, er sieht sie seelisch und geopolitisch mit anderen Augen und anderem Sinne, er „erfüllt" sie sozusagen, und er sieht über Sun Yat sen und Tschiangkaischek hinweg die Einigung und Befriedung Chinas, den Wiederaufbau des Landes und seinen kulturellen Fortschritt erst aus einer „gigantischen sozialen Revolution" hervorgehen, die die nationalistische Bourgeoisie und mit ihr „alle anderen Kräfte der Unterdrückung und Ausbeutung" (sprich: die europäischen und amerikanischen Großmächte) hinwegfegen soll. Rot, wie den aufreizenden Einband dieses Werkes, sieht sein Autor den Himmel Ostasiens. Hält man daneben ein neu erschienenes Büchlein von Dr. Frohnmeyer, der jahrelang als Lehrer in Südchina wirkte und reiste und (im Verlage von Paul Haupt Bern-Leipzig) nun über „Kwantung", die klassische Ursprungsprovinz aller chinesischen Revolutionen plaudert, wobei er den Gegensatz der Küstenzone und ihrer abendländischen Beeinflussung und der binnenländischen Zustände herausarbeitet, so glaubt man sich in ein Märchen versetzt: Hier wird die frische Natürlichkeit der chinesischen Kultur und jener feinsten hochgezüchteten Tradition aufgezeigt, der Mongolen und Mandschus unterlegen sind, hier wird die Synthese der Entwicklung und des östlichen und westlichen Wesens gepriesen, von der wir im Westen so viel zu erhoffen hätten. Und in ein Zauber- und Märchenland führt uns auch der empfindsame und meisterhafte Uebersetzer chinesischer Lyrik, Vincenz Hundhausen, der in seinem Pekinger Verlag soeben eine Uebersetzung, nein eine Nachdichtung des chinesischen Singspiels „Die Laute" von Gau Ming aus dem 14. Jahrhundert erscheinen läßt. Verse wie die:

Tausend Meilen, Berge, Städte
Sind der Liebe keine Schranke
Liebe schmiedet eine Kette,
Aus vereinenden Gedanken!

Wie der Schlußvers:

Preist nicht des Ruhmes, nicht des Titels Wert!
Die Treue, die ein guter Sohn bewiesen,
Der guten Gattin Tugend sei gepriesen!
Mehr als ein Titel gelte, was er ehrt!"

— solche Verse zeugen, zumal mit dem Schmucke von 20 Wiedergaben alter chinesischer Holzschnitte, von der künstlerischen Tiefe und Vollendung des alten China, von der Kraft seiner Gedanken, von der Gewalt seiner Kultur!

Auf diese Kraft und auf ihre wirtschaftliche Aeußerung baut auch der „Bericht der Chinastudienkommission des Reichsverbands der deutschen Industrie", den in deren Verlag der verdiente Generalsekretär dieser Kommission M. Th. Strewe herausgibt. Diese Sonderkommission hat 1930 auf chinesische Einladung das Land bereist. Trotz der Schnelligkeit solcher Besuchsreisen haben die deutschen Fachleute ein unendlich reichhaltiges Material gesammelt und glänzend beobachtet. Was über die politische Entwicklung des Landes, über Wirtschafts-, Rechts- und Finanzfragen, über Währung, Bankwesen und Verkehr, über Elektrizitätswirtschaft und Bergbau, Hüttenwesen, über das Maschinengeschäft und anderes hier zusammengetragen ist, das macht diese Schrift zu einem deutschen Standardwerke für alle, die sich wirtschaftlich mit dem großen X zu befassen haben.

Darf hier noch ein ganz „ausgefallenes" Werk über China empfohlen werden? Man lese einmal den Artikel „China" im dritten Band des neuen jetzt im Erscheinen begriffenen „Großen Brockhaus" — von dem jetzt übrigens der sechste Band mit geradezu prächtigen, besonders Gegenwartsinteresse besitzenden Artikeln über Frankreich, französische Kunst, französische Musik usw. herausgekommen ist. Es ist schon eine Musterleistung deutscher verlegerischer Tätigkeit, wie dieses Standardwerk sich liebevoll in die einzelnen Dinge versenkt, wie es gerade z. B. bei dem Chinaartikel die neuesten Forschungen, die beste Literatur verwertet, wie es in Geografie, Wirtschaft und Statistik und in den Aufsätzen über chinesische Kunst und Literatur wie Filosofie, Schrift und Sprache bei aller Knappheit Ausgezeichnetes darbietet. Und es darf wieder einmal bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß es keine deutsche Schule und keine Bücherei im Ausland geben sollte, die den neuen Brockhaus nicht besäße. Wollte ein deutscher Mäzen für deutsche Kulturleistung im Ausland einmal etwas Besonderes leisten, so sollte er den neuen Brockhaus für ein paar hundert öffentliche Büchereien des Auslands stiften: Kein besseres Musterbeispiel deutscher Wissenschaftlichkeit und Gründlichkeit, deutscher Buchdruck- und Industriekunst könnte gegeben werden!

Dr. F. W.

Bunt wie das Leben

Ein gemütvoller Verbrecher

Der 30jährige John Walker wurde in Kalton City im Staate Colorado wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der Verbrecher machte vor seiner Exekution wegen eines Zuges von Gemüt von sich reden, der sympathisch anmutet. Walker liebte seine alte 70jährige Mutter über alles. Mrs. Walker, die auf dem flachen Lande lebte, hatte keine Ahnung von der Verurteilung ihres Sohnes. Der Delinquent nun dachte mit Schrecken daran, daß die Kunde von dem Schicksal ihres Sohnes die alte Frau töten könnte. Die Tage vor seiner Hinrichtung verwandte er zur Abfassung zahlreicher Briefe, die er seinem Verteidiger einhändigte. Dieser mußte sich verpflichten, allmonatlich einen Brief an Walkers alte Mutter zu senden. Sie sollte bis zu ihrem Tode denken, daß ihr Sohn in der Ferne lebe und im Auslande Arbeit gefunden hätte.

Dreißig Nächte Gefängnis!

Vor dem Richter Daniel Goodman in Yakima (Washington) standen, wie im „Daily Expreß" berichtet wird, gesenkten Hauptes drei junge Leute. Sie waren nach der Geburtstagsfeier bei einem ihrer Kollegen durch ihre angeheiterte Stimmung einem Prohibitions-Polizisten aufgefallen und sistiert worden. Dem Richter setzten sie in bewegter Rede auseinander, daß eine Gefängnisstrafe ihnen ihre Stellung rauben und sie und ihre Familien ins Elend treiben würde. Fünfzehn Tage Gefängnis war das geringste Strafmaß Mit Rücksicht darauf, daß es das erstemal war, daß die Missetäter vor dem Richter standen und vor allem ihrer Familien wegen, entschloß sich Mr. Goodman, Milde walten zu lassen. Er verurteilte die drei Sünder zu dreißig Nächten Gefängnis. Jeden Abend um acht Uhr müssen sich die drei „Sträflinge" im Gefängnis melden, um dort ihr Logis zu beziehen, das sie bis sieben Uhr morgens zu bewohnen haben. Punkt sieben Uhr werden sie dann entlassen, damit sie rechtzeitig an ihrer Arbeitsstätte eintreffen können. Sie haben sich auch bis jetzt mit anerkennenswerter Pünktlichkeit eingefunden, um die ihnen auferlegte Strafe abzusitzen.

Die Nacht-Droschke bringt es an den Tag

Scotland Yard, Londons berühmter Polizei-Aler, ist dabei, seine Methoden des Verbrecherfangs zu modernisieren und schlagkräftiger zu machen. Autodroschken für den Verbrecherfang ist seine neueste Waffe. Zahlreiche Verbrecher, deren Verhaftung leicht gewesen wäre, gingen der Polizei durch die Lappen, da jeder schwere Junge die Ueberfallwagen schon von weitem erkennt. Man hat daher eine Anzahl von harmlos aussehenden Droschken in den Fuhrpark Scotland Yards eingestellt.

Gleich der erste Benutzungstag brachte einen vollen Erfolg: die Festnahme eines langgesuchten Geldschrankknackers. Man wußte, daß er an dem betreffenden Abend „arbeiten" würde, und so fuhr die Kriminaldroschke, in der ein Herr und eine Dame in Abendkleidern saßen und die von dem Einbruchsdezernenten von Scotland Yard in Schofföruniform gesteuert wurde, stundenlang durch die Stadt. Mit Detektiven, die in der Maske harmloser Nachtbummler die Straßen patouillierten, war ein Signalsystem mit glimmenden Zigaretten verabredet worden. Auf diese Weise gelang der Fang und das Taxi verwandelte sich bald in ein fahrbares Gefängnis für den ertappten Knacker.

Eine „Mordgeschichte" mit happy end

Die groteske Angelegenheit des Mannes, der seine Wirtin „ermordete" und doch kein Mörder war, fand jetzt ihren Abschluß vor dem Richter. Alles entwirrte sich, mit dem happy end eines großen Freispruchs endete diese Komödie, die wie von einem Lustspielautor mit vielen Verwirrungen und einem tollen Durcheinander erfunden schien.

Eines Nachts hieß es in der X-Straße in Berlin: Mord! Mord! Die Polizei kam, Schupo, danach die Kriminalpolizei — — aber man muß diesen alkoholischen Fall von seinem Anbeginn vortragen.

Y., ein wackerer Mann, hatte nachmittags einen alten Kriegskameraden getroffen. Man frischte Erinnerungen auf, wie das heißt. Um ½1 Uhr nachts war Y. zu Hause in einem Zustand, der seiner großen Freude über das Wiedersehen entsprach. Y. ging zu Bett. Da klingelte das Telefon. Es dauerte eine Weile, bis Y. aus dem wohlverständlichen Ehrenschlaf erwachte. Er taumelte ans Telefon: Was ist los? „Ich will die Frau Sowieso sprechen, wo ist sie?" fragte eine Stimme am anderen Ende. — „Weiß ich nicht!" war die lakonische Antwort. Was interessierte Y. im Augenblick seine Wirtin, bei der er wohnte. — Y. hänge das Telefon ab. Er ging zurück in seine „Falle".

Das Drama schürzte sich. Auf der anderen Seite des Telefons stand ein Mann, der horchte noch lange in die Muschel. Seltsam, sprach er zu sich, seltsam war diese Stimme, ganz seltsam. Das war auch kein Wunder bei einer Stimme, die sich mit etwa zehn Mollen und den dazugehörigen Schnäpsen — — verschönt hatte. Unruhig ging der Mann an der anderen Seite des Telefons auf und ab. Da geht etwas vor, sagte er sich: Diese Stimme! Er rief nochmals an: „Ich will wissen, wo Frau Sowieso ist?" Nun packte aber den Y. doch der Zorn. Er brüllte: „Wenn Sie es denn wissen wollen, ich habe die Frau aufgehängt! Und nun gute Nacht, mein Herr!" Was? erschrak der andere. Zehn Minuten später rasselte die Schupo vor dem Hause vor. Polizei trat vor das Bett des Mannes, weckte ihn unsanft aus dem Schlafe: Wo ist die Leiche?

Y. war in seinem Zustand zu Konzessionen bereit. Er sagte ganz gleichgültig: „Die Leiche hängt auf dem Boden." Dann drehte er sich auf die andere Seite. Man suchte auf dem Boden. Dort war die Leiche nicht. Zurück zu Y.: „Wo ist die Leiche?" — „Leiche, Leiche?" besann sich der, „richtig, ich habe vergessen, ich habe sie im Grunewald an einen Baum gehängt. Man zog einen Kriminalbeamten hinzu.

Man durchsuchte die Wohnung. Als man an eine Tür kam, öffnete sich die, und eine schlaftrunkene Frau sagte: „Was ist das hier eigentlich für ein Lärm?" Die — — Tote kam den Beamten entgegen. „Wer sind Sie?" — „Frau Sowieso." Also wirklich die Ermordete. Man überlegte. „Ja, sind Sie es auch wirklich, haben Sie Legitimation?" Die Ermordete mußte sich erst legitimieren.

Neue Groteske.

Anklage wegen groben Unfugs. Aber Y. hatte ja schließlich gar nicht die Polizei angerufen. Also Freispruch. Es lachten der Mörder und die Ermordete.

Der Streit um den Titel „Die häßlichste Frau der Welt"

Schadenersatzklage wegen „Verminderung abstoßenden Aussehens". — Zwei Schauspielerinnen prozessieren. — Auch Hollywood sucht das häßlichste Mädchen.

Man hat den Mut der Berliner Schauspielerin Koppenhöfer bewundert, die in letzter Zeit hauptsächlich abschreckend häßliche Frauen auf der Bühne darstellte. Um möglichst genau der Vorstellung zu entsprechen, die sich der Autor von seiner Dramenfigur gemacht hat, scheut sie vor keinem Mittel zurück. Nicht genug damit, daß sie sich möglichst grotesk schminkt, — sie hat auch in einer bestimmten Rolle ihren Mund künstlich dadurch erweitert, daß sie einen besonders konstruierten Apparat trug, der den Mund breiter spannte. Nun kann man es vielleicht noch verstehen, wenn eine Schauspielerin um des künstlerischen Eindrucks willen den Mut zur Häßlichkeit aufbringt. Grotesk aber wirkt es, wenn sich zwei Frauen erbittert darum streiten, wer den Titel der Häßlichsten für sich in Anspruch nehmen darf. Ein solcher Wettstreit ist nun zwischen einer englischen und einer französischen Schauspielerin ausgebrochen.

Claudine Polaire heißt die Französin, die unbedingt als die häßlichste Frau gelten will. Sie führt ins Treffen, daß sie mit ihrem breiten Mund, ihren Schlitzaugen und ihrem gedrungenen Körper unbedingt häßlich sei. Man kennt sie an den großen Bühnen, und wenn die Rolle einer abschreckend häßlichen Frau zu besetzen ist, ruft man stets Claudine. Auf diese Weise hat sie es verstanden, sich durch ihre körperlichen Mängel ein ziemlich beträchtliches Einkommen zu schaffen. Aber vor einigen Monaten schien es beinahe mit ihrer Laufbahn zu Ende zu sein. Sie erlitt nämlich einen Automobilunfall und wurde durch Glassplitter am Mund erheblich verletzt, so daß die Wunde genäht werden mußte. Dadurch wurde aber der Mund etwas kleiner, sie verlor also an Häßlichkeit. Daraufhin verklagte die geschäftstüchtige Schauspielerin den Automobilbesitzer, der den Unfall verschuldet hatte, auf Schadenersatz wegen verminderter Erwerbstätigkeit, da ihr häßliches Aussehen durch den schmäleren Mund nicht mehr so charakteristisch zu Tage trete.

Diese Schauspielerin liegt nun in erbittertem Kampf mit einer englischen Kollegin, namens Mary Ann Bevann. Auch diese Frau ist unnatürlich häßlich. Sie besitzt ein langes Gesicht, verzerrte Mundwinkel, vorstehende Backenknochen und sieht ewig mißvergnügt aus. Ein Varietéagent entdeckte sie. Sie wurde verpflichtet, jeden Abend auf der Bühne eines Varietés zu erscheinen, wo sie durch ihr trübseliges, erbostes Aussehen allein das Publikum aufs höchste belustiger. Nun wären sich die beiden Frauen wohl nie über den Weg gelaufen, wenn die Engländerin nicht zu einem Gastspiel nach Frankreich gekommen wäre. Dort trat sie unter dem Titel der „häßlichsten Frau der Welt" auf, und diese Anmaßung ließ die französische Schauspielerin nicht ruhen. Vergeblich versuchte sie, eine einstweilige Verfügung gegen die verhaßte Rivalin zu erlangen. Das Gericht ließ sich darauf nicht ein. Schließlich wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß eine besondere Jury, die sich aus Fachleuten zusammensetzt, darüber entscheiden soll, wer von beiden den Ehrentitel einer Königin der Häßlichkeit zu Recht führen darf.

Aber nicht nur in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten scheint man der ewigen Schönheitskonkurrenzen überdrüssig zu sein. So wurde in Ohio eine Häßlichkeitskonkurrenz veranstaltet. Allerdings hatte diese einen besonderen Hintergrund. Ein wohlhabender Farmer nämlich, der sich verheiraten wollte, hatte einigen sehr hübschen Mädchen Heiratsanträge gemacht, die aber sämtlich abgewiesen wurden. Zornentbrannt beschloß er daher, nur ein häßliches Mädchen zu ehelichen. Er gab also ein Inserat auf, in dem er ein recht häßliches Mädchen im Alter von fünfundzwanzig Jahren suchte. Es meldeten sich eine Anzahl von denen dreißig infolge ihrer qualifizierten Häßlichkeit zur näheren Wahl gestellt wurden. Eine Polizeibeamtentochter aus Kanada ging schließlich als Siegerin hervor, da sie die Scheußlichste war.

Es ist noch nicht lange her, daß auch im Filmparadies Hollywood eine abschreckend häßliche Frau gesucht wurde. Man wählte und prüfte lange, bevor man die richtige fand. Endlich aber war es dem Regisseur gelungen, ein Mädchen aufzutreiben, bei dessen Anblick den Männern die Haare zu Berge standen. Das Mädchen wurde engagiert und man versuchte, ihr die an und für sich bescheidene Rolle einzupauken. Aber es stellte sich heraus, daß dieses Geschöpf mindestens so dumm wie häßlich war. Nach einigen Wochen angestrengtester Arbeit verstand sie noch immer nicht das geringste davon, was man eigentlich von ihr verlangte. Blöde und hilflos glotzte sie den verzweifelten Regisseur an, der ihr die bescheidensten Regeln der Mimik beibringen wollte. Vergeblich, keine Gefühlsregung zeichnete sich auf ihrem häßlichen Gesicht ab. Man mußte schließlich zu einem Hilfsmittel greifen. Eine Schauspielerin studierte das Gesicht des Mädchens eingehend, um sich dann möglichst nach dem Vorbild zu schminken. Dafür, daß sie gewissermaßen als Modell fungierte, gab man dem häßlichen Mädchen eine Entschädigung von einigen hundert Mark, die sie hocherfreut annahm.

W. Genz.

Schicksale einer Postkarte

Die Geschichte einer Ballonpost. — Wenn Sendungen verschwinden und wieder auftauchen. — Die Post lehnt jede Haftung ab.

Vor fünf Jahren hat ein Kölner Juwelier aus Reklamegründen drei Ballons losgelassen, von denen jeder eine Postkarte mit sich führte. Der Finder sollte die Postkarte abschicken und würde dann einen goldenen Ring im Werte von 100 Mark erhalten. Drei Tage, nachdem die Ballons in den blauen Himmel geflogen waren, meldete sich der erste Finder, weitere sieben Tage später der zweite. Der dritte Ballon aber blieb verschollen. Fünf Jahre lang. Jetzt auf einmal ist er aufgetaucht. Ein Waldarbeiter fand die Fetzen des Ballons im Dickicht und daran befestigt die Postkarte, die er natürlich absandte. Das heißt, er fand den Ballon damals, vor fünf Jahren, und schickte auch die Karte damals weg, aber sie brauchte eben fünf Jahre, bis sie den Juwelier erreichte.

Der hatte inzwischen seinen Laden aufgegeben und war recht überrascht von der Mitteilung, daß er jetzt den dritten Ring im Werte von 100 Mark bezahlen müsse, besonders da ihm die Reklame jetzt nichts mehr nützt. Aber der Arbeiter erhielt seinen Ring, der Juwelier dagegen erkundigte sich bei der Post, wie es möglich sei, daß eine Postkarte fünf Jahre unterwegs bleibe. Das ist keine große Seltenheit, und man hat es schon erlebt, daß Briefe oder andere Sendungen noch viel längere Zeit brauchten, um vom Absender an den Adressaten zu gelangen. Besonders tragisch ist die Geschichte jenes englischen Soldaten, der im Jahre 1872 seiner Braut einen Brief schrieb:

„Also morgen Mittag rücken wir aus nach Indien. Wenn Du mich begleitest, werde ich Dich drüben heiraten. Ich erwarte Dich am Bahnhof."

Wer nicht kam, war die Braut. Der Mann ging mit seinem Regiment nach Indien, diente dort zwanzig Jahre und starb. Inzwischen hatte die Braut, die sich verlassen glaubte, geheiratet, um endlich im Jahre 1926 als uralte Frau den Brief ausgehändigt zu erhalten. Sie las ihn und fiel tot um. Das Herz hatte ausgesetzt. Der Briefkasten nämlich war viele Jahrzehnte zu leeren vergessen worden, weil er von Efeu umrankt war und man ihn kaum noch entdecken konnte. Solche Fälle sind natürlich selten, aber die Post hat schon mehrfach darauf hingewiesen, daß sich unbeabsichtigte Verzögerungen ergeben können.

Manche sind der Ansicht, daß sie in solchen Fällen Schadenersatzansprüche stellen dürfen. Diese Ansicht ist falsch. Die Post übernimmt zwar gegen eine gewisse Gebühr die Beförderung, garantiert aber niemals dafür, daß die Sendungen auch den Adressanten erreichen, lehnt also alle Ersatzansprüche ab. Es ist vorgekommen, daß ein Brief hinter einem Sortierschrank auf dem Postamt verschwand und dort so lange versteckt blieb, bis der Schrank nach zehn Jahren von der Stelle gerückt wurde. Natürlich wird nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß so etwas nicht vorkommt. Alle Postsäcke werden täglich mehrfach umgekehrt, die Briefkasten sind so eingerichtet, daß in keinen Stücke hängen bleiben können.

Und doch verschwinden Briefe oder Karten, um nach Jahren wieder aufzutauchen. Ihre Zahl ist gering, wenn man bedenkt, daß die Post täglich viele Milliarden Sendungen zu bearbeiten hat. Wenn es dabei manchmal vorkommt, daß eine vereinzelte Sendung Jahre hindurch verschwunden bleibt, dann ist das tief zu bedauern, besonders wenn es wie neulich geschieht, daß eine Witwe jetzt erst eine von ihrem im Weltkrieg gefallenen Sohn abgeschickte recht vergnügt gehaltene Karte erhält!

Bei Flaschenposten und Ballonposten darf man sich natürlich nicht wundern, wenn sie lange unterwegs sind. In Dresden hatte einmal eine Tafelrunde eine Weinflasche mit einer an sie gerichteten Postkarte in die Elbe geworfen, mußte aber 15 Jahre warten, bis ein Walfischfänger im nördlichen Eismeer die Post fand! Doch können auch solche Flaschenposten dem Absender verhängnisvoll werden, wie die tragikomische Geschichte eines englischen Geschäftsmannes beweist. Der befand sich 1902 auf einem Schiff, das im heftigen Sturm unterging. Vor seinem Tode schrieb er einige Zeilen an seine Frau und teilte ihr mit, daß er sie mit einem jungen Mädchen betrogen habe und daß sie ihm angesichts seines Todes doch verzeihen möge. Dann warf er die Frasche ins Meer. Später wurde er aufgefischt, gerettet und kam glücklich nach Hause. Drei Monate später leitete seine Frau die Scheidung ein, denn sie hatte seine Flaschenpost erhalten, die er längst verschollen wähnte.

Kurt Abel.

Besuchet die Schlesischen Kurorte!

Bad Goczałkowice

Radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Ustroń

an der Weichsel, 354—500 m ü. d. M.

Klimatischer Mittelgebirgs-Kurort und altbekanntes Moorbad

Kohlensaure Bäder, Strandbad, Sonnenbäder, Modern eingerichtete Hotels, Privatvillen und Pensionen. Konzert, Tennis, wunderschöne Spazierwege in den wildromantischen, waldreichen Tälern der nächsten Umgebung. Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Auskünfte durch die Direktion des Moorbades oder das Gemeindeamt Ustroń.

Bad Jastrzębie-Zdrój

300 m ü. d. M. am Fuße der Beskiden

Stärkstes radioaktives Jod-, Brom- Solbad Polens Moor- und kohlensaure Bäder. Elektro- und Hydrotherapie. Inhalatorium. Ab 1. Mai direkte Bahnverbindung Katowice—Jastrzębie-Zdrój. Zimmer mit Verpflegung Zł. 7.— bis 12.— (Ermäßigung für Staats-, Kommunalbeamte und Militär). Post, Apotheke, Wasserleitung. Kanalisation, elektr. Licht, gute Straßen, Orchester, schöne, waldreiche Gegend 80 Mrg. Park.

Auskünfte durch die Direktion der Badeanstalt Jastrzębie-Zdrój.

Jaworze 400 m über d. M. **Klimatischer Gebirgs-Kurort und altbekannte Wasserheilanstalt** (wie Gräfenberg). Schönste Lage. Modernste Heil- und Wohnungs-Anlagen. Ganzjähriger Betrieb. Großer Park, Tennisplätze, Schießstand etc. Auskünfte durch Kurkommission Jaworze oder durch Sanatorium. 11231

Gute Zuverbindungen — Moderne Einrichtungen — Mäßige Preise

Forsthaus Włyń, Post Warta



Bes. **Hulda Raffel**

nimmt v. 15. Mai

Erholungsbedürftige

auf. — Näheres zu erfahren in der Wohnung der Bes. in

Łódź, Pabjanicka 56

(gegenüber Park Venecja)

und in der Weinhandlung d. Herrn Hugo Geisler, Główna, Ecke Sienkiewicza, Tel. 160-03

Millionen Menschen bestätigen, daß die **Seife** und **Creme**

„HALINA"

Sommersprossen, Mitesser, Flechten usw. beseitigt.



Der Erfolg ist an der lebenden Reklame erwiesen. Auf der Landesausstellung in Posen, auf den Messen in Lemberg, Kattowitz, Wilna, sowie auf den Straßen in Warschau und in anderen Städten wurde ein Knabe vorgeführt, dessen eine Gesichtshälfte mit Sommersprossen bedeckt, die andere aber rein war, befreit von den Sommersprossen durch „Halina"-Creme.

Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien, falls es dort fehlt, in der Vertretung:

Parfümerie „KOSMOS" Lodz
Piotrkowska 60, Telefon 115-22
Fabriklager: Pharmachemia, Bydgoszcz

Mädchengymnasium
A. Rothert

Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02

Aufnahmeprüfungen

finden statt:
im 1. Termin, den 19. und 20. Mai, um 8,30 Uhr,
im 2. Termin, den 22. und 23. Juni, um 8,30 Uhr.

Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich von 9—13 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung. Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich. 11088

Neu eröffnet 11094

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Pfingstverkauf!

Das warme Wetter erfordert leichte Kleidung. Wir empfehlen daher zu niedrigsten Preisen:

Damen-Sommerkleider letzte Neuheit	v. Zł. 20.—	bis Zł. 100.—
Damen-Mäntel	v. Zł. 70.	bis Zł. 155.
Herren-Mäntel	v. Zł. 75.—	bis Zł. 130.—
Staubmäntel	v. Zł. 22.—	bis Zł. 80.—
Herren-Anzüge	v. Zł. 65.—	bis Zł. 175.—
Alpacca-Röcke	v. Zł. 30.—	bis Zł. 80.—

Knaben-Anzüge, Damen- u. Herren-Wäsche,

Bade-Artikel und Liege-Stühle

in grosser Auswahl stets am Lager.

Bitte besuchen Sie uns!

Julius Rosner's Erben

Lodz, Petrikauer Str. 98.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11073

Lodzer Möbeltransport-Unternehmen

vormals **„M. LENTZ", Przejazd 2**

Telefon 131-26



Telefon 131-26

besorgt Umzüge in der Stadt und zwischen beliebigen Plätzen unter Garantie sorgfältiger Ausführung.

11376

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11062

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11057

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11067

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. 11251

Mikołaj Bornstein

ist wie früher im Sommer

in Krynica

Schulgebäude (gegenüber der alten Badeanstalt).

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.

Empfängt von 5½—7 Uhr

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1059

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).

Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11056

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Dr. med.

NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72

empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanatö", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11119

Dr. med.

Julius KAHANE

Internist

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11067a

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 10966

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Dr. med. 11064

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89**

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —

6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 6—7, an Sonn- und Feiertagen v. 11—12.